Volks-Zeitung

Ausgabe A — für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk — 63. Jahrgang

Bochumer Volkszeitung

Fortes in fide!

Westfälische Volks-Zeitung

Bochumer Stadtanzeiger

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Essen-Steele-Hattingen und Wattenscheid

Geschäftsstelle und Redaktion: Bochum, Mühlenstraße 12-14 / Fernruf 64746-64748

Bezugspreis einschl. Zustellgebühr für Ausgabe A RM 2.15, für Ausgaben B und C RM 2,—. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg., Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 3½ Pfg., Ausgabe C 2 Pfg., Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg., Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm

Geschäftsstellen: Bochum, Mühlenstraße 12-14, Fernruf 647 46. Postscheckkonto Dortmund 6146; Hattingen, Bahnhofstraße 12, Fernruf 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Predeneyer Str. 4, Fernr. 204 33, Postscheckkonto Dortmund 193 86; Wattenscheid, Freiheitstr. 15, Fern. 1878, Postscheckk. Dortm 30439

Druck und Verlag: Märkische Vereinsdruckerei, Bochum

Nr. 202 | Samstag / Sonntag, den 1. / 2. September (Aegidius) | 1934

Für eilige Leser

Im Pariser „Quotidien" setzt sich der Abgeordnete Montagnon freimütig für eine Verständigung mit dem neuen Deutschland ein. Er fordert im Sinne des Appells des Führers eine schleunige Vereinigung der Saarfrage.

Wie der Pariser Vertreter des „Daily Telegraph" meldet, hat das französische Außenministerium in Warschau erklären lassen, daß eine endgültige polnische Antwort zum französisch-russischen Plan eines Ostpaktes spätestens bis zur Eröffnung der Völkerbundstagung vorliegen müsse.

Wie verlautet, hat nach Italien und Frankreich nunmehr auch England dem Plan zur Vereinheitlichung der österreichischen Wehrformationen durch die Schaffung einer ständigen Höchstexekutive zugesagt.

Die deutsch-finnischen Besprechungen über die Neuregelung des Zahlungsverkehrs erfolgversprechend verlaufen, haben die beiden Regierungen für die Dauer der Verhandlungen eine Uebergangsregelung getroffen.

Im französischen Ministerrat erstattete Außenminister Barthou Bericht über die außenpolitische Lage. Er legte u. a. eine Denkschrift über das Saargebiet vor, die er dem Völkerbundsrat zu überreichen gedenkt.

Bei einem schweren Eisenbahnanschlag südlich von Chardin sollen 13 Japaner getötet und etwa 20 verwundet worden sein.

Zwei Kinder von Heuschrecken erstickt

London, 31. Aug. Dieses Jahr sind die Heuschrecken für Angola (Westafrika) eine wahre Plage. Mit jedem Tag mehren sich die Verwüstungen. In gewaltigen Wolken von 80, 100 und mehr Kilometer Länge fliegen sie von einem Ort zum andern. Wo sie sich niederlassen, verzehren sie alles, was sie finden. Am 16. Juli wurden alle Pflanzungen der Missionsstation Tchipeio in kurzer Zeit von einem auf mindestens 200 Kilometer Länge geschätzten Heuschreckenschwarm buchstäblich zerstört. Wenige Tage später fielen in der Gegend von Ganoa derart viele Heuschrecken ein, daß sich zwei arme Kinder daraus nicht mehr befreien konnten. Sie sind elend erstickt.

Geheimnisvoller Drohbrief an Frau Roosevelt

DNB. **London,** 31. August. Nach einer Reutermeldung aus Neuyork war an die Gattin des Präsidenten Roosevelt ein Brief gesandt worden, in dem mit dem Raub ihrer Enkelkinder gedroht wurde, falls sie nicht ein Lösegeld von 168 000 Dollar (etwa 420 000 Mark) bezahle. Auch wurde ein Anschlag auf den Präsidenten selbst angedroht. Der Brief ist aber gar nicht in die Hände von Frau Roosevelt gelangt, da er von einem Geheimpolizisten angehalten und geöffnet wurde. Unter dem Verdacht, den Brief geschrieben zu haben, wurde ein ehemaliger Monteur der Marinefluggruppe namens Benjamin Zarn verhaftet.

Flugzeughalle in Karlsruhe abgebrannt

DNB **Karlsruhe,** 31. August. Freitag früh gegen 1 Uhr brach in der dem Deutschen Luftsportverband gehörigen Flugzeughalle auf dem Karlsruher Flugplatz Feuer aus, dem die Halle zum Opfer fiel. Die Brandursache ist noch nicht festgestellt.

Veränderungen an der Marburger theologischen Fakultät

Berlin, 31. August. Der a. o. Lehrstuhl für vergleichende Religionsgeschichte und Religionsphilosophie in der evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Marburg ist mit Wirkung vom 1. Oktober d. J. ab in die philosophische Fakultät der Universität Greifswald verlegt und dem planmäßigen a. o. Professor und persönlichen Ordinarius Prof. D. Dr. Friedrich Heiler übertragen worden, der den Lehrstuhl bisher auch schon in Marburg innegehabt hat. An der theologischen Fakultät der gleichen Hochschule wurde ferner Prof. D. Hermelink zur Disposition gestellt und seines dortigen Lehrstuhls enthoben, daß der Theologieprofessor von Soden in der gleichen Universität auf Grund des § 6 des Beamtengesetzes in den Ruhestand versetzt worden ist, wurde berichtet. Die Marburger theologische Fakultät trat im Verlaufe des letzten Jahres mehrmals durch Stellungnahmen zum Kirchenstreit hervor.

Der „Kladderadatsch" auf 14 Tage verboten

DNB. **Berlin,** 31. Aug. Die Zeitschrift „Kladderadatsch" ist auf 14 Tage verboten worden, weil in der Nummer 33 vom 12. August 1934 eine Verhöhnung eines ausländischen Staatsoberhauptes enthalten war.

Belgische Warnungen und Wünsche an Frankreich

Gegen den französisch-russischen „Flirt"

DNB **Brüssel,** 31. August. Die bevorstehende Reise des Außenminister Jaspar nach Paris findet in der Oeffentlichkeit großes Interesse. Es wird allgemein angenommen, daß in erster Linie Wirtschaftsfragen besprochen werden. Außenminister Jaspar gilt als Befürworter eines engeren wirtschaftlichen Zusammengehens der Goldblocländer, und es ist ihm in diesen Tagen in der französischen Presse die Einberufung einer Wirtschaftskonferenz der Goldblocländer zugeschrieben worden. In unterrichteten Kreisen wird es aber als unwahrscheinlich angesehen, daß die Pariser Reise Jaspars mit solchen bisher nur theoretisch erörterten Zielen etwas zu tun hat. Seine Reise scheint der Regelung rein belgisch-französischer Wirtschaftsangelegenheiten zu dienen.

Verschiedentlich wird die Vermutung ausgesprochen, daß zwischen Jaspar und Barthou auch die internationale politische Lage besprochen werde. Für diesen Fall erhält Jaspar heute von einigen Blättern Ratschläge mit auf den Weg. Am interessantesten ist in dieser Hinsicht ein Leitartikel der „Nation Belge", die trotz ihrer französischen Neigungen scharf gegen den augenblicklich rußlandfreundlichen Kurs des Quai d'Orsay Stellung nimmt und diese Politik Frankreichs als eine Gefahr für die belgisch-französische Freundschaft bezeichnet.

Zum Ostpakt macht das Blatt folgende Feststellung: „Im Laufe der letzten Ereignisse müssen wir anerkennen, daß sich hinter dem Ostpakt nichts anderes verbirgt, als der Wille, mit den Sowjets das frühere russisch-französische Bündnis wieder zu knüpfen."

Das Blatt warnt Frankreich vor dieser Politik, die eine Lockerung der französisch-polnischen Bande, die Verstimmung Japans und die Ausbreitung der kommunistischen Propaganda in Frankreich zur Folge haben werde. Frankreich betreibe eine Selbstmordpolitik. — „Nation Belge" spricht offen aus, daß diese Haltung Frankreichs von der öffentlichen Meinung in Belgien nicht gebilligt werde und erinnert daran, daß der jetzige Außenminister Jaspar stets ein Gegner der Anerkennung Rußlands gewesen sei. (Belgien unterhält bekanntlich keine diplomatischen Beziehungen zu Sowjetrußland.) Jaspar werde, so heißt es in dem Artikel weiter, am Samstag in Paris Gelegenheit haben, die Ansicht der französischen Regierung auf die Gefahr zu lenken, die der französisch-russische Flirt für die notwendige französisch-belgische Freundschaft mit sich bringe.

Mit dieser Auffassung macht sich die „Nation Belge" zweifellos zum gewissenhaften Interpreten des weitaus größten Teiles der öffentlichen Meinung in Belgien. Das Blatt drückt in seinen weiteren Ausführungen die Hoffnung aus, daß die Reise Jaspars zu einer Lösung der akuten wirtschaftlichen Schwierigkeiten zwischen Belgien und Frankreich führen werde.

Die „Indépendance Belge", die Wirtschafts- und Industriekreisen nahesteht, beklagt sich ebenfalls über die schlechte Behandlung der belgischen Ausfuhr durch Frankreich. Das Blatt stellt fest, daß im ersten Halbjahr 1934 die belgische Einfuhr nach Frankreich um 19 v. H., diejenige Frankreichs nach Belgien nur um 6 v. H. zurückgegangen sei, und daß Belgien immer noch der beste Käufer Frankreichs sei.

Die Erwartungen der Presse für die Reise Jaspars sind ziemlich hochgespannt. Es ist noch nicht abzusehen, ob sie nach den mehrfachen Enttäuschungen der letzten Jahre, die in weiten Kreisen eine wachsende Verstimmung gegenüber Frankreich zur Folge hatte, diesmal in Erfüllung gehen werden.

Bei der Eröffnung der Telephonverbindung zwischen Paris und Moskau am Freitag hat der französische Außenminister Barthou an die sowjetrussische Regierung durch das Telephon folgende Botschaft abgegeben:

„Es ist das erste Mal, daß ein Telephonkabel die Stimme eines französischen Außenministers direkt nach Moskau bringt. Ich lege Wert darauf, daß diese erste Botschaft die Herzlichkeit der Beziehungen unterstreicht, die die beiden Länder verbinden. Ich bitte auch, daß diese erste Botschaft den Willen Frankreichs zum Ausdruck bringt, mit seiner ganzen Kraft für die Aufrechterhaltung und die Festigung des Friedens zu arbeiten. Frankreich ist höchst befriedigt, daß Sowjetrußland mit ihm an dieser Aufgabe zusammenarbeiten will, die von allen Ländern, die mit dem gleichen Ideal verbunden sind, eine dauernde aufrichtige und entschlossene Zusammenarbeit erfordert. Möge diese telephonische Verbindung, von der man so viele glückliche Ergebnisse erwarten kann, auf allen Gebieten zu einer fruchtbaren Entwicklung der französisch-russischen Beziehungen beitragen."

Keine Abmachung für den Kriegsfall

Der Rigaer Baltenpakt

DNB **Riga,** 31. August. Wie das lettländischen Regierungskreisen nahestehende lettische Morgenblatt „Rits" (das heißt „Morgen") meldet, ist der am Mittwoch paraphierte Rigaer Vertrag über die Zusammenarbeit der drei baltischen Staaten ausdrücklich nur politisch-diplomatischen Inhaltes. Im Vertrage sei keine Abmachung für den Kriegsfall vorgesehen. Selbst im Falle eines Angriffs auf einen der vertragschließenden Staaten würde dieser von den anderen beteiligten Staaten auf Grund des Vertrages nur durch politisch-diplomatische Maßnahmen unterstützt werden. Ein Militärbündnis sei solange nicht möglich, als ein Staat (gemeint ist natürlich Litauen) seine Grenzangelegenheiten noch nicht geregelt habe.

Der in der amtlichen Verlautbarung enthaltene Hinweis über die Anschlußmöglichkeit dritter Staaten an den Rigaer Vertrag könne nur im Sinne eines eventuellen Anschlusses Finnlands gedeutet werden, da im Vertrage ausdrücklich nur von baltischen Staaten die Rede sei.

Flottenmanöver in der Ostsee



Den Höhepunkt der Flottenmanöver in der Ostsee bildete der 28. August, wo die gesamte deutsche Flotte zu einer Gesamtübung versammelt war.

Im Fernen Osten

Rußland und Japan kampfbereit?

Was augenblicklich im Fernen Osten vor sich geht, mutet fast an wie der Versuch, das Auflodern der Kriegsflamme durch Aufschütten von Sand zu verhüten. Es scheint aber an Sand zu mangeln und viele glauben den Augenblick errechnen zu können, wo die Flamme rasender Sieger bleibt und die Gewalten aufeinanderstoßen. Was ist in der letzten Zeit geschehen? In der Stadt Charbin, dem Bahnknotenpunkt, wo die vielfältigen Interessen der am Fernen Osten interessierten Länder zusammenstoßen, registriert man sorgfältig alle Dinge, die der Tag gebracht hat. Hier wurde, fern von jeder Ansiedlung, ein japanischer Truppentransport-Zug zum Entgleisen gebracht. Die Wagen stürzten die Böschung hinunter — hunderte von Toten. Dort flog eine Brücke in die Luft und der Zug, der gerade darüberfuhr, fand das gleiche Schicksal. Eisenbahnkatastrophen, Beraubungen, Mordanschläge wiederholen sich Tag für Tag.

Die japanischen Behörden verhafteten russische Bahnbeamte. Zuerst waren es nur drei; dann wurden es mehr: fünf, zehn, zwanzig. Nach einer letzten Meldung wurden sogar 60 gefangengesetzt. Die Japaner behaupten, all diese Ueberfälle seien Dinge, die im Auftrage der Sowjets geschähen, um das Vordringen Japans in Mandschukuo zu sabotieren, was die Russen natürlich bestreiten. Dann meldet sich wieder das Auswärtige Amt Mandschukuos und beschuldigt die Sowjets, über die Verkaufsverhandlungen, betreffend die nordmandschurische Bahn, falsche oder einseitige Berichte abgegeben zu haben. Rußland habe einen geradezu lächerlich hohen Preis von 625 Millionen Yen für die Bahn gefordert: der von Mandschukuo angebotene Preis von 50 Millionen Yen sei gerecht errechnet gewesen. Mandschukuo habe sich im Interesse des Friedens sogar bereit erklärt, 170 Millionen zu zahlen, aber auch das habe Sowjetrußland abgelehnt. Die Verhaftung von Angestellten der Nordmandschurischen Eisenbahn sei eine durchaus berechtigte Aktion. Man bezwecke damit weiter nichts, als den fortwährenden terroristischen Umtrieben roter Elemente ein Ende zu bereiten.

Japan ist stark beunruhigt und spricht von den Kriegsvorbereitungen Rußlands als von einer feststehenden Tatsache. Unausgesetzt arbeite man an der Verstärkung der fernöstlichen Armee des Generals Blücher. Wladiwostok sei ein ungeheures Waffenarsenal, ein Stützpunkt ersten Ranges, der die japanische Insel bedrohe. Die äußere Mongolei befinde sich in Wirklichkeit nicht mehr in den Händen Chinas, sondern werde von den Russen als Aufmarschgebiet in Anspruch genommen. Es gäbe dort russische Verwaltungen, und russische Soldaten bewegten sich dort, als seien sie zuhause. Die strategischen Maßnahmen der Sowjetunion seien längst kein Geheimnis mehr. Fieberhaft werde an dem Ausbau der Bahnen gearbeitet. Eine neue, etwa 1000 Kilometer lange Strecke läuft in der Nähe der Grenze zwischen Rußland und Mandschukuo, zwischen Kerulen und Sretensk. Weitere neue Strecken werden bei Wladiwostok gebaut. Alles das könne keinen anderen Zweck haben, als Japans Interessen in der Mandschurei zu schädigen und den Krieg vorzubereiten.

Japan ist aber auf keinen Fall geneigt, die Mandschurei preiszugeben. Seine militärische Politik geht darauf hinaus, eine machtvolle Armee zu schaffen, die im Falle der Not bereit ist, gegen Rußland ins Feld zu ziehen. Japan hat seine Stammlinien bis zur äußersten Grenze entwickelt und es braucht auf jeden Fall mehr Landgebiet, um als Weltmacht bestehen zu können. Die Mandschurei aber ist reich an weiten Gebieten fruchtbaren Bodens, ihre großen Wälder repräsentieren Werte, auf die Japan nicht mehr verzichten kann. Zahllose Kohlenfelder stehen zur Verfügung und die Gebirge sind reich an Mineralien aller Art. Man hat sogar Gold gefunden, aber es ist nie versucht worden, hier systematisch vorzugehen.

Die Japaner sind entschlossen, aus dem Gebiet das so reichen Nutzen für sie abwerfen kann, ein wirtschaftliches Paradies zu machen. Die Japaner planen, die Mandschurei so zu entwickeln, daß sie reiche Einkünfte abwirft. Ein Teil davon soll dazu verwendet werden, die Kosten für die japanische Armee in Mandschukuo zu bestreiten. Diese Armee wird Japans Vorposten gegen Sowjetrußland bleiben. Wenn die Mandschurei gedeiht, wird diese Armee Japan keine Kosten verursachen. Offensichtlich hat Japan viel dadurch zu gewinnen, daß es die Mandschurei in ein gutgehendes Unternehmen verwandelt — war kürzlich in der „Times" zu lesen.

Ueberhaupt zeigt man sich in England an der Entwicklung der Dinge im Fernen Osten sehr interessiert. Japans Politik wird sehr wohlwollend behandelt und hin und wieder erörtert man die Erneuerung des englisch-japanischen Bündnisses, das bis zum Jahre 1921 bestand, dann aber nach dem Widerspruch von Australien und Neuseeland nicht erneuert wurde. Eine englische Studienkommission bereist zur Zeit Mandschukuo, um die wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes kennen zu lernen. Die neuerliche Aufspinnung der Lage dürfte dieser Reise allerdings ein baldiges Ende bereiten.

Allgemein wird die Lage im Fernen Osten heute ernst beurteilt. Der Oberbefehlshaber der fernöstlichen Armee, der geheimnisvolle General Blücher, erhielt vor kurzem ein vom Zentralkomitee der kommunistischen Partei Rußlands eine an seine Armee gerichtete Proklamation, in der es heißt: „Das Zentralkomitee der kommunistischen Partei ist sicher, daß die glorreiche Armee des fernen Ostens, deren unwiderstehliche Macht unsere Feinde erlebt haben, in Zukunft das unerschütterliche Bollwerk der Grenzen unseres Landes im Fernen Osten und der friedlichen Arbeit des Volkes der Sowjetunion sein wird."

Derselbe General Blücher hat vor kurzem in einer Aufsehen erregenden Rede die Situation beim Ausbruch eines Krieges gegen Japan klar geschildert und die Schwächen der russischen Lage offen zugegeben. Blücher betonte, daß ein solcher Krieg „überall" geführt werden würde. Die Situation, daß an der Front Truppen kämpfen, während im Innern des Landes das Leben seinen normalen Verlauf nehme, würde sich nicht wiederholen. Jeder Abschnitt der Wirtschaft und jede Funktion des öffentlichen und privaten Lebens würde von den Auswirkungen und Erfordernissen der Kriegsführung auf das stärkste berührt werden. Der General betonte auch, daß die Schaffung einer eigenen Lebensmittelbasis der fernöstlichen Armee eine Frage von Leben oder Tod sei. Seit längerer Zeit seien Maßregeln im Gange, um das an der Grenze des Sowjetstaates stehende Heer in der Frage der Lebensmittelzufuhr zu sichern.

Das alles sieht nicht sehr nach Frieden aus. Selbst der im Exil lebende Trotzki ist aus seinem Schweigen herausgetreten und hat der Meinung Ausdruck gegeben, daß der Krieg zwischen der Sowjetunion und Japan unvermeidlich sei. Die russische Armee würde sofort nach der Mobilisierung über 3 Millionen Fußtruppen, 150 000 berittene Truppen und 10 000 Kanonen verfügen. Die Reserven wären unerschöpflich, da man rechnet, daß 18 Millionen Menschen eine wenn auch nicht immer genügende, militärische Ausbildung empfangen haben.

Wenn auch ein russisch-japanischer Krieg heute von vielen als unvermeidbar angesehen wird, so würde er doch — meint der „Temps" — ein Abenteuer sein, das weder Japan noch Rußland leichten Herzens unternehmen könnten. Japan ringe mit ernsthaften finanziellen und ökonomischen Schwierigkeiten, und Rußland habe den Frieden gebieterisch nötig, um sein Regime aufrechtzuerhalten. Wird es gelingen, den flackernden Brand zu unterdrücken? Das ist eine Frage, die heute alle maßgebenden Mächte der Welt beschäftigt, und sie haben Anlaß, alles zu tun, was geeignet sein kann, die fernöstliche Lage zu entspannen. Vorläufig scheint allerdings auch für Japan und Rußland das Risiko einer offenen Auseinandersetzung zu groß zu sein, als daß sie trotz der heftigen Sprache des gegenseitigen diplomatischen Notenaustausches in näherer Aussicht stände.

Französischer Abgeordneter für Aussprache mit Hitler

Schleunige Vereinigung der Saarfrage gefordert

Paris, 31. Aug. Im „Quotidien" setzt sich heute der Abgeordnete Montagnon freimütig für eine Verständigung mit dem neuen Deutschland ein. Er fordert im Sinne des Appells des Führers eine schleunige Vereinigung der Saarfrage.

Sein Appell geht von der Feststellung aus, Frankreich scheine einen Fehler zu begehen, wenn es glaube, daß alle Völker nach der gefühlsmäßigen Einstellung handelten, wie das französische es tun würde. Hitler habe auf dem Ehrenbreitstein erneut das Saargebiet gefordert und seinen Friedensappell an Frankreich wiederholt. Er, Montagnon, bedaure, daß man französischerseits schon den ersten Appell Hitlers vor einem Jahr nicht berücksichtigt habe. Die Saar hätte ein Bindeglied zwischen Deutschland und Frankreich werden können. Frankreich würde Unrecht tun, wenn es den jetzigen zweiten Ruf Hitlers unbeantwortet ließe. Die schlimmste Möglichkeit an der Saar liege darin, daß sich die Bevölkerung für den Status quo entscheide, da dann das Saargebiet zu einem ständigen Keim des Hasses zwischen Deutschland und Frankreich werden würde. Dann würde jede Regelung unmöglich gemacht, und die Kriegsaussichten würden steigen.

Auf den etwaigen Einwand, dann wolle also Frankreich Hitler erlauben, sein Prestige zu stärken, antworte er, Montagnon, dieser Einwand spiele gar keine Rolle, wenn der Friede dabei gewinne; denn mindestens in diesem Punkte bringe Hitler die Ansicht beinahe des gesamten deutschen Volkes zum Ausdruck. Er, Montagnon, glaube, daß Hitler den Frieden wolle; denn das liege in seinem Interesse. Mit Voraussagen, die die Festigkeit des Hitlerregimes anzweifelten, müsse man vorsichtig sein. Man müsse vor allem dem Urteil der politischen Flüchtlinge aus Deutschland mißtrauisch gegenüberstehen. Jeder, der den Einfluß der deutschen Flüchtlinge auf die Presse kenne, werde den Wert dieses Einflusses begreifen. Man möge daran denken, was alles über Hitler verbreitet worden sei. Er, Montagnon, glaube nicht, daß ein Mann ohne große persönliche Eigenschaften jemals so hoch hätte aufsteigen können. Männer solcher Art reißen aus und wüchsen mit ihrem Geschick. Die Kunst des Regierens lerne man beim Regieren. Hitlers Bewegung behalte ihre Kraft.

Abgeordneter Montagnon zählt der Reihe nach alle anderen Regierungsformen auf (Hohenzollern, Demokratie nach Art Brünings usw.), die alle unwahrscheinlich seien, und warnt die Leute, die auf wirtschaftliche Schwierigkeiten Deutschlands hofften; denn mit Revolten spielen heiße mit dem Feuer spielen. Das deutsche Volk würde Frankreich für das Elend verantwortlich machen. Deutschland brauche heute ein festes Regime. Der Friede als solcher verdiene ein Opfer. Deshalb sei er, Montagnon, für eine Aussprache mit Hitler und für eine Antwort auf seinen Aufruf.

Die französische Saardenkschrift

DNB. **Paris**, 31. Aug. Wie von gut unterrichteter französischer Seite verlautet, befaßt sich die im Ministerrat gebilligte Denkschrift Barthous an den Völkerbundsrat mit den verschiedenen, mit der technischen Seite der Volksabstimmung im Saargebiet zusammenhängenden Fragen. Die Denkschrift richte u. a. an den Völkerbundsrat das Ersuchen, bereits jetzt für den Fall, daß die Wähler für die Rückgliederung an Deutschland stimmen sollten, die Fragen der Dominialgruben, des Währungssystems usw. zu regeln.

Es handele sich nach Ansicht der französischen Regierung darum, die Uebergangszeit, die einen Hoheitswechsel im Saargebiet gemäß dem Ergebnis der Abstimmung erforderlich machen könnte, möglichst kurz zu gestalten. Der Völkerbundsrat könnte beispielsweise für alle diese Fragen Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich anregen, entweder eine direkte Aussprache, oder eine indirekte durch Vermittlung des Dreierausschusses unter dem Vorsitz Aloisis.

Der schweizerische Bundesrat zur Frage der Saarpolizei

DNB. **Bern**, 31. Aug. Ueber die Haltung der Schweiz zur Saarpolizei hat im Bundesrat ein Meinungsaustausch stattgefunden. Aus den Ausführungen von Bundesrat Motta konnte man entnehmen, daß es sich in keiner Weise um die Zurverfügungstellung eines schweizerischen Kontingentes handeln kann, sondern nur um eine eventuelle persönliche Rekrutierung von Schweizern durch Organe der Saarregierung. Ein offizielles Gesuch liegt nicht vor. Bundesrat Motta ist darüber informiert worden, daß die Frage von der Saarregierung erwogen worden ist. Der Bundesrat hat keinerlei Beschlüsse gefaßt.

Die Organisation des Reichsparteitages

Massenziffern

DNB. **Nürnberg**, 31. August. In einer von der Organisationsleitung des Reichsparteitages einberufenen Besprechung wurde die Presse mit Einzelheiten der Organisation des Reichsparteitages bekanntgemacht. Der stellvertretende Stabsleiter der PO, Reichsinspekteur Pg. Schmeer, gab eine Schilderung, wie man zu den Parteitagen von heute im Gegensatz zu früheren Jahren nicht mehr den letzten Mann heranholen könne, sondern daß immer nur Abordnungen daran teilnehmen könnten. Aber wie 1933, so bedeute auch diesmal der Parteitag für die ältesten und treuesten Kämpfer der Bewegung eine willkommene Gelegenheit zu einem Wiedersehen. Der für den Aufmarsch der SA verantwortliche Leiter, Brigadeführer Jüttner, konnte feststellen, daß der Aufmarschtag in bestem Einvernehmen mit der Organisationsleitung zusammengearbeitet habe. Zur Durchführung der der SA für den Parteitag gestellten Arbeiten habe der Chef des Stabes einen nur wenige Köpfe zählenden Aufmarschstab eingesetzt, zu dessen Aufgabe es vor allem gehöre, die in rascher Folge einlaufenden 110 Eisenbahntransporte rasch in das gewaltige Zeltlager auf den Angwasserwiesen abziehen zu lassen. Besonders schwierig werde es sein, die 110 000 SA-Männer aus dem Lager nachts zur Luitpold-Arena in Marsch zu bringen, wo vormittags der Führer zu seiner SA sprechen werde. Der Aufmarschstab habe alle Vorbereitungen getroffen, um den Parteitag für die SA-Männer und SA-Führer zu einem einzigartigen Erlebnis zu gestalten.

Ueber die Beteiligung der politischen Leiter, deren Aufmarsch und Appell sprach Kreisleiter Volgmann aus Rostock. Rund 180 000 politische Leiter werden aufmarschieren, die sich auf 32 Plätzen in Nürnberg und Fürth sammeln, um in Zwölferreihen durch Nürnberg zu marschieren. Die einzelnen Züge werden sich hier schließlich zu zwei gewaltigen Marschsäulen vereinigen und so in die Zeppelinwiese einmarschieren. Die Länge dieser beiden Säulen beträgt rund 15 Kilometer und wird fast drei Stunden brauchen, bis der Einmarsch auf der Zeppelinwiese vollzogen ist.

Rund 21 000 Fahnen nehmen am Einmarsch teil.

Interessante Zahlen gab Kreisleiter Pape-Oldenburg über die Massenquartiere. Es mußten Unterbringungsmöglichkeiten für etwa 520 000 Mann geschaffen werden.

Gauinspekteur Kropp berichtet, daß die deutsche Reichsbahn 525 Sonderzüge zum Transport der Teilnehmer am Parteitag abfertigen wird. Der Antransport beginnt am 5. September mit dem Arbeitsdienst und endet am 8. September abends mit der SA.

Eine Aenderung im Programm ist insofern eingetreten, als am Montagabend als Abschluß des gesamten Parteitages eine Huldigung der Wehrmacht vor dem Führer stattfindet und zwar durch den Großen Zapfenstreich vor dem Deutschen Hof.

Früherer Landrat zu Gefängnis verurteilt

DNB **Kiel**, 31. Aug. Die Kieler Strafkammer verurteilte am Freitag nach dreitägiger Verhandlung den früheren Landrat des Kreises Rendsburg Stelzer wegen Betruges und Untreue in zwei Fällen zum Nachteil des Kreises Rendsburg zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis. Fünf Monate der Untersuchungshaft werden angerechnet.

Stelzer war 1920 durch Vermittlung von Groener zum kommissarischen Landrat in Rendsburg bestellt worden, wo er sich besonders dem Gedanken der Volkshochschule widmete. Im Jahre 1930 hat Stelzer nun — allerdings, wie die Anklageschrift verwohb nicht aus ehrlosen Beweggründen — den Kreis Rendsburg durch unwahre Angaben veranlaßt, der von ihm geleiteten schleswig-holsteinischen Gesellschaft für deutsche Volkserziehung GmbH. in Rendsburg 50 000 RM. von dem Konto zur Verfügung zu stellen, das der Kreis bei der Wirtschaftsbank unterhielt. Weiter hat Stelzer unwahre Angaben über die Höhe der Gesellschaftsschulden gemacht und später bei der Ueberweisung die Zweckbindungsbedingungen nicht beachtet. Schließlich hat Stelzer in den Jahren 1930-1931 vom Guthaben des Kreises Rendsburg bei der Wirtschaftsbank auf das Konto der Gesellschaft für Volkserziehung Beträge von 120 000 RM. und 56 000 RM. überwiesen. Der Angeklagte erklärte, seine damaligen Maßnahmen seien dem Kreise Rendsburg nur nützlich gewesen. Er habe versucht, den Kreis Rendsburg durch Vermeidung des Konkurses der Wirtschaftsbank und durch Aufrechterhaltung der Gesellschaft für deutsche Volkserziehung vor Schaden zu bewahren.

Italienischer Orden für einen österreichischen Minister

DNB. **Wien**, 31. Aug. Der italienische Gesandte Preziosi überreichte heute dem Bundesminister für soziale Verwaltung, Neustädter-Stürmer, die ihm vom König von Italien verliehenen Insignien des Großkreuzes der Corone d' Italia.

Deutsch-holländisches Transfer-Abkommen

DNB **Berlin**, 31. Aug. Zwischen der deutschen und der niederländischen Regierung ist heute ein Abkommen unterzeichnet worden, das die Transferierung von Zinsen auf die privaten deutschen Anleihe- und sonstigen Schuldverpflichtungen nach Holland regelt. Die für die Zinstransferierung im Rahmen dieses Abkommens erforderlichen Devisen wurden in voller Höhe aus der Bezahlung für zusätzliche Warenlieferungen in Holland zur Verfügung gestellt, die von der niederländischen Regierung nach Deutschland vergeben werden. Die holländischen Gläubiger, die auf Grund dieses Abkommens befriedigt werden, verzichten auf einen erheblichen Teil ihrer Zinsansprüche. Die so freiwerdenden Beträge dienen teilweise der Amortisation der Schuldverhältnisse und zum anderen Teil der Förderung der deutschen Ausfuhr.

Nachwehen des Putsches in Oesterreich

DNB **Wien**, 31. Aug. Im Zuge der Aktionen gegen den Landbund ist nunmehr auch der Vizepräsident der Oberösterreichischen Landwirtschaftskammer, Friedrich Feitlmayr, verhaftet und in das Kreisgericht Wels gebracht worden. Feitlmayr war Vertreter des Landbundes in dieser Organisation.

Bei der Oesterreichischen Alpinen Montangesellschaft sind bisher 326 Arbeiter und Angestellte entlassen worden. Davon abgesehen ist noch eine große Anzahl von Arbeitern und Angestellten bis zum Abschluß der Untersuchung vom Dienst enthoben worden. Wie man aus zuverlässiger Quelle erfährt, dürfte beiläufig ein Drittel der Gesamtbelegschaft der Alpine Montangesellschaft von den Maßnahmen betroffen worden sein.

Im Deutschen Klub erschien heute eine Abteilung Kriminalbeamte und verriegelte die Räumlichkeiten.

„Bomben" auf Le Bourget

Die Luftmanöver über Paris

DNB. **Paris**, 31. August. Die infolge der schlechten Witterung in der Nacht zum Freitag unterbrochenen Luftmanöver sind im Laufe des heutigen Vormittags wieder aufgenommen worden. Die angreifende „Blaue Partei" konnte wiederum die Verteidigungslinien durchstoßen und ohne große Mühe den Flughafen Le Bourget mit Bomben belegen. Auch andere um Paris gelegene Abwehrzentren waren nicht glücklicher. Luftfahrtgeneral de Goys, der die Manöver leitete, erklärte in einer Vorkritik, die „Blaue Partei" habe auf der ganzen Linie einen unbestrittenen Erfolg errungen.

Die Luftmanöver sind am heutigen Freitagmittag abgeschlossen worden. Das offiziöse Urteil der militärischen Sachverständigen geht schon jetzt dahin, daß es äußerst schwer ist, eine Großstadt wie Paris mit den heute bestehenden technischen Mitteln wirksam gegen Luftangriffe zu verteidigen.

Sensationelle Neuerungen für Flieger

Ein Anzug, in dem man nicht verbrennen und nicht untergehen kann

Mademoiselle Biget, eine junge Dame aus Vincennes, hat eine sensationelle Neuerung, die für die gesamte Luftfahrt von größter Bedeutung werden kann, ausprobiert: Eine Pilotenkleidung, in



der man weder verbrennen noch untergehen kann. Unser Bild: Umgeben von brennenden Papierbündeln bleibt der Pilot völlig unversehrt. — Die Erfinderin will den Versuch machen, in dieser Kleidung, ohne schwimmen zu können, den Kanal zu durchqueren, um so zu beweisen, daß auch ein Versinken bei einem Flugzeugunfall über dem Meer unmöglich ist.

Hauptschriftleiter J. M. Hasler, Bochum. Stellvertreter: Peter Schiffers, Bochum, verantwortlich für Politik und Revolution J. M. Hasler, für den lokalen Teil Bochum und Westdeutschland; P. Schiffers für den lokalen Teil Hattingen und Essen-Steele; Julius Landfeld in Bochum; für den lokalen Teil Wattenscheid: A. J. Landfeld in Bochum; für Theater und Musik: Dr. E. Brinkschulte in Bochum; für Handel und Sport: A. J. Landfeld, Bochum; für den Anzeigenteil Bochum: Karl Penze, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen: E. Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Essen-Steele: M. Klein, E.-Steele; für den Anzeigenteil Wattenscheid: H. Fürher, Wattenscheid; Verlag und Druck: Märkische Vereinsdruckerei, Bochum. D.-A. VII. 34. 14 199 (davon Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung, Bochum; Ausgabe B: Volkszeitung für Essen-Ruhr-Steele; Ausgabe C: Morgenzeitung, Wattenscheid

Bochumer Tageschronik.

Man merke!

Samstag, den 1. September:

Sonnenaufgang 5,39 — Sonnenuntergang 19,20
Mondaufgang 22,20 — Monduntergang 15,38

1812 Der Nordpolfahrer Julius v. Payer in Schönau bei Teplitz geb. (gest. 1915).
1854 Der Komponist Engelbert Humperdinck in Siegburg a. Rh. geb. (gest. 1921).
1870 (1. und 2.) Schlacht bei Sedan
1916 (bis 30. September) Septemberschlacht in den Karpathen.
1917 (bis 5. 9.) Schlacht um Riga.

Sonntag, den 2. September:

Sonnenaufgang 5,40 — Sonnenuntergang 19,18
Mondaufgang 23,16 — Monduntergang 16,28

31 v. Chr. Oktavian schlägt mit seiner von Agrippa geführten Flotte Antonius in der Seeschlacht bei Actium.
70 Titus erobert und zerstört Jerusalem.
1870 Gefangennahme Napoleons III. und Kapitulation von Sedan.

Wallfahrt der St. Josephsgemeinde nach Neviges.

Am morgigen Sonntag ist die diesjährige Wallfahrt der St. Josephsgemeinde nach Neviges. Die Prozession zieht um 7 Uhr aus der Pfarrkirche. Zehn Minuten von 7 Uhr werden zur Gewinnung des Jubiläumsablasses die vorgeschriebenen Gebete verrichtet. Der Pilgerzug, der für die St. Josephs-, Antonius- und Mariengemeinde gemeinsam ist, fährt um 7,46 Uhr. Auf dem Marienberg ist für die Pilger der St. Josephsgemeinde, die bis Neviges durchfahren, gegen 9 Uhr ein feierliches Hochamt. Die gemeinsame Rückfahrt ab Neviges ist 17,28 Uhr. Ankunft in Bochum 18,08 Uhr. Vom Bahnhof zieht die Prozession zurück in die Pfarrkirche, wo nach nochmaliger Verrichtung der Ablaßgebete der sakramentale Segen erteilt wird.

Stadtwallfahrt nach Neviges.

Für die Teilnehmer an der Wallfahrt nach Neviges wird in der hl. Messe um 6 Uhr in der Propsteikirche die hl. Kommunion ausgeteilt. Der Pilgerzug fährt um 7.46 Uhr vom Hauptbahnhof ab und kommt um 8.22 Uhr in Neviges an. Vom Bahnhof geht die Prozession zur Wallfahrtskirche, hier werden die zur Gewinnung des Jubiläumsablasses erforderlichen Gebete gemeinschaftlich verrichtet. Anschließend hl. Messe, danach Predigt. Um 11 Uhr Besuch des Marienberges. 2 Uhr Kreuzweg mit Predigt. Um 4 Uhr Sturmandacht. 6 Uhr Schlußgebete und Jubiläumsablaß. Die Abfahrt des Prozessionszuges von Neviges ist 18.39 Uhr. Ankunft am Hauptbahnhof Bochum 19,14 Uhr. Vom Hauptbahnhof geht die geschlossene Prozession zur Propsteikirche, hier werden die zur Gewinnung des Jubiläumsablasses vorgeschriebenen Gebete gemeinschaftlich verrichtet, danach Te Deum und Schlußsegen. Die Karten für die Wallfahrt sind zu haben in den Buchhandlungen Mummelthey, Brockmeier, Bongardstraße und Hellweg, Rathausbuchhandlung und beim Küster Schwarze.

Dr. Banike in sein Amt eingeführt.

Wir konnten unseren Lesern schon vor mehr als Monatsfrist mitteilen, daß der Bochumer Rechtsanwalt und Notar Dr. Banike zum Oberbürgermeister der Stadt Dortmund ernannt worden war.

Am Donnerstag ist nun Dr. Banike durch den Regierungspräsidenten Dr. von Stockhausen in Gegenwart des stellv. Gauleiters Stürz, des Kreisleiters Flach und des Dezernenten der Stadt Dortmund in sein neues Amt eingeführt worden. Der Vorgänger von Dr. Banike, d. Oberbürgermeister Schüler wurde wegen Arbeitsüberlastung auf eigenen Wunsch von seinem Amt entbunden und wird als unbesoldeter Beigeordneter weiterhin für die Stadt Dortmund tätig sein.

Sonntagsfahrt „Ins Blaue"

am 16. September 1934.

Wie wir erfahren, beginnt am 2. September der Fahrkartenverkauf für die für den 16. September vom Reichsbahnverkehrsamt Bochum angekündigte Ganztagsfahrt „Ins Blaue". Wieder einmal sollen bei dieser Fahrt die Einwohner unserer Industriestadt Gelegenheit haben, in reizvoller Wald- und Berglandschaft schöne Wanderungen zu machen, um neue Kräfte für den Alltag zu sammeln. Natürlich vereinigen sich zum Schluß alle Teilnehmer in der gewohnten Weise zum gemütlichen Teil. Bei dieser Fahrt können auch Gutscheine für Mittagessen erworben werden; solche werden zweckmäßig von den Teilnehmern gelöst, die kleinere Ausflüge ausführen wollen. Bei Vorliebe für ausgedehnte Wanderungen ist Rucksackverpflegung ratsam.

Ein trübes Kapitel.

Bochums Steuerkraft im Vergleich zu anderen Gemeinden.

Viel Schwerarbeit, aber wenig Fleisch.

Schon seit Jahren führen die Ruhrstädte einen hieb- und stichfesten Zahlenkampf gegen die ungerechte Steuerverteilung, wie sie durch den Reichsschlüssel bedingt ist. Schon seit Jahren haben dieselben Städte auch die Erfahrung machen müssen, daß man an maßgebender Stelle so überaus dürftig über die wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse unterrichtet ist, daß man zwar immer aus dem Industriegebiet schöpfte, ohne aber diesem Gebiet auch unter die Arme zu greifen.

Den Beweis für diese Benachteiligung durch Reich und Land erbringt wieder einmal mehr das neue Statistische Jahrbuch deutscher Gemeinden, das über die Steuerkraft der 544 Gemeinden höchst aufschlußreiches Zahlenmaterial bringt.

Nach dieser Statistik schneiden die Industriestädte am schlechtesten ab und

Bochum steht sogar mit an unterster Stelle,

was die Steuerkraft anbelangt. Unter den elf größten Städten Deutschlands entfallen auf Essen und Dortmund nur die Hälfte des Berliner Kopfbetrages. So erbrachte die Einkommensteuer, auf einen Einwohner umgerechnet, in Berlin 113 RM, Frankfurt 106, Hamburg 104, Leipzig 99, Dresden 95, Düsseldorf 92, München 84 und Köln 80 RM. Dann folgt in größerem Abstande Breslau mit 61 und erst dann kommen die beiden Ruhrstädte Essen und Dortmund mit 55 RM.

Nimmt man nun noch die Städte über 200 000 Einwohner hinzu, in welcher Kategorie auch Bochum rangiert, dann ergibt sich für Bochum noch ein wesentlich ungünstigeres Bild. In dieser Gruppe A 3, die 18 Großstädte umfaßt, stehen Gelsenkirchen und Bochum an letzter Stelle. Nach der Größenordnung gruppiert, erbrachte die Einkommensteuer auf den Kopf der Bevölkerung umgerechnet, in Hannover 77 RM, Duisburg-Hamborn 54, Nürnberg 70, Wuppertal 66, Stuttgart 116, Chemnitz 91, Gelsenkirchen 32, Bochum 44, Bremen 120, Magdeburg 65, Königsberg 52, Mannheim 88, Stettin 68, Altona 95, Kiel 52, Halle 75 und Gladbach-Rheydt 51 RM.

Für Bochum ergibt sich demnach eine äußerst niedrige Steuerkraft, die nur noch von Gelsenkirchen unterschritten wird.

Das beweist aufs neue, daß gerade die Industriestädte des Ruhrgebiets, obschon sie die größte soziale Belastung haben, durch den Finanzausgleich am benachteiligsten sind. Dasselbe gilt aber auch für die kleineren Industriestädte. So entfallen an Einkommensteuer auf den Kopf der Bevölkerung in Herne 39 RM, Wanne-Eickel 31, Recklinghausen 39, Bottrop 29, Witten 37, Wattenscheid 25, Gildabeck 29, Castrop-Rauxel 35, Ratibor 39, Gleiwitz 44, Beuthen 41 RM, obschon die vielen anderen Städte in dieser Gruppe eine wesentliche höhere Steuerkraft besitzen, wie z. B. Augsburg, Kassel, Wiesbaden, Erfurt, Mainz, Münster, Ludwigshafen, Dessau, Potsdam (102).

Diese unterschiedliche Stärke an Steuerkraft wird auch durch den Fleischverbrauch, um ein Teilgebiet zu nennen, nachgewiesen. Denn die Schlachtungen ergeben auch ein Bild der sozialen Verhältnisse und Lebensgewohnheiten in den einzelnen Gemeinden. So entfielen auf den einzelnen Einwohner, umgerechnet aus dem durchschnittlichen Schlachtgewicht, pro Jahr in Münster 15,1 kg Rindfleisch, in Plauen 18,5, in Berlin 10,7, in Bochum jedoch nur 5,9 Kilogramm. Alle Fleischsorten umgerechnet, hatte Münster einen Fleischkonsum von 90 kg pro Kopf und Jahr, Berlin 45, Stuttgart 62,6 und München sogar 66,4,

während Bochum nur 29,8 Kilogramm hatte.

Das heißt auf einen kurzen Renner gebracht: Viel Schwerarbeit — wenig Fleisch.

Man darf wohl annehmen, daß diese Zahlen bei der kommenden Finanzreform gebührende Berücksichtigung finden werden, damit das alte Unrecht, das jahrelang dem Ruhrgebiet zugefügt worden ist, endlich aus der Welt geschafft wird.

Spendet für „Mutter und Kind"!

Morgen Straßen- und Haussammlung!

Mit dem überwältigenden Bekenntnis zum Führer hat das deutsche Volk zugleich seinen Willen zur Mitarbeit an dem nationalsozialistischen Wiederaufbauwerk bekundet. Jeder deutsche Volksgenosse ist daher als Mitglied der deutschen Not- und Schicksalsgemeinschaft für die Zukunft der Nation verantwortlich.

Erneut wird jetzt an die mit diesem nationalsozialistischen Pflichtbewußtsein verbundene Opferbereitschaft appelliert, um die erforderlichen Mittel für das von der NS-Volkswohlfahrt betreute Hilfswerk „Mutter und Kind" zu beschaffen. Dieses im Wege der Selbsthilfe des deutschen Volkes entstandene soziale Werk ist wie das Winterhilfswerk inzwischen ein Gemeingut geworden und aus der Volksgemeinschaft nicht mehr fortzudenken. Gilt es doch, tausenden von hilfsbedürftigen Familien, Müttern und Kindern, die durch die Not der vergangenen Jahre schwere gesundheitliche und seelische Schäden erlitten haben, zu helfen.

Wie überall, muß auch in Bochum das mit erfreulichen Ergebnissen begonnene Hilfswerk weitergeführt werden, da hier die Volksnot besonders spürbar ist. Dazu ist auch weiterhin die Mitarbeit aller Volksgenossen erforderlich.

Wir richten daher an die Bochumer Bevölkerung die Bitte, bei der morgigen Sammlung nach Kräften gern und freudig zu spenden. Insbesondere muß der bessergestellte Teil der Bevölkerung mit gutem Beispiel vorangehen. Wie beim Eintopfgericht findet eine Haussammlung durch Listen und eine Straßensammlung statt, bei der die bekannte Dotterblume zum Preise von 0,20 RM verkauft wird.

Deutsche Volksgenossen! Niemand darf sich von der Opfergemeinschaft des deutschen Volkes ausschließen, denn „Mutter und Kind" sind die Garanten der Zukunft Deutschlands!

Riemenschneider,
Kreisleiter der N. S. D. A. P.
Claas,
Kreisamtsleiter der N. S. V.

Dr. Pielum,
Oberbürgermeister.

Steuerfälligkeit im Monat September 1934.

Die Stadtkasse Bochum macht darauf aufmerksam, daß bis zum 4. September 1934 das Schulgeld für die staatl. höheren Lehranstalten und die Unterhaltsbeiträge für September, bis zum 10. September die Getränkesteuer für August, bis zum 15. September die Biersteuer und die Gewerbesteuer von der Lohnsumme für August, die Abgaben vom Grundbesitz (Staatl. Steuer vom Grundvermögen, Hauszins- und Gemeindegrundsteuer nebst Gebühren und Beiträge), die Vergnügungssteuer für ständige Veranstaltungen und die Hundesteuer, Schulgelder für September 1934 an die Stadtkasse — Steuerkasse — während der Kassenstunden von 8—13 Uhr zu zahlen sind. In den eingemeindeten Stadtteilen kann Zahlung an die örtliche Zahlstelle und an den bekanntgegebenen Kassentagen erfolgen.

Die Arbeitgeber sind verpflichtet, die im September 1934 fällig werdende Bürgersteuer für 1934 bei den Lohnzahlungen vom 10. September ab vom Arbeitslohn einzubehalten und an die obenbezeichnete Kasse abzuführen.

Die Ueberweisung auf ein Bank- oder Postscheckkonto der Stadtkasse wird empfohlen. Die Stadtkasse hat Konten bei allen Bochumer Banken und Postscheckkonto Dortmund 19637.

Ein Bienenprozeß von grundsätzlicher Bedeutung.

In Industriegebieten wird die Bienenzucht vielfach durch die Abgase der Fabriken empfindlich geschädigt. In dieser Beziehung hatten auch die Imker in Freiberg i. Sa. zu klagen. Sie führten Beschwerde darüber, daß die Abgase der Freiberger Hüttenwerke, die in weiten Rauchfahnen über das Land ziehen, Arsen mit sich führen sollen, gegen das nach den Feststellungen der Sachverständigen die Bienen sehr empfindlich sind. Je nach den Windverhältnissen setzte in der Umgebung der Freiberger Hüttenwerke ein allgemeines Bienensterben ein und die Bienenstöcke entvölkerten sich bis auf einen kleinen Rest. Da für dieses gewaltige Bienensterben andere Ursachen nicht festgestellt werden konnten, strengte der Freiberger Imkerverein gegen die Hüttenwerke einen Prozeß an. Das Landgericht kam jetzt zu einer Entscheidung, in der die Entschädigungspflicht der Hüttenwerke an die betroffenen Imker anerkannt wird. Die Freiberger Hüttenwerke haben gegen dieses Urteil Berufung eingelegt.

Das wäre auch was für Bochum.

Erleuchtete Hausnummern. — Mehr Papierkörbe. — Fahrbahnspiegel. Altzinn. — Stahlschlüssel.

Die volkswirtschaftliche Arbeitsstelle des Vereins Deutscher Ingenieure weist darauf hin, daß es im jetzigen zweiten Abschnitt der großen Arbeitsschlacht besonders darauf ankommt, durch alle erdenklichen Kleinmaßnahmen örtlichen und betrieblichen Ausmaßes neue, zusätzliche Quellen der Beschäftigung zu erschließen.

Dipl. Ing. zur Nedden fordert die Männer der Technik auf, hier mitzuhelfen und mit guten Einfällen zu dienen. Es gibt Tausende von Mitteln und Mittelchen zur Wiederbelebung des wirtschaftlichen Arbeitsaustausches. Vorbedingung ist stets, daß sie „sich selbst tragen". Dafür sind die Aussichten am besten, wenn die Erzeugnisse der neuen zusätzlichen Arbeitsquellen Stück für Stück wohlfeil sind, möglichst nur wenige Groschen kosten, so daß ihre Anschaffung für den einzelnen ebenso „schmerzlos" erschwinglich wie anziehend ist. Erwünscht ist ferner, daß die Herstellung der Erzeugnisse nicht nur Arbeitskraft, sondern auch Bestandteile erfordert, deren Herstellung wiederum die Arbeitsmöglichkeit an anderen Stellen der Wirtschaft erhöht. Es werden dann einige praktische Vorschläge in dieser Richtung gemacht.

Unter dem Göringplan hat es die Berliner Elektrofront bekanntlich unternommen, in ganz Groß-Berlin elektrisch erleuchtete Hausnummernschilder einzuführen. Die Ingenieure werden nun aufgefordert, für diesen Gedanken zu werben. Er würde zahlreiche Arbeitsmöglichkeiten schaffen, während die Ausgabe für den einzelnen nur gering ist. Dann fehle es noch sehr an Papierkörben auf den Straßen. Ihre Zahl sei meist völlig unzureichend. Auch dieser Gedanke könnte sich selbst finanzieren, wenn man jeden Papierkorb mit einem Blechrand versehen würde, der zu Werbeinschriften verwendet werden könnte. Diese Vermehrung der Papierkörbe würde erheblich der Sauberkeit dienen. Die Verkehrssicherheit an unübersichtlichen Straßenkreuzungen und engen Kurven lasse sich durch Anbringung geeigneter Spiegel zum Um-die-Ecke-sehen verbessern. Solche Fahrbahnspiegel würden sich als sehr nützlich erweisen. Weiter wird angeregt, die Sammlung entleerter Zinntuben und Zinnbehälter, Konservenbüchsen in die Wege zu leiten. Der Erlös aus dem gesammelten Altzinn würde zweifellos die Sammelkosten decken. Auch der volkswirtschaftliche Nutzen würde nicht gering sein. Schließlich wird daran erinnert, daß es im Zeitalter des Stahlschlüssels im Gewicht von drei Gramm ein trauriges Zeichen technischer Rückständigkeit sei, wenn wir Deutschen im Gegensatz zu den meisten Ausländern heute immer noch unsere Taschen durch schmiede- oder gußeiserne Haus- und Zimmertürschlüssel des zehn- und zwanzigfachen Gewichts beschweren. Eine allgemeine Kampagne für Stahlschlüssel würde vielen Stellungslosen Arbeit bringen und koste dem einzelnen Schlüsselbesitzer nur wenige Pfennige. Gerade der Ingenieur solle sich auch mit diesen Fragen technischer Kultur beschäftigen. Er diene damit dem Gemeinnutz und fördere die **Volkstümlichkeit technischen Schaffens.**

Einen Augenblick bitte!

Wußten Sie schon . . .?

. . . daß Bochum früher auch eine Rüstkammer mit Musketen und „Rohren" hatte? Sie befand sich auf dem Rathaus und wurde von einem besonders dazu beorderten Bürger instandgehalten.

*

. . . daß Bochum damals auch einen Stadtspielmann besoldete? Ihm war auferlegt, „als ein gehorsamer Diener bei allen Bürgern und jedermännigalich sich zu halten". Als Abzeichen führte er ein Silberschild mit dem Wappen der Stadt.

*

. . . daß in Bochum schon 1438 ein „Gasthaus" oder Spital gegründet wurde, das der städtischen Armen- und Krankenpflege diente? Die Verwaltung dieses Hauses versah ein „Gastmeister".

*

. . . daß es in Bochum im Mittelalter einen Volksschullehrer gab? Ihm war vom „Fürsichtigen" Rate zur Pflicht gemacht, weder für seinen Hausgebrauch selbst Bier zu brauen, noch auch Bier im Wirtshause zu trinken, damit er nicht an den Trunk kam.

*

. . . daß früher in Bochum die Stelle eines Totengräbers auf ein Jahr vergeben wurde? Für die Beerdigung eines Erwachsenen erhielt er 6, für die einer Kinderleiche 3 Groschen ohne jede Zulage seitens der Stadt.

*

. . . daß es Schmetterlinge ohne Flügel gibt? Sie leben auf sehr sturmreichen Inseln, z. B. auf den Kerguelen. Die gesamte dort heimische Insektenwelt besitzt nur noch völlig verkrüppelte und unbenutzbare Flugorgane. Alle Arten führen ein verstecktes Leben, so daß ihnen auch die wütendsten Orkane nichts anhaben können.

*

. . . daß Kautschuk in der Kälte seine Eigenschaften verlängert? Bei Temperaturen unter etwa 55 Grad verliert er seine Elastizität vollständig.

*

. . . daß Silber in der Seife diese für die Desinfektion beim Waschen sehr geeignet macht? Das metallische Silber wird dem Seifenkörper in Form von Puder, dünnen Blättchen oder Flitter zugefügt.

*

. . . daß Alkohol auch auf Pflanzen anregend wirken kann? Durch Alkoholdämpfe wird das Reifen von Tomaten beschleunigt.

*

. . . daß Fingerabdrücke vererbbar sind? Diese Feststellung hat man neuerdings gemacht. Man glaubt sogar, damit unter Umständen ein brauchbares Mittel zur Feststellung der Vaterschaft zu haben.

*

. . . daß die bei uns heimische Zecke ein Hungerkünstler unter den Insekten ist? Sie ist imstande, selbst 18 Jahre ohne Nahrung zu verbringen, wenn sie kein Opfer findet.

*

. . . daß zur Prüfung der Echtheit von Münzen die Röntgenstrahlen benutzt werden können? In den Schattenbildern können nicht nur Unterschiede der Zusammensetzung festgestellt werden, sondern auch andere Unterschiede, die bei völlig gleicher Zusammensetzung auf verschiedene Herstellungsweisen zurückzuführen sind.

*

. . . daß die europäische Dahlie ihr 150jähriges Jubiläum feiern kann? Genau vor 150 Jahren, nämlich im Jahre 1784, trafen die ersten Dahlien aus Mexiko in Europa ein.

*

. . . daß Austern und Muscheln Metalle hamstern? Die Menge des Zinks beträgt das 10 000fache, die des Kupfers das 1000fache der im umgebenden Meerwasser enthaltenen Menge.

BOCHUMER MOSAIK

Der Scheiding. Heute beginnt der September. Er ist der Monat des Herbstanfangs. Das bedeutet, Abschied nehmen von der schönen, wundervollen Sommerzeit und den Anschluß gewinnen suchen an die 6 Monate der Dunkelheit, Kälte und Unfreundlichkeit. Viele macht daher der Scheiding melancholisch. Um diese Zeit kommt es jedes Jahr über sie, tragen sie einen stillen Schmerz mit sich herum, sind sie mißvergnügt und mißstimmt. Andererseits gibt es aber auch viele Menschen, die den September als den schönsten Monat des Jahres bezeichnen und ihn selbst dem vielgepriesenen Wonnemonat Mai vorziehen. Sie haben nicht so ganz Unrecht. Denn diese Zeit des Jahres, da der Spätsommer in den milden Frühherbst übergeht, ist von eigenartigem Reiz. Sie vereinigt alles, was die Natur an Schönheiten zu vergeben hat. Es ist, als wollte die Natur uns den Abschied von dem sonnenseligen Sommer so leicht wie möglich machen. Darum überhäuft sie uns verschwenderisch mit ihren Gaben. Zwar hat die Natur sich in diesem Jahr um einige Wochen übereilt, war die beglückende Erntezeit schon im August auf dem Höhepunkt angelangt, vergoldeten die Strahlen der Sonne schon die letzten Garben auf den Feldern. Doch in den Obstgärten biegen sich die Zweige noch unter der duftenden Last. Körbe füllen sich mit sonnenwarmen, leuchtenden Aepfeln, mit Birnen und Pflaumen. Auch die ersten Nüsse werden schon geerntet. Wenn der September trocken und warm ist, so gibt es auch eine gute Gemüseernte. Früher als sonst sind die Weinberge schon geschlossen. Wie kostbare, grün- und gelbschimmernde Schmuckgehänge leuchten die reifen Trauben an den Weinstöcken. Stolz blickt der Winzer auf den Ertrag seiner Mühe. Wir aber, die wir hier in der Großstadt leben, wollen den September noch eifrig dazu benutzen, uns in Licht, Luft und Sonne zu erholen. An Hand der neuen Wanderkarte wollen wir die schönen Tage noch gehörig auskosten auf Spaziergängen in und um Bochum; denn nur einige Wochen noch, dann hat es sich ausspaziert.

*

Kalendermäßig am 23. Eine fröhliche Zeit beginnt auch für den Jäger. In den Wäldern die sich leise zu färben beginnen, wird Meister Grimbart aufgestöbert. Der September bringt auch den Auftakt für die Hühnerjagd. Felds, Birk- und Haselhühner können jetzt abgeschossen werden, etwas später beginnt die Fasanenjagd. Durch die Wälder, in denen es nach dem Abschied der Zugvögel eintönig und still geworden ist, hallt der muntere Ruf des Jagdhorns. Am 23. September hält der Herbst kalendermäßig seinen Einzug. Schon ist jetzt seine Herrschaft zu spüren, hier und da beginnen sich die letzten Bäume zu färben, nachdem viele bereits ihr Laubgewand abgeworfen haben. Herbstlich kühl ist auch der Wind schon, der die welken, trockenen Blätter davonträgt. Auch der bunte Mantel des dämonischen Verwandlers flattert schon über die Wälder und Felder. Das vieltönige Grün der Bäume wird sich in diesen Tagen mit Macht in loderndes Gelb, in glutendes Rot, in warmes Goldbraun verwandeln. Und über diese glühende Farbenpracht gießt die Sonne ihre blassen Strahlen, die keine rechte Kraft mehr haben. Das ist die Herbststimmung, wie manche sie lieben, die uns zu ausgedehnten Wanderungen einladet. Wenn der Wonnemond uns zarte Blumenpracht beschert, so beglückt uns der Scheiding mit der ganzen Farbenskala, die der Natur zur Verfügung steht. Und abends sitzen wir dann unter dem hellen Schirm der traulichen Stehlampe und füllen das Album mit den Aufnahmen, die wir während der Ferien- und Urlaubszeit draußen an See und Wald machten. Und hin und wieder fliegt noch ein Abglanz des sommerlichen Glücks in unsere Arbeit. Und schon denken wir an Theater und Konzert, an Film und Modeschau. Ja, es wird Herbst, schon rüsten wir auf die langen Abende.

*

Der Sternenhimmel im Monat September. Immer früher bricht jetzt die Dämmerung herein. Die Sonne hat die nördlichsten Gebiete des Tierkreises verlassen und wendet sich gegen Süden. Am 23. September überschreitet sie den Aequator. Jupiter, der helle Planet, der uns seit Anfang Februar am Abendhimmel geleuchtet hat, verschwindet in den Strahlen der Sonne. Noch einmal ereignet sich ein schöner Vorübergang des zunehmenden Mondes am 11./12. September kurz nach Sonnenuntergang. Gegen 22 Uhr, wenn die letzten Reste des Tages längst von der Nacht verschlungen sind, spannt sich majestätisch das schimmernde Band der Milchstraße über das Firmament. Im Nordosten beginnend, wo die helle Kapelle im Dunst des Horizonts flackert und etwas höher die schöne Perlenschnur des Perseus funkelt, steigt es über das W der Kassiopeia an zum Zenit. Im großen Kreuz des Schwans spaltet sich die Milchstraße in zwei Teile, der eine senkt sich über den Adler nach Südwest zum eben untergehenden Schützen, der andere Arm verläuft mehr westlich zum Schlangenträger, einem schwächeren Gebilde im Westsüdwesten. Hoch im Westen strahlt die Wega, der hellste Stern des Nordhimmels. Unter ihr tief im Nordwesten verschwinden Krone und Bootes. Im Osten trifft unser Blick schon die ersten Vorboten des Winters. Ganz tief im Nordnordosten erhebt sich unter den Sternen des Perseus das zierliche Siebengestirn und ein wenig später erscheint auch Aldebaran, der Hauptstern des Stieres. In halber Himmelshöhe von Osten nach Süden gestreckt bemerken wir die Andromeda. Von den Planeten ist Merkur wegen seiner Sonnennähe unsichtbar. Venus und Mars herrschen am hellen Morgenhimmel. In der Zeit vom 5. bis 7. September wandert die zarte, abnehmende Sichel des Mondes an den beiden Gestirnen vorbei — ein reizender Anblick. In der Morgendämmerung halte man auch Ausschau nach dem sogenannten Tierkreislicht. Als feiner Schimmer erhebt er sich steil im Osten, etwas nach links geneigt. Eine ungeheure Menge kosmischer Staubteilchen oder auch Meteorsteinchen, die einen riesigen linsenförmigen Raum um die Sonne herum ausfüllen, reflektiert das Sonnenlicht und verursacht auf diese Weise jenen zarten Lichtschein, das Tierkreislicht. Die Mondphasen: am 9. September ist Neumond, am 16. erstes Viertel, am 23. **Vollmond und am 30. letztes Viertel.**

Verfrühter Optimismus.

Bochumer Rezept zur Bekämpfung der Ulmenkrankheit macht Aufsehen.

Wie werden die Versuche betrieben?

Wir veröffentlichten am 3. August einen Artikel des Freiherrn v. Aschberg, der inzwischen beinahe in der gesamten westdeutschen Presse die Runde machte und in allen interessierten Kreisen berechtigtes Aufsehen erregte. Wurde doch hier ein Mittel angegeben und zwar ein in Bochum durchgeprobtes und erprobtes Mittel, den wertvollen Ulmenbestand, der



nicht nur in Deutschland, sondern auch in Holland, von wo diese rätselhafte Ulmenkrankheit im Jahre 1908 ihren Ausgang nahm, und in Amerika gefährdet ist, vor dem sicheren Verderben zu retten. Die Verheerungen, die diese Krankheit, deren Erreger man noch nicht einmal kennt und der noch wie vor trotz aller wissenschaftlichen Forschungen auch bis heute noch nicht festgestellt werden konnte, angerichtet hat, werden schon allein durch die eine Tatsache in ihrer ganzen Größe deutlich, daß

im Stadtgebiet Bochum seit dem Auftreten der Krankheit im Jahre 1928 nicht weniger als 2000 stattliche Ulmenbäume der Axt zum Opfer gefallen

sind. Sogar bis nach Berlin war die Nachricht von dem „Bochumer Rezept" schon gedrungen und das Gartenbauamt war schon aufgefordert worden, über seine neue Erfindung Bericht zu erstatten. Leider ist der ganze Optimismus verflogen. Man impfte die Bäume zwar und stellt in ununterbrochener Reihenfolge alles Mögliche an, den noch vorhandenen Bestand an Ulmen zu retten. Ueber die Aussichten dieser Bemühungen kann man heute leider noch gar nichts bestimmtes sagen. Ueber die Versuche selbst, vor allem über das verwandte Impfpräparat schweigt sich das Gartenbauamt natürlich noch aus. Man sieht lediglich — wie auf unserem Bild — wenn man aufmerksam unseren Stadtpark durchwandert, an verschiedenen Bäumen kleine Behälter hängen, die mit irgendeiner, vorläufig noch unbekannten Flüssigkeit gefüllt sind. Diese Flüssigkeit wird mit Hilfe eines feinen Röhrchens, das auf unserem Bilde ebenfalls gut zu erkennen ist, in den Saftstrom des Baumes geleitet, um dann dort sein Heilungswerk zu vollbringen.

Ob die Methode und das chemische Präparat nun helfen, darüber kann man heute noch nichts sagen.

Falls es aber einem deutschen Wissenschaftler oder Praktiker gelänge, ein Mittel zu finden, das die gesunden Bäume vor dieser Krankheit bewahrt und die angekränkelten wieder heilt, würde Deutschland neben dem Ruhm für seine Wissenschaft bei der starken Nachfrage, die nach einem sicher wirkenden Mittel da wäre, sicher ein gutes Geschäft machen. So weit ist es aber heute noch nicht. Wir müssen noch warten. Auch das „Bochumer Rezept" das schon zu einer gewissen Berühmtheit gelangt ist, hat sich vorläufig noch nicht bewährt, vielmehr werden die Versuche noch fortgesetzt und ob sie sich bewähren, ob sich herausstellt, daß man überhaupt auf dem richtigen Wege ist — das ist, wie uns von fachmännischer Seite versichert wurde — auch noch durchaus fraglich. So lange man noch nicht sicher den Erreger dieser Krankheit kennt, solange ist es selbstredend auch schwer, gegen die Krankheit selbst anzukämpfen. Der Tip, den der Freiherr von Aschberg gab, ist also eine Wette.

Wir möchten allerdings hoffen, daß die neuen Versuche, die das städtische Gartenbauamt unternommen hat, erfolgreich sind, damit wir nicht nur den Ulmenbestand unserer Stadt retten können, daß es vielmehr durch die geschäftliche Verwertung der neuen Erfindung möglich wird, auch dem Ausland im Kampfe gegen seine Ulmenkrankheit zur Hilfe zu kommen und so unseren Devisenbestand auch von dieser Seite ein wenig aufzubessern. Vorläufig sind aber die Versuche, die unternommen werden, noch nicht erfolgreich verlaufen. Hoffen wir aber, daß man hier in Bochum das richtige Mittel finden möge — schon wegen des Renommees.

Einen „Scheck", für zwei „Eckensteinbilder".

Hochbetrieb auf der Börse des kleinen Mannes am Hellweg.

„Onkel, gib mich ein Bild." Wenn man zwei Meter von einer Zigarettenbude fortgegangen ist, hat man diese Bitte schon 20 mal gehört. Kein Zigarettenraucher ist überhaupt vor diesen immer wieder mit Beharrlichkeit und Ausdauer fragenden Bilderjuchern sicher. Mit welcher Dreistigkeit und Unbekümmertheit die Jungen ihre Streifzüge auf Bilder machen, davon kann jeder Zigarettenraucher genug erzählen. Ein kleiner Sammler sagte mir vor einigen Tagen, als ich ihm zwei Bildchen geschenkt hatte und mich nun auch einmal erkundigen wollte, ob er denn seine Serie bereits voll habe: er habe schon einige Tausend Bilder gesammelt, noch gestern habe er auf einem kurzen Gang in die Stadt über 20 Bilder zusammengeholt, so daß er bereits in einigen Tagen wieder ein neues Album füllen könne. Aber nicht nur die kleinen, die Schuljugend, betreibt diesen neuen Sammelsport mit aller Leidenschaft, auch die Großen in jeder Altersklasse machen mit gleicher Energie und gleichen Ehrgeiz Jagd auf die kleinen bunten Bildchen. In vielen Fällen wird die ganze Familie von dieser Sammelwut befallen. Vater, Mutter, Tochter und Sohn, alle sind gleicherweise bemüht, die in Serien zusammengehörigen Bilder zusammenzubekommen. Das ist natürlich nicht leicht und manche Väter und Söhne sollen ihren Zigarettenkonsum schon um ein Beträchtliches erhöht haben, nur um in den Besitz der erforderlichen Bilder zu gelangen. Aber wenn alles nichts hilft, wenn man Bilder verschiedener Marken hat, dann geht man zur Bilderbörse. Kennen Sie diese Börse? Sie hat zwar keinen luxuriösen Prachtbau, überhaupt läuft alles ganz einfach und natürlich ab, aber es ist doch eine regelrechte Börse, mit Nachfrage und Angebot mit einem bestimmten festen Kurs, der zwar nicht notiert wird, der aber allen Börsenteilnehmern geläufig ist. Wem also irgendwelche Bilder fehlen, der geht entweder mit Tauschbildern oder etwas barem „Mos" (das ist der börsentechnische Ausdruck für Geld) zum Hellweg auf den freien Platz gegenüber dem Mädchenschutzverein. Dort stehen dann immer schon viele Leute, große und kleine, jeder mit einem Vorrat an allenmöglichen Bildern bewaffnet und dann kann das Geschäft losgehen. Wie schon einmal gesagt, das Geschäft ist denkbar einfach. Es ist ein regelrechtes Tauschgeschäft, gerade das, was wir auch für unsere heutige Wirtschaft, wenn es eben nicht so schwer und fast unmöglich wäre, gebrauchen könnten. Bild gegen gegen Bild, wichtig dabei ist nur, daß sie noch ungeknickt und gut erhalten sind. Andere Bildsorten, die besonders schwer zu haben oder in teueren Packungen zu finden sind, stehen natürlich höher im Kurs und sie werden mit zwei oder auch drei einer anderen, mehr gängigen Bilderart getauscht. Man hat eben auch da seine festen, wenn auch ungeschriebenen Kurse. Schummeln gibts nicht. Wer dabei ertappt wird, der kriegt ein paar hinter die Löffel und wird fortan vom Börsengeschäft ausgeschlossen. Darum geht das Geschäft im allgemeinen auch sehr **ruhig und still vor sich und die Polizei hat unseres** Wissens noch kein mal Grund gehabt, gegen wildgewordene Börsianer einzuschreiten. Dem Vernehmen nach werden auf dieser Börse, der einzigen die Bochum hat, ganz erhebliche Umsätze getätigt. Das ist ja auch kein Wunder. Denn eine Bilderepidemie scheint die Bochumer befallen zu haben, eine Krankheit, die weder Mann noch Frau, weder Jüngling noch Backfisch und auch die ältesten Männer nicht verschont zu haben scheint. Uebrigens ist das Bilderjammeln nicht so ganz zweck- und nutzlos. Denn viele Zigarettenfirmen bringen wirklich interessante Serien heraus. Da sie auch für billiges Geld ein Buch liefern, in dessen Text die Bilder sinngemäß eingeordnet werden können, gibt man vielen die Möglichkeit, sich für wenig Geld ein brauchbares Lese- und Bilderbuch zu verschaffen. Inzwischen florierte die Börse am Hellweg immer noch. Wie lange es dauern wird? Vielleicht nur noch bis zum Oktober, da dann die Zugaben zu Zigaretten wahrscheinlich verboten werden — zum größten Leidwesen aller Bilderjammler.

Keine Rabatte bei Zucker, Dosenmilch und Tabakwaren!

Die Vereinigte Kaufmannschaft e. V. Bochum hat Veranlassung, öffentlich darauf hinzuweisen, daß immer noch auf Tabakwaren, Zucker und Dosenmilch Rabatte gewährt werden, obschon diese Artikel auf Grund gesetzlicher Bestimmungen vom Rabatt ausgenommen sind. Es macht sich strafbar, wer das Gesetz in dieser Hinsicht nicht achtet. Anscheinend ist vor allem die Käuferschaft über diese Bestimmungen bisher nicht genügend unterrichtet gewesen.

Sechs besondere Gebote für Kraftfahrer.

1. Beleuchte Dein hinteres Kennzeichen ausreichend. Es muß auf 15 Meter deutlich zu lesen sein.
2. Fahre in beleuchteten Straßen möglichst nur mit Standlichtern.
3. Blende rechtzeitig vor entgegenkommenden Fahrzeugen, auch Radfahrern, ab.
4. Sorge dafür, daß Deine abgeblendeten Scheinwerfer auch tatsächlich nicht blenden.
5. Hupe nur, wenn andere Wegebenutzer oder Fußgänger gefährdet werden, nicht aber, um schneller vorwärts zu kommen.
6. Denke daran, daß Du nie Vorfahrtsrecht hast, wenn Du aus der Fahrtrichtung abbiegst.

Aufheiterungsperiode möglich.

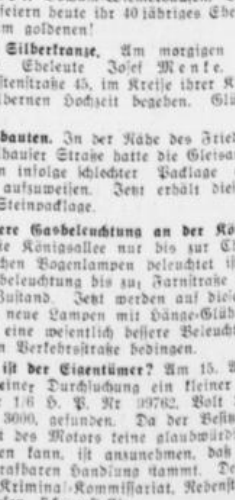
Der stationär zwischen Island und Schottland liegende Störungskern hat sich gegen gestern erheblich aufgefüllt. Kaltluft, die er auf seiner Südseite über Mitteleuropa ostwärts vorschob, hat heute auch ganz Polen und die Ostseeländer überflutet. Abgeflachte Warmluft bringt hier und über Südskandinavien noch vielfach Regen, z. T. in Verbindung mit Gewittern. Im Bereiche der Kaltluft herrscht über Mittel- und Westeuropa unbeständiges stark wolkiges Wetter; ebenfalls werden vielfach Niederschläge, meist in Schauerform verzeichnet. Die Temperaturen sind in der vergangenen Nacht strichweise infolge Ausstrahlung erheblich zurückgegangen und erreichten dabei in Münster 5 Grad, in Großbritannien sowie in Irland vereinzelt noch niedrigere Tiefstwerte. Unter dem Einfluß der weiter einströmenden Kaltluft wird das Wetter noch unbeständig bleiben. Es werden sich jedoch längere Aufheiterungsperioden verbunden mit Temperaturanstieg herausbilden.

Sonnabend: Schwache südwestliche bis nordliche Winde. Vielfach wolkig mit einzelnen Regenschauern. Längere Aufheiterungsperioden und dabei geringer Temperaturanstieg.

Sonntag: Wetterlage noch nicht ganz beständig. Bei längerer Aufheiterung wärmer.

70 Jahre alt.

Frau Johann Stuckenbrok, Maria geb. Klein, Henriettenstraße 32, feiert am morgigen Sonntag in



körperlicher und geistiger Frische ihren 70. Geburtstag. Die Jubilarin ist eine langjährige Bezieherin der „Westfälischen Volkszeitung" und verfolgt sie auch heute noch täglich mit großem Interesse. Möge ihr noch ein recht langer und sonniger Lebensabend im Kreise ihrer Familie beschieden sein. Den Glückwünschen, die ihr an ihrem morgigen Ehrentage entgegengebracht werden, schließen auch wir uns an.

Zwischen Bürgersteig und Straße.

Ein Radfahrer wurde auf dem Hellweg, Ecke Louisenstraße, von einem PKW. angefahren und leicht verletzt.

*

Eine Frau wurde auf der Hernet Straße vor dem Hause Nr. 104 von einem Radfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Sie erlitt Verletzungen am linken Unterarm und linken Fußgelenk.

*

Auf der Wittener Straße, vor dem Hause Nr. 7, wurde ein Schüler von einem PKW. angefahren und leicht verletzt.

*

Auf der gleichen Straße, vor dem Hause Nr. 12, wurde ein 4jähriger Junge beim Ueberschreiten der Fahrbahn von einem PKW. angefahren. Er erlitt eine Verstauchung des rechten Fußes.

u. **Aus der Christkönigsgemeinde.** Das Ferienhilfswerk „Kinderwohl" der Christkönigsgemeinde bereitete zum Abschluß seiner Veranstaltungen den von ihm betreuten Schulmädchen eine besondere Ueberraschung mit einer Dreitagesfahrt in das Ruhrtal. Dienstag morgen erfolgte in Autobussen die Abfahrt von der „Marienklause" auf der Mauritiusstraße. Zunächst ging es bis zum „Steinernen Haus" an der Kemnader Brücke. Von hier aus wurde eine Fußwanderung unternommen zur Wittener Jugendherberge am Hohenstein, die den Kleinen für drei Tage Rast- und Erholungsstätte war. Fahrten in die nähere und weitere Umgebung sowie Unterhaltungs- und Bewegungsspiele im Freien bildeten das Tagesprogramm. Besonders reizvoll gestalteten sich die zu marianischen Gemeinschaftsfeiern ausgestalteten Freiseiten am Abend. Unter der Führung von Franziskanerpater Innozenz Weber und Franziskanerpater Armin kehrten die kleinen Ausflügler in den späten Nachmittagsstunden des Donnerstags auf Schusters Rappen wieder heim.

:x: **40 jähriges Ehejubiläum.** Die Eheleute Friedrich Ape, Bochum-Wiemelhausen, Brenscheder Straße 20, feiern heute ihr 40 jähriges Ehejubiläum. Glückauf zum goldenen!

:x: **Im Silberkranze.** Am morgigen Sonntag können die Eheleute Josef Menke, Bochum, Redemptoristenstraße 45, im Kreise ihrer Kinder das Fest der silbernen Hochzeit begehen. Glückauf zur goldenen!

a. **Gleisbauten.** In der Nähe des Friedhofes an der Wiemelhauser Straße hatte die Gleisanlage der Straßenbahn infolge schlechter Packlage erhebliche Senkungen aufzuweisen. Jetzt erhält diese Strecke eine neue Steinpacklage.

a. **Bessere Gasbeleuchtung an der Königsallee.** Während die Königsallee nur bis zur Christstraße mit elektrischen Bogenlampen beleuchtet ist, befand sich die Gasbeleuchtung bis zur Farnstraße in einem veralteten Zustand. Jetzt werden auf diesem Straßenabschnitt neue Lampen mit Hänge-Glühlicht eingebaut, die eine wesentlich bessere Beleuchtung dieser wichtigen Verkehrsstraße bedingen.

— **Wer ist der Eigentümer?** Am 15. August 34 wurde bei einer Durchsuchung ein kleiner Wechselstrom-Motor 1/6 H. P. Nr. 39762, Volt 220—240, Tourenzahl 3000, gefunden. Da der Besitzer über die Herkunft des Motors keine glaubwürdigen Angaben machen kann, ist anzunehmen, daß derselbe aus einer strafbaren Handlung stammt. Der Motor ist beim 5. Kriminal-Kommissariat, Nebenstelle Linden-Dahlhausen, **sichergestellt.**

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

Eine Fahrt durch Bochums Kinderspielplätze

Wo unsere Jugend ihre schönste Zeit verbringt

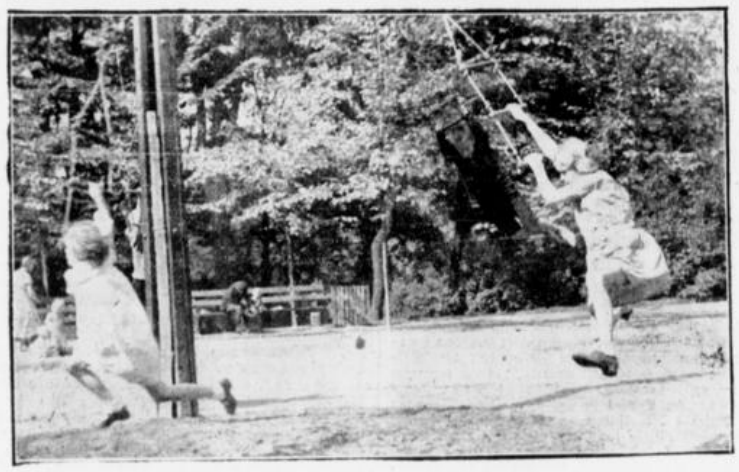


Kinderspielplätze — Paradies für jene Kinder, die in düsteren, sonnenlosen Höfen und lärmigen, benzingeschwängerten Straßen groß werden! Zwar schafft die mehr und mehr um sich greifende und an Boden gewinnende Kleingärtnerbewegung hier mehr und mehr Abhilfe. Aber solange es Großstädte gibt, solange die Menschen noch zu Hunderttausenden auf engem Raum zusammengedrängt leben, solange sind Kinderspielplätze genau wie Parks — die Lungen der Erwachsenen — eine unbedingte Notwendigkeit und es ist allgemein warm zu begrüßen, daß sich die NSV. in ihrer Hilfsaktion „Mutter und Kind" auch um diese Fragen schon gekümmert hat. Denn es versteht sich von selbst, daß alle noch so gut gemeinten und noch so nachdrücklich vorgetragenen Forderungen nach Licht, Luft, Sonne für die Kinder eben nur Forderungen bleiben, wenn keine Möglichkeit gegeben ist, sie zu realisieren.

Bei einer Fahrt durch Bochums Kinderspielplätze konnte man die Feststellung machen, daß es neben geradezu mustergültigen und allen Forderungen in jeder Hinsicht gewachsenen Plätzen auch eine Zahl Spielplätze gibt, die noch manchen Wunsch offen ließen, bestimmt aber noch ausbaufähig wären, wenn es eben nicht an den nötigen finanziellen Mitteln mangelte. Das Fehlen der erforderlichen Geldmittel ist ja auch der Grund, warum man die Zahl der Spielplätze noch nicht bedeutend erhöht hat.

Alle Plätze sind umfriedet. Das ist ein besonders wichtiges Moment! Wenn nämlich die Mutter ihr Kind zum Spielplatz schickt, dann muß sie die beruhigende Gewißheit haben, daß ihr Kind nicht den drohenden Gefahren der Straße und des Verkehrs ausgesetzt ist. Der zweite besonders für die Spielplatzbenutzer wichtige Vorzug: Die Kinder haben vollkommene Bewegungsfreiheit. Innerhalb der Spielplatzzäune können sie tun und lassen, was sie wollen! Da drohen keine Verbotsschilder, da stehen keine Flurschützen mit warnend erhobenen Fingern, da ist eben vollkommene Bewegungs- und Handlungsfreiheit. Wer erinnert sich nicht aus seiner Kindheit der langweiligen Familienspaziergänge wo man mit der jüngeren Schwester an der Hand schön nebeneinander vor den Eltern her durch die Parkanlagen spazierengehen durfte. Als ob wir spazieren gehen wollten! Es kam nie die rechte Freude auf. Nichts durfte man tun, als immer nur hübsch den breiten und gepflegten Wegen folgen. Alles war verboten, was man gerade am liebsten getan hätte. Der Rasen, der schöne grüne Rasen mit den vielen Blumen, durfte nicht betreten werden. So richtig und unerläßlich natürlich der Schutz des Parks ist, so wenig sind sie für die seelische Entwicklung der Kinder wertvoll. Kinder suchen die freie Bewegung, sie möchten Pfadfinder spielen, entdecken und ihre Wege selbst wählen.

Das ist natürlich auf den Kinderspielplätzen wesentlich anders. Und jeder, der einmal als stiller Beobachter auf einer versteckten Bank eines Spielplatzes den Spielen der Kinder zugesehen hat, wird erstaunt sein über die Selbständigkeit, den Eifer und die Hingabe mit der sie ihre kindlichen Spiele betreiben. Daß eine solche ungehemmte und uneingeschränkte Entfaltung der kindlichen Anlagen von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist, braucht nicht sonderlich hervorgehoben zu werden. Wenn diese beiden wohl wichtigsten und wesentlichsten Merkmale für alle besuchten Plätze zutrafen, so kann man doch hinsichtlich der Ausgestaltung und des Ausbaus im einzelnen große Unterschiede feststellen.



Wir haben in Bochum, abgesehen von den Plätzen, die die Gartenbauverwaltung betreut, und den Privatplätzen, etwa in den Schrebergärten, 15 Spielanlagen. Diese Zahl ist sicherlich zu klein, gemessen an den vielen Kindern, die unsere Großstadt beherbergt. Die meisten Plätze sind mit Bänken und Sandkästen ausgestattet. Anlagen zum Schaukeln oder Wippen findet man auf den wenigsten. Auch die Sandkästen sind recht verschiedenartig gebaut. Sehr zweckmäßig schien der Kasten im „Städtischen Spielplatz" in der Nähe der Riemker Kirche. Er bietet Gewähr, daß der Sand, der übrigens bei den wenigsten Kästen in guter Verfassung war, nicht zu leicht über den Platz verstreut wird. Ideales Füllmaterial für die Kästen wäre ja reiner, weißer Dünensand. Denn der ist sowohl sauber, wie auch frei von gesundheitsschädigenden Stoffen.

Auch in Betracht der Lage sind die einzelnen Plätze sehr verschieden. Am besten kommen da ja diejenigen weg, die inmitten der Parks von grünen Bäumen und Büschen eingefaßt sind. Aber auch der Platz an der Maarbrücke, wie auch der bei der Riemker Kirche oder der in Wiemelhausen haben eine ausgezeichnete Lage. Andere wieder haben eine recht traurige, wenig frohstimmende, eine düstere Umgebung. Z. B. der Platz an der Vollbruchstraße, der von hohen Häuserwänden und schmutzigen Mauern und Straßen eingefaßt wird, oder der Platz an der Ehrenfeldstraße oder in Langendreer an der Ecke In der Helle und Unterstraße. Diese machen, besonders, wenn man die anderen kurz vorher erst gesehen hat, einen traurigen, fast trostlosen Eindruck.





Es würde aber zu weit führen, wollte man darüber mehr schreiben. Mit einem Gang über die einzelnen Plätze wollen wir darum schließen.

Der Platz an der Ehrenfeldstraße hat eine Einrichtung zum Schaukeln, eine Reihe Bänke und zwei Sandgruben. Der hohe buschbestandene Hang eignet sich besonders zum Tollen, wenn er dabei auch schon merklich gelitten hat. Die Umgebung ist nicht sehr schön.

Der Platz an der Wiemelhauser Kirche hinter der Wirtschaft Schmidt liegt in schöner Umgebung. Bäume, kleine freundliche Siedlerhäuser und Felder. Die beiden Sandkästen sind leider total unbrauchbar. Einige Karren Sand würden die Kasten schnell wieder instandsetzen.

Die Plätze in Langendreer, und zwar an der Wittener Straße und an der Damm- und Kaiserstraße-Ecke, wie auch der in der Helle und Unterstraße-Ecke bieten nicht allzu viel Erfreuliches. Auf dem letzten hatte sich ein Variete niedergelassen, worüber die Kinder mehr Spaß haben als über den sonst nicht sonderlich gepflegten Spielplatz.

Der Platz an der Hemkestraße ist zwar klein und hat nur einen Sandkasten, aber in der prachtvollen Umgebung und inmitten einer wunderschönen Parkanlage zählt er doch zu den schönsten Bochums.

Einer der schönsten Plätze liegt an der Straße „An der Maarbrücke". An einer wenig befahrenen Straße gelegen, von einem dichten Gürtel aus Sträuchern und Bäumen umgeben, mit einer dicken Rasenschicht bewachsen, dazu noch zwei betonierte Sandkästen und Bänke. Die Kinder können sich auf diesem Platz wirklich wie im „Grünen" fühlen.

Der Platz an der Vollbruchstraße hat zwei Sandkästen, im übrigen aber eine schlechte Lage und bis auf die paar kümmerlichen Bäume am Rande der Einzäunung gibt es nichts Grünes. Dabei wird der Platz aber doch stets eifrig besucht.

Der Platz in der Nähe der Riemker Kirche hat einen sehr zweckmäßigen Sandkasten, viel Rasen und eine schöne Umgebung. Von der Straße ist er durch einen längeren Gang getrennt, so daß er auch trotz der Nähe der verkehrsreichen Herner Straße volle Sicherheit bietet.

Der Platz an der Krümmede hat mehrere große Sandkästen und bietet den Kindern gute Spielgelegenheit.

Der Platz auf der Freiligrathstraße, gleich hinter der Einfriedung des großen Städtischen Sportplatzes gelegen, hat neben einer Schaukel Sandkästen und eine ruhige und sichere Lage.

Kinderspielplätze befinden sich zudem noch in Hordel an der Sechs-Brüder-Straße und am Hollunderweg.



Ein Schmucktelegramm zum Reichsparteitag,



dessen Vorderseite hier gezeigt wird, wird von der Reichspost herausgegeben.



:: **Schlafzimmer komplett.** Infolge der Ehestandsdarlehen ist das Geschäft in der Möbelindustrie sehr stark belebt worden. Bei den Käufen, bei denen die jungen Ehepaare den größten Prozentsatz stellen, treten natürlich manche Zweifelsfragen auf. Bei grundsätzlichen Entscheidungen werden oft die Industrie- und Handelskammern um ein Gutachten ersucht. Die Industrie- und Handelskammer zu Berlin hat jetzt z. B. ein Gutachten dahin abgegeben, daß beim Verkauf eines Schlafzimmers „komplett mit Stühlen und Marmor" handelsüblich die Patentmatratzen ohne Berechnung mitgeliefert werden. Die Auflegeamtratzen werden besonders in Rechnung gestellt.

Noch kein österreichischer Postanweisungsverkehr nach Deutschland. Nach einer neuen Mitteilung der österreichischen Postverwaltung kann Oesterreich den Postanweisungsverkehr nach Deutschland noch nicht wieder aufnehmen.

:: **Wer darf den Meistertitel führen?** Ueber die Berechtigung zur Führung des Meistertitels bestehen vielfach noch Unklarheiten. Nach der Gewerbeordnung wird ein Gehilfe lehrberechtigt, sobald er die Meisterprüfung bestanden hat. Den Meistertitel darf er erst führen, wenn er das 24. Lebensjahr zurückgelegt hat.

Bochumer Urteil über die Deutsche Bühne.

Der Reichsverband Deutsche Bühne hat eine Rundfrage an die Stadtverwaltungen und die Intendanten um ihr Urteil über die kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung der Deutschen Bühne gerichtet. Dazu hat auch der Intendant des Westfälischen Landestheaters, Sitz Paderborn, Geschäftsstelle Bochum, Stellung genommen. In dem Schreiben, das von Bochum datiert ist, heißt es:

Ihrer freundl. Aufforderung, einen kurzen Bericht über meine Erfahrungen als Intendant des „Westfälischen Landestheater e. V." mit der Besucherorganisation „Deutsche Bühne" zu geben, komme ich gern nach.

Es ist nur dann möglich, die Neuformung des Staates durch die künstlerischen Mittel des Theaters von innen her zu fördern und zu gestalten und den Menschen durch die Aufführung dramatischer Richtung Wille und Weg zum neuen Staat zu zeigen, wenn allen Bevölkerungskreisen die Möglichkeit zu regelmäßigem Theaterbesuch gegeben wird. Die Eintrittspreise müssen dem Existenzminimum der Bevölkerung angepaßt sein. Die „Deutsche Bühne" hat hier die große Aufgabe übernommen, diese Notwendigkeiten organisatorisch zu erfassen und zu gestalten.

Ich darf aus meiner Erfahrung heraus der Organisation „Deutsche Bühne" und in unserem besonderen Falle der Leitung des Landesbezirkes Westfalen, Pg. Dr. Hoß-Bochum, wärmsten Dank sagen. Wir haben für unser Theater durch die Organisation „Deutsche Bühne" einen Besucherstamm erhalten, der immer wieder von neuem dankbar ist, daß er Gelegenheit hat, gute künstlerische Aufführungen zu sehen, die sonst dem einzelnen Besucher nicht zugänglich wären, da er keine Gelegenheit hat, ein großstädtisches Theater, durch hohe Unkosten verhindert, zu besuchen.

Dreiviertel unserer Besucher sind Mitglieder der „Deutschen Bühne", und ich hoffe und wünsche für uns und die „Deutsche Bühne", daß im nächsten Jahre alle unsere Besucher Mitglieder der „Deutschen Bühne" werden.

Ich weise auch noch darauf hin, daß ich die im Entstehen begriffene Organisation „Deutsche Jugendbühne" sehr begrüße, da gerade die Jugend für das Theater gewonnen werden muß, um ihr durch heldisches Vorbild in der dramatischen Dichtung Kraft und Freude zu geben für den schweren Weg den wir im nächsten Jahrzehnt gehen müssen.

Heil Hitler!
Josef Hamblock, Intendant.

× **Einweihung eines Heims.** Der Reichsbahn-Kleingärtnerverein, angrenzend an den Schreibergartenverein Bergmannsheil, hat sich aus einem ausrangierten Eisenbahnwagen ein Heim geschaffen, das am heutigen Tage eingeweiht wird. Sonntag findet dann in seinen Gartenanlagen ein Gartenfest statt mit Festzug und Kinder-Fackelzug.

Briefkasten.

M. B. 100. Ob die betr. Wohnung der Zwangswirtschaft unterliegt oder nicht, richtet sich den örtlichen Bestimmungen. Im Falle, daß die Wohnung der Zwangswirtschaft unterliegt, kann der neue Käufer erst kündigen, wenn er 1. drei Jahre Eigentümer des Hauses ist und 2. die betr. Wohnung selbst beziehen will. Unterliegt die Wohnung nicht der Zwangswirtschaft, so kann der neue Eigentümer nur mit Berücksichtigung des Kündigungstermins kündigen. Liegt kein schriftlicher Mietvertrag vor, so richtet man sich nach der monatlichen oder vierteljährlichen Entrichtung des Mietzinses.

Wette. Vermögenssteuer wird von einem Betrag von 20 000 Mark ab gezahlt.

Ernst 12, Langendreer. Der hl. Ernst wird am 30. Juni gefeiert. Besondere Literatur gibt es über die deutschen Heiligen allgemein wie auch über den hl. Ernst noch sehr wenig. Einen Rat könnten wir Ihnen allerdings geben. In zwei Wochen erscheint im Verlag Kösel und Pustet, München, ein großes Werk „Heilige Heimat", in dem alle deutschen Heiligen mit Lebensbeschreibungen angeführt sind. Wenn Sie sich das Werk nicht selbst besorgen, so wäre es vielleicht angebracht, sich mit einer Borromäusbibliothek in Verbindung zu setzen. Vielleicht können Sie auf diese Weise Näheres erfahren. — Es gibt aber auch noch einen zweiten hl. Ernst. Abt von Zwiefalten, Bistum Konstanz, der als Martyrer im Kreuzzug 1147 am 7. November starb.

A. H. 29. Wenden Sie sich an die Buchhandlung „Neuralle" Berlin. Diese wird Ihnen die in Frage kommenden Firmen mitteilen.

Zeitschriftenschau.

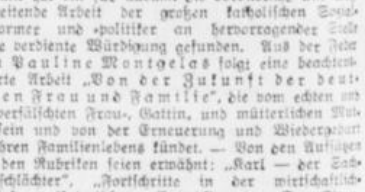
„Die verbotene Liebe" — so heißt der neue Roman von Paul Oskar Höcker; wir finden ihn im Septemberheft von Velhagen u. Klasings Monatsheften — wie es nicht anders sein kann, mit dem Vermerk „Fortsetzung folgt", aber dieser erste umfangreiche Teil von Höckers neuem Werk spannt und befriedigt gleichzeitig, denn der Leser lebt mit den jungen und alten Menschen dieser Dichtung, und wenn er von ihnen auch vier Wochen, bis zum nächsten Heft, Abschied nimmt, so weiß er, daß er sie nicht vergessen wird, denn er hat sie kennen und lieben gelernt. Neben diesem Roman stehen Novellen von Gerhard Bohlmann, Wilhelm Steinkopf, Ernst A. Schmidt, C. L. Fromme, jungen und alten Dichtern, bekannten und unbekannten. Auch unter den Beiträgen sind einige mit Recht und mit Glück nicht Gelehrten oder Tagesschriftstellern, sondern echten Poeten anvertraut worden. Den Text zu den 16 herrlichen farbigen Wiedergaben von Gemälden des Romantikers Caspar David Friedrich hat der ihm als Niederdeutscher stammverwandte und als Dichter seelenvolle Friedrich Griese geschrieben. Nördlingen schildert in einem reich illustrierten Aufsatz der Freske Leo Weismantel, und zu „Lebensführung und Körpertechnik" teilt wertvolle Erfahrungen mit der Romandichter Walter von Hollander. Höchst aufschlußreich ist der mit Wiegendrucken illustrierte Beitrag des Conte Corti „Der Weg der Lichtbildkunst". Allerlei nette Winke zur Kakteenzucht gibt Otto Nebelthau. Den Nachruf auf Hindenburg hat der Heidelberger Historiker Prof. Dr. Willy Andreas geschrieben; das letzte nach dem Leben gemalte Bild des Reichspräsidenten, von Hugo Vogel gemalt, ist in farbiger Wiedergabe der grundlegenden Abhandlung vorangestellt. Treitschkes rogende Gestalt beschwört Prof. Dr. Otto Hoetzsch. Ueber fürstliche Liebesheiraten plaudert Prof. Dr. Karl Toth. Gedichte, Ueberblicke über neue Bücher und neues Kunstgewerbe, Anekdoten, Rätsel usw. vervollständigen das mit den schönsten Kunstbeilagen reich geschmückte Heft.

In der Augustnummer der Zeitschrift „Deutsches Volk" greift Karl Zimmermann das Problem der Erfassung des Mannes in der kirchlichen Seelsorge auf in dem Artikel „Zur Frage der Vereinfachung des kirchlichen Organisationswesens". Die gründliche Arbeit, die in sehr feiner Art Wirkkreis und Wirkform des Mannes im öffentlichen und staatlichen Leben umreißt, zeigt ebenso anschaulich die spezifisch-männliche Gestaltungsaufgabe im katholischen Seelsorgsbereich. Dabei wird, fußend auf Stimmen kirchlicher Autoritäten für den Standesverein eine Lanze gebrochen und „als Weg zum ganzen Mann" gewiesen. Egidius Schneider bringt von seinem Aufsatz „Deutsches Bauerntum und katholische Kirche" die erste Fortsetzung, in der er vornehmlich die vernichtenden Einwirkungen des rationalistischen Wirtschaftslebens auf bäuerliche Kultur und Religiosität beleuchtet. Die Aufsatzreihe über den deutschen sozialen Katholizismus beschließt Theod. Brauer mit dem Aufsatz „Die sozialpolitische Leistung des deutschen Katholizismus". Damit hat ein für allemal die vorbildliche und mustergültige Arbeit der großen katholischen Sozialreformer und -politiker an hervorragender Stelle eine verdiente Würdigung gefunden. Aus der Feder von Pauline Montgeles folgt eine beachtenswerte Arbeit „Von der Zukunft der deutschen Frau und Familie", die vom echten und unverfälschten Frau-, Gattin- und Mütterlichen Mutterseln und von der Erneuerung und Wiederherstellung wahren Familienlebens kündet. — Von den Aufsätzen in den Rubriken seien erwähnt: „Karl — der Sachsenschlächter", „Fortschritte in der wirtschaftlich-sozialorganisatorischen Entwicklung", „Der Eigenwert und Vorrang des Volklichen gegenüber dem Staatlichen". Den Abschluß bildet eine übersichtliche und gut informierende Zeitschriftenschau.

Neues LuftHansa-Abzeichen.



Der Reichsluftfahrtminister hat für die Angehörigen der Deutschen LuftHansa ein neues Abzeichen genehmigt, das die innere Verbundenheit der deutschen Verkehrsfliegerei mit dem nationalsozialistischen Gedanken auch äußerlich bekunden soll.



GIFT aus Amerika

Roman von Ludwig Anton

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAGSANSTALT MANZ, REGENSBURG — NACHDRUCK VERBOTEN

(24. Fortsetzung.)

Einer der seltenen Menschen, der an sich glaubt, der trotz allem, was in den letzten Jahren vorgekommen, innerlich ehrlich von den Standesunterschieden überzeugt ist und trotz dieser Ansicht eine sehr kluge, energische Frau, die genau weiß, was sie will.

Was bei Frauen bekanntlich sehr selten ist.

Der Herr Primararzt räusperte sich.

„Ich diente vor zwanzig Jahren als Freiwilliger unter einem Obersten Grafen Rothenberg."

„Das war mein Schwiegervater. Wie steht es mit unserem Kranken, Herr Primararzt?"

„Tja, momentan kann ich Ihnen das noch nicht sagen. Als ich ihn das erstemal zu Gesicht bekommen, stand er unter der Einwirkung von Morphium-Skopolamin. Das trübt natürlich das klinische Bild. Aber da Sie den Herrn kennen, möchte ich Sie bitten, mich über seine Person zu informieren, über seine Herkunft, seine Bildungsgrad, die Umgebung, in der er bisher lebte — kurz, Gräfin verstehen, es ist das wichtig für die Beurteilung. Wenn jemand sagt, mein Freund, der Reichskanzler — bei Herrn von Hindenburg ist es eine Selbstverständlichkeit, bei mir kann es je nachdem als Hochstapelei oder Größenwahn gewertet werden."

„Haben Sie denn bei ihm keine Papiere gefunden?"

„Nein. Wer ist er eigentlich?"

Natürlich. Jetzt erinnerte sich Eva, daß unter anderen Gegenständen von Bechert auch Börse und Brieftasche gegen den Spiegel geworfen worden waren. Ein Kenner hatte die Gegenstände aufgehoben und Mr. Perkins übergeben, der gegen Schluß des Tobsuchtsanfalles seines Herrn in der Halle erschienen war. Sie nickte.

„Der Herr ist Nordamerikaner. Er heißt Gordon Bechert. Er ist Vertreter und Bevollmächtigter einer amerikanischen Bankengruppe. Hat, so viel ich weiß, ausgezeichnete Beziehungen zur Regierung in Washington. Persönlicher Freund des Präsidenten der Union."

„Moment. Ich notiere mir. Danke. Was macht er hier in Europa?"

„Geschäftliche Angelegenheiten, Herr Primararzt. Darüber bin ich naturgemäß nicht genau orientiert. Reparationsangelegenheiten, Anleiheverhandlungen . . doch, pardon, ich spreche da über Dinge, welche diskret . . . Sie verstehen. Ich weiß nur, daß Mr. Bechert in Wien im Finanzamt erwartet wird, ich habe das amtliche Schriftstück selbst in Händen gehabt und ich weiß, daß in seinem Programm auch eine Zusammenkunft mit dem Bundeskanzler vorgesehen ist."

„So, so. Besten Dank, Frau Gräfin, daß Sie uns informieren, mit welch wichtiger Persönlichkeit wir es da zu tun haben. Darf ich mir die Frage erlauben, in welchem Verhältnis Sie zum Kranken stehen?"

„Wir, mein Mann und ich, lernten ihn vor einigen Wochen in Monte Carlo kennen. Wir verbrehten freundschaftlich mit ihm und seiner Nichte, wir waren Gäste auf seiner Yacht, die auf der Reede von Monaco lag. Zur Revanche haben wir ihn heute hier zum Frühstück geladen. Da passierte ihm das Malheur, daß . . ."

„Eben", sagte der Psychiatiker. „Darüber wollte ich Sie gerade fragen. Denn wie mir der Herr Kollege hier mitteilte, behaupteten Sie, Frau Gräfin, es handle sich da um einen Tobsuchtsanfall und beriefen sich dabei auf Ihre Erfahrungen in der Psychiatrie. Stimmt das?"

Eva lachte verlegen. „Er schrie und tobte und schoß Loch auf Loch in den großen Spiegel. — Als er fort war, entdeckte ich, daß die große eineinhalb Liter fassende Weinflasche leer war. Ich und mein Mann hatten jeder nur ein Weinglas genommen und das nur zur Hälfte getrunken."

„Was für Wein?"

„Tokayer Ausbruch. Wir waren nur unser drei Personen beim Frühstück. Nun ist Herr Becher offiziell Temperenzler, er hat auf seinem Schiffe nur Mineralwasser getrunken . . ."

Der Psychiatiker lachte. „Großartig! Und darum Räuber und Mörder! Er wird natürlich leugnen, daß er mehr als ein Gläschen getrunken hat. Das kennen wir. Was, Kollege? Nun, ich werde mir den Fall gleich anschauen. Wenn Herr Kollege vorausgehen wollen, ich komme nach."

Der andere Arzt hatte der Unterredung beigewohnt, ohne ein Wort zu äußern. Nun erhob er sich und verließ das Zimmer.

„Noch eine diskrete Frage, meine Gnädigste. Ich bin über die Methoden der Anwendung der Psychiatrie in den Staaten ziemlich genau orientiert. Da macht der Fall auf mich den Eindruck . . . äh . . . hm . . . Sie sind viel zu intelligent, gnädige Frau, als daß ich noch ein Wort zu verlieren brauchte."

„Nein, Herr Primararzt. Sicher nicht. Mr. Bechert, was man eine gaiserfreie Persönlichkeit nennt. Oder, um mich ganz deutlich auszudrücken, einer der wenigen unverantwortlichen Allmächtigen, ein Drahtzieher hinter den Kulissen. An solche Personen wagen sich die Methoden, die Sie meinen, nicht heran."

„Wissen Sie das sicher?" fragte der Professor lächelnd.

„Warum fragen Sie?"

„Es hat ein Mr. Perkins bereits zweimal angerufen. Ich war aber nicht im Hause und es wurde ihm gesagt, ich sei vor drei Uhr nicht zu sprechen."

„Mr. Perkins? Das ist sein Privatsekretär. Natürlich. Es ist ja sein gutes Recht, besorgt, oder, wenn Sie wollen, neugierig zu sein. Nun noch etwas, Herr Primararzt. Wie immer das Ergebnis Ihrer Untersuchung auch ausfallen sollte, es würde, glaube ich, in New-York und auch in Wien sehr peinlich wirken, wenn auch nur andeutungsweise etwas von all diesen Vorfällen in die Oeffentlichkeit durchsickern würde. Ein Wink an die offiziellen Stellen, die ihrerseits die Pressekorrespondenzen und die Leute im Hotel entsprechend beeinflussen dürften, könnte gar manchem Herren hier in Salzburg große Unannehmlichkeiten ersparen."

Der Psychiatiker erhob sich. „Ich bin Ihnen sehr verpflichtet, gnädige Frau Gräfin, für Ihre genauen und erschöpfenden Auskünfte. Ich gehe jetzt zu unserem Falle. Wollen Sie, bitte, hier warten? Ich werde Ihnen so bald als möglich die Ergebnisse meiner fachärztlichen Untersuchung mitteilen."

Eva blieb allein zurück. Sie lächelte still versonnen vor sich hin. Hatte sie Glück gehabt!

Das Telephon am Tisch schrillte.

Sie nahm den Hörer auf.

Es meldete sich Mr. Perkins, der sich nach dem Befinden Mr. Becherts erkundigte.

„Bemühen Sie sich nicht weiter, Mr. Perkins", sagte sie. „Es war, wie der Professor eben konstatierte, bei Ihrem Herrn nichts als eine vorübergehende Indisposition, die sich nicht wiederholen wird. Wer da spricht? Gräfin Rothenberg. Keine Zeit, Ihre Entschuldigungen anzuhören. Schluß."

Sie hängte den Hörer an. Juana hatte recht gehabt. Höchste Eile war notwendig gewesen.

Der Primararzt kam zurück. „Natürlich, ich hatte es mir ja gleich gedacht. Akuter Alkoholismus. Derzeit ganz normal. Nur noch etwas schläfrig. Na ja, Skopolamin. Er sitzt bereits im Bade, kriegt nur mehr eine kalte Brause und kann dann sofort ins Hotel zurück. Wenn Frau Gräfin auf ihn warten wollen . . ."

„Danke sehr. Ich gehe jetzt seine Nichte benachrichtigen. In fünf Minuten wird vor dem Hause ein Auto stehen, das ihn erwartet."

Mit viel leichterem Herzen, als sie das Haus betreten, verließ sie es und ging zum Gasthaus, in dem sie Juana zurückgelassen. Das Auto stand, Motor abgestellt, vor der Türe. Eva trat ein und blieb in der Türe stehen.

„Halloh, Juana!"

Das junge Mädchen sprang so ungestüm auf, daß es den kleinen Tisch, der vor ihr stand, mit Speisen und Getränken umwarf. Es achtete nicht darauf, eilte auf Eva zu, faßte sie mit beiden Händen bei den Schultern und rief, sie angstvoll anstarrend: „Was ist? Wie geht es meinem Onkel?"

„Danke gut. Er nimmt jetzt ein Bad und wird in ihn Minuten dort beim Tor herauskommen."

Juana umfaßte Eva und umarmte sie schluchzend. „Oh, wie gut du bist, du Engel! Wie ich dich liebe! . . Oh, pardon, Frau Gräfin!"

Eva streichelte ihren Scheitel. „Warum pardon? Ich habe dich auch sehr lieb, kleine Juana. Du weißt gar nicht, wie viel ich dir verdanke, was ich dir schulde. Aber jetzt lebe wohl."

„Wie", fragte das Mädchen. „Willst du nicht mit mir gehen, meinen Onkel empfangen, den du, nur du gerettet hast?"

„Nein. Gehe ruhig ins Haus. Jetzt werden sie dich zu ihm lassen. Ich will ihn jetzt noch nicht sehen. Denn er wird mir sofort wieder mit seinen Heiratsanträgen kommen . . ."

„Aber ich dachte", sagte Juana, „du bist schon entschlossen und hast ihn herbestellt, um ihm zu antworten."

Eva wollte erwidern. Doch da stand plötzlich der Chauffeur vor ihr. „Mitt schön um Entschuldigung, gnädige Frau, aber der Ober krachelt wegen der Zeche und dem zerschlagenen Geschirr."

Tatsächlich stand ein Kellner beim umgeworfenen Tisch und sprach auf die ratlose Miß Hopkins ein, die ihn erstaunt verständnislos anstarrte.

Eva hob die Handtasche, doch sofort ließ sie diese wieder sinken. „Juana, hast du Geld bei dir?"

Juana holte aus ihrer Handtasche eine von Noten strotzende Brieftasche. Eva suchte so lange, bis sie eine österreichische Note fand. Es war ein Schillingschein. „Hier. Rechnen Sie mit dem Kellner ab, den Rest verrechnen Sie mit der jungen Dame. Miß Hopkins, Sie steigen ins Auto und warten. Komm, Juana."

Juana zog den Mantel an und trat an Evas Seite ins Freie. „Warum willst du nicht gleich auf Onkel Gordon warten und ihm ja oder nein sagen?"

„Ich muß es mir überlegen."

„Ich dachte, du bist entschlossen."

„Ich war es, Juana. Fest entschlossen. Aber der heutige Tag hat mich wieder unsicher gemacht."

„Du meinst, wegen des Anfalls von Onkel? Ich habe gar keine Ahnung, was das war. Aber bis jetzt war er gesund."

„Nein, nein, es ist etwas anderes. Ich muß erst zur Klarheit kommen. Lebensentscheidungen sollen nicht so rasch, sollen erst nach langer, reiflicher Ueberlegung gefaßt werden. Ich gehe ins Hotel zurück und reise heute noch nach Wien. Deinen Onkel lasse ich bitten, jetzt keine Zusammenkunft zu . . . er weiß meine Wiener Wohnung, er wird mir schreiben. Lebe wohl, Juana."

Die beiden küßten sich. Dann wandte sich Eva und schlug den Weg zu ihrem Hotel ein. Sie hatte keine zehn Schritte zurückgelegt, als Juana ihr eilends nachgelaufen kam. „Noch etwas, Eva. Etwas Wichtiges. Wenn du deinen Bruder siehst . . ."

Eva lachte. „Weiß schon. Sag, ich laß ihn grüßen."

— — — — — — — — —

Mit der landesüblichen Verspätung traf der Schnellzug am Wiener Westbahnhof ein. Der Herr Direktor, flankiert von Herrn Herz, stand wartend am Perron. Beide Herren wedelten heftig mit ihren Hüten, als sie Heinz sahen.

Träger . . . Auto . . . Koffer . . . Hotel Imperial.

(Fortsetzung folgt.)

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

Gottesdienstordnung.

Sonntag, den 2. September 1934

(Nachdruck verboten.)

Katholische Kirchengemeinde.

Propstei. 6 Uhr hl. Messe; 6.45 Uhr hl. Messe m. Pr. 7.45 Uhr hl. Messe m. Pr. 9.30 Uhr Hochamt mit Pr. 11.45 Uhr hl. Messe m. Pr. Um 2.30 Uhr Schutzengelandacht mit Aussetzung und Segen für die Schuljugend. 8 Uhr Predigt des Herrn Jesuitenpaters Klein: „Dogmentreue Religion?" Dann Andacht und Segen.

Christ-König (Franziskanerkloster). 6 Uhr erste hl. Messe ohne Predigt. 7 Uhr hl. Messe m. Pr. 8.15 Uhr Kindermesse m. Pr. 9.30 Uhr Hochamt m. Pr. 11 Uhr letzte hl. Messe m. Pr. 20 Uhr Abendandacht zu Ehren der hl. Schutzengel.

H. Kreuz. 7 Uhr hl. Messe m. Pr. 8.30 Uhr hl. Messe m. Pr. 10.30 Uhr Hochamt m. Pr. 2.30 Uhr Andacht mit den Ablaßgebeten.

St. Marien. 5.40 Uhr erste hl. Messe. Kommunionausteilung um 5.35 Uhr. 6.10 Uhr und 7 Uhr. 7.10 Uhr Auszug der Pilgerprozession zum Bahnhof. 7.16 Uhr Abfahrt des Pilgerzuges ab Hauptbahnhof. Die übrigen hl. Messen sind 7.15 Uhr, 8.30 Uhr, 9.30 Uhr Hochamt, und 11 Uhr. Das Hochamt ohne Predigt. — Gegen 18.15 Uhr, nach Rückkehr der Prozession, Dankandacht.

St. Joseph. 6.15 Uhr hl. Messe. 7.30 Uhr hl. Messe m. Pr. 8.45 Uhr hl. Messe m. Pr. 10 Uhr Hochamt m. Pr. 11.15 Uhr hl. Messe m. Pr. 14.30 Uhr Andacht zu Ehren der hl. Schutzengel.

Mariahilf-(Klosterkirche). 5 und 6 Uhr stille hl. Messen. 7 Uhr Singmesse m. Pr. 8 Uhr Hochamt ohne Predigt. 9 Uhr Gottesdienst für die höheren Mädchenschulen fällt der Ferien wegen aus. 10.30 Uhr polnischer Gottesdienst. Nachmittags 4.40 Uhr Rosenkranz, Predigt und Andacht mit sakramentalem Segen. 7 Uhr Rosenkranz, Predigt und Segen für den Verein der hl. Familie.

St. Antonius. 6 Uhr erste hl. Messe. 8 Uhr Frühmesse. 9.30 Uhr Hochamt m. Pr. 11 Uhr letzte hl. Messe m. Pr. 2.30 Uhr Andacht.

St. Meinolphus. 5.45 Uhr erste hl. Messe. 6.30 Uhr hl. Messe. 7.30 Uhr hl. Messe m. Pr. 9 Uhr Schülermesse. 10 Uhr Hochamt. 11.30 Uhr letzte hl. Messe. Abends 8 Uhr Andacht zu Ehren des hl. Schutzengels.

St. Johannes, B.-Wiemelhausen. 6.30 Uhr hl. Messe. 7.30 Uhr Frühmesse m. Pr. 8.45 Uhr hl. Messe m. Pr. 10 Uhr Hochamt m. Pr. Nachm. 2.30 Uhr Andacht zu Ehren der hl. Schutzengel und Segen. 3.30 Uhr polnische Rosenkranzandacht und Segen.

Herz-Jesu, B.-Hamme. 6.30 Uhr hl. Messe. 8 Uhr hl. Messe m. Pr. 9.30 Uhr Hochamt. 11 Uhr hl. Messe m. Pr. 2.30 Uhr Herz-Jesu-Andacht. 4 Uhr Andacht für die Mütter

Dreifaltigkeit. 6.30 Uhr stille hl. Messe. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Pred. Nachm. 2.30 Uhr Andacht zu den hl. Schutzengeln.

St. Franziskus, B.-Riemke. 6.15 Uhr hl. Messe. 7.15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8.30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9.30 Uhr polnisches Hochamt mit Pred. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. — 2.30 Uhr Andacht. 4 Uhr polnische Rosenkranzandacht.

Herz-Jesu, B.-Hordel. 6.30 Uhr erste hl. Messe. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 14.30 Uhr Andacht.

St. Theresien, W.-Eppendorf. 7 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 5 Uhr Andacht zu den hl. Schutzengeln mit Predigt.

St. Anna, Bochum-West. 7 Uhr hl. Messe mit Gesang. 8.30 Uhr Kindermesse mit Gesang. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Andacht

St. Liborius, B.-Grumme. 7 Uhr hl. Messe. 8.30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Andacht.

Liebfrauen, B.-Altenbochum. 6.30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 7.45 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9.15 Uhr Hochamt mit Predigt. 10.45 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 14.30 Uhr Andacht mit Segen.

Liebfrauen, B.-Linden. 7 Uhr hl. Messe. 8.05 Uhr hl. Messe mit Ansprache für die Kinder. 9 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr hl. Taufe. 2.30 Uhr Andacht.

St. Engelbert, B.-Dahlhausen. 7 Uhr Frühmesse. 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Andacht zu den hl. Schutzengeln.

St. Michael, B.-Dahlhausen. 7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt; 10 Uhr Hochamt mit Predigt; 3 Uhr Andacht.

St. Marien, B.-Stiepel. 7.30 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Levitenamt am Freialtar mit Predigt. 17 Uhr Schlußandacht.

Fronleichnam, B.-Laer. 7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Herz-Jesu-Andacht.

St. Marien, B.-Langendreer. 6.30 Uhr hl. Messe. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10.15 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 2.30 Uhr Schutzengelandacht.

St. Bonifatius, B.-Langendreer. 6.30 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Frühmesse. 10.15 Uhr Hochamt mit Predigt. 19 Uhr (nicht 2.30 Uhr) Andacht.

Herz-Jesu, B.-Werne. 6.45 Uhr hl. Messe. 8.15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 14.30 Uhr Andacht.

St. Elisabeth, B.-Gerthe. 7 Uhr und 8.30 Uhr hl. Messe. 10 Uhr Hochamt. Nachm. 2.30 Uhr ist Andacht.

Hl. Joseph, B.-Hiltrop. 7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Andacht zu den hl. Engeln.

Hl. Geist, B.-Harpen. 7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Andacht zu den hl. Engeln.

St. Marien, Wanne-Eickel. 7 Uhr hl Messe mit Predigt. 8.15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt.

St. Joseph, Wanne-Eickel. 7 Uhr hl Messe. 8.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt.

St. Laurentius, Wanne-Eickel. 5.30 Uhr hl. Messe. 6.30 Uhr hl. Messe mit poln Gesang. 7.15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8.15 Uhr hl. Messe mit Pred. 9.15 Uhr Schulmesse mit Predigt. 10.15 Uhr Hochamt mit Predigt. 11.30 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt.

St. Barbara, Wanne-Eickel. 6.30 Uhr hl Messe. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 9 Uhr hl. Messe. 10 Uhr Hochamt mit Predigt.

Herz-Jesu, Wanne-Eickel. 6.30 Uhr stille hl. Messe. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt.

St. Franziskus, Wanne-Eickel. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9 Uhr Hochamt mit Predigt. 10.30 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt.

St. Michael, Wanne-Eickel. 7 Uhr Frühmesse. 8.30 Uhr Hochamt mit Predigt 10.30 Uhr letzte hl. Messe.

St. Magdalenen, W.-Höntrop. 6.30 Uhr erste hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 3 Uhr Taufen. 8 Uhr abends Sakramentsandacht.

Evangelische Kirchengemeinden.

Bochum-Altstadt:

Christuskirche: 9.45: Henrici; 3: Tauffeier. Klose.

Friedenskirche: 9.30: Hardt, mit Vorbereitung und Feier des heiligen Abendmahls; 11: Tauffeier, Hardt.

Lutherkirche: 9.45: Matthieu; KGD. 11: Radü; 12: Tauffeier.

Pauluskirche: 8: Matthieu; 9.30: Radü; 5.15: Hardt.

Johanneskirche: KGD. 11.15; Henrici.

Krankenhauskapelle: 9.30: Klose.

Altenbochum: So 9.45: Gottesdienst. Christiansen; 11: KGD.; 12: Taufen.

Engelsburg: So 9.30: Gottesdienst. Waltemath; 11: KGD., Waltemath; 12: Kirchentaufen finden nicht statt.

Gerthe: So 9.30: Gottesdienst. Strümpfel; 10.30: Beichte und heiliges Abendmahl; 11: Kindergottesdienst.

Bochum-Hamme: Frühgottesdienst in der Kirche. 8: Bach; Hauptgottesdienst in der Kirche 9.45: Simon; in der Wegescheid 9.45: Bach; KGD. in der Kirche 11.10: Simon; im Gemeindehaus 11.15: Bach; Taufstunde in der Kirche 12.15.

Harpen: So 9: Beichte; 9.30: Gottesdienst und Abendmahlsfeier. Leich; 10.45; KGD.; 11.30: Kirchentaufen.

Hiltrop-Bergen: So 9.30: Gottesdienst. Fortmann; 10.45: KGD. — alle Schulkinder werden dazu gebeten; 11.45: Taufen.

Hofstede-Riemke: So 8: Pitsch; 10: mit Beichte und Feier des heiligen Abendmahls. Pitsch; 11: KGD., Pitsch; 12: Taufstunde.

Hordel: So 9.30: Gottesdienst. Abendroth; 10.45: KGD.; 11.45: Taufen.

Linden: So 9.30: Weber; 10.45: Taufen. Mi 6: Taufen. Bäumer.

Dahlhausen: So 8: Bäumer; 9.30: Bäumer; 11: KGD.; 12: Taufen.

Uemmingen: So 8: KGD.; 9: Abendmahlsfeier; 9.30: Kromberg; 10.45: Kirchentaufen.

Wiemelhausen, Melanchthonkirche: So 8: Vikar v. Werner; 9.45: Engelbert; 11.15: KGD. und Kirchentaufen.

Petrikirche: So 9.30: Gottesdienst. Vikar von Werner. Weitmar; 11: Kirchentaufen.

Bergmannspoesie.

Als Bochum noch klein, war der Kumpel schon geachtet.

Was unser Bergbaumuseum erzählt.

Die Berufsvertretung des Bergmannes, deren Sitz Bochum ist, erließ vor einiger Zeit einen Aufruf zur Pflege des Bergmannsliedes an der Ruhr. Darin wurde u. a. betont, daß es neben der selbstverständlichen sozialen und wirtschaftlichen Hebung des gesamten Berufsstandes vor allem darauf ankomme, dem Bergmann Standesbewußtsein und Standesehre, die die Bergknappen in den Anfängen des Bergbaues auszeichnete, wiederzugeben dadurch, daß man ihn wieder stärker mit den alten Sitten und Bräuchen seines Standes bekannt und vertraut macht. Und wie diese alten Sitten und Gebräuchen, so wäre auch die Poesie des Bergmanns es wert, daß sie wieder erweckt und wieder bekannt würde. Denn in ihr spiegelt sich Leben, Eigenart und Stellung des Bergmanns und sie wäre ein vorzügliches Mittel, das obengenannte Ziel zu erreichen.

Wenn man die Poesie des Bergmanns überschaut, dann kann man als ein vor allen anderen bezeichnendes Merkmal eine Gemütswärme und eine Gedankentiefe feststellen, wie sie nur wenigen Liedern anderer Berufsstände eignet. Das findet seine Erklärung in der Eigenart der bergmännischen Arbeit. Tag für Tag steigt er hinab, viele hunderte Meter tief in den dunklen Schoß der Erde. Tag für Tag nimmt er Abschied vom Sonnelicht, ohne zu wissen, ob er es wiedersehen wird. In jeder Stunde ist sein Leben von schweren, todbringenden Gefahren umlauert und gerade wir Bochumer, die wir im Herzen des Kohlenlandes wohnen, wissen besonders darum. Das alles stimmt den Bergmann ernst, macht ihn aber auch stark und bereit, mit männlicher Entschlossenheit dem Tod ins Auge zu schauen. Es ist fernerhin nicht verwunderlich und in der Eigenart seines Berufes begründet, daß aus sehr vielen Bergmannsliedern ein besonders stark ausgeprägtes Gottvertrauen spricht. Seine Arbeit, irgendwo in ruhiger und abgeschiedener Stille ermöglicht es ihm, tiefer und besser über die Dinge nachzudenken, die ihm bewegen, als die über Tage es können, die von den tausendfachen Eindrücken der bunten Welt gebannt und gefesselt sind.

Diese Besinnlichkeit findet treffenden Ausdruck in einem Gedicht von Otto Wohlgemuth „Meine Lampe", das folgendermaßen lautet:

Treue Grubenlampe, meiner Seele nah verwandt,
Auch du bist verzehrende Kraft, tief von der Sonne verbannt.
Warst mit mir verschüttet, trägst Hieb, Schramme und Schlag.
Meine Hand rettete dich ins Verderben. Ich folgte dir immer nach.

Dein Docht brennt gleiches Leben wie mein Blut, mein Geist
Mein Licht und meine Sehnsucht aus einer Urquelle kreist.

Hingabe an die Arbeit, Ehrlichkeit und Gottvertrauen verrät folgendes Lied:

Beraleut zu Haus, rufen „Glück auf!"
Und rüsten, wie sie sollen auf Schicht, ihr Grubenlicht.

Gleichmäßigen Schritts, sicheren Tritts
Hat bald der Zug den Stollen erreicht, der weit sich zweigt.

Hier und dort, gräbt man sofort
Aus Felsgestein das blinkende Erz bei Lied und Scherz.

Silber und Gold, locken gar hold,
Doch wird kein Bergmann dadurch zum Dieb, hat Gott zu lieb.

Obschon ihm droht oftmals der Tod
Er denkt, du fährst nach letzter Schicht ins Himmelslicht!

Einen starken Berufsstolz offenbart auch das folgende Lied. Dadurch, daß auch hier ins Industriegebiet viele fremde Bergleute eingewandert sind, ist zwar diese Haltung mehr oder weniger stark verwischt worden. Im Mittelalter genoß der Bergmann eine ganz besondere Hochschätzung. War er

Wer nicht zum Opfer ist bereit,
kennt nicht den Sinn der neuen Zeit!
Spendet, damit viel Leid sich wendet!

doch von Abgabe, und Kriegsdienst befreit, hatte er doch sein eigenes Berufsgericht und durfte er doch bewaffnet sein und sich in Knappschaften organisieren. In unseren geschichtlichen Bergbaumuseum findet man eine große Zahl Uniformen aus dieser Zeit und bei keiner fehlt der Degen. Das Lied, das von der Saar stammt, hat folgenden Wortlaut:

Schwarz und schwarz sind alle meine Kleider,
Schwarz und schwarz liebt jedermann.
Drum lieb ich, was Schwarz ist,
Dieweil mein Schatz ein Bergmann ist.

Einen Bergmann soll und muß ich haben.
Wenn ich ihn aus der Erd' muß graben.
Fessen und Stein wächsest am Rhein.
Und ein Bergmann muß es sein.

Gottvertrauen findet man auch in folgendem Spruch:

Wer auf Gott vertraut
Und hoffet auf sein Wort.
Dazu bergmännisch baut,
Dem geht das Bergwerk fort.

Gottvertrauen, dabei männlichen Mut und Entschlossenheit findet man in einem Liede, dessen Schluß hier folgt:

Und sollte einst im tiefen Schacht
Mein letztes Stündlein schlagen,
So helfe dir der liebe Gott
Das schwere Schicksal tragen!
Drum, holdes Liebchen, weine nicht!
Den Tod nicht scheun, ist Bergmannspflicht!
Wir fahr'n zum Himmel auf — Glückauf

Das ist eine kleine Auswahl aus dem reichen Schatz der Bergmannspoesie. Sie zeigt aber die wesentlichen und charakteristischen Züge dieser in der Eigenart des Berufes begründeten Poesie. Natürlich kennt der Bergmann auch Vergnügen und Freunde. Aber immer scheint der Tod unsichtbar auch im fröhlichen Kreise zu stehen und darauf ist es auch zurückzuführen, daß die Feste der Bergleute, wie sie etwa an der Saar gefeiert werden, stets das rechte Maß halten. Der Bergmannsstand ist seiner ganzen Geschichte nach ein echt christlicher Stand und wenn er wieder blühen soll, wenn das eingangs genannte Ziel erreicht werden soll, dann muß jener Geist, der sich in den alten Liedern und Sprüchen der Bergleute offenbart, auch heute wieder den ganzen Stand beherrschen.

Es grüne die Tanne, es wachse das Erz,
Gott schenke uns allen ein fröhliches Herz!

MARKE SALAMANDER

... Der Schuh hat's in sich!

nämlich: SALAMANDER-QUALITÄT, SALAMANDER-PASSFORM und alle besonderen Hilfsmittel, die der schwache oder empfindliche Fuß braucht. Dabei sieht er elegant aus wie jeder andere Salamander.



12.50 15.50

SALAMANDER
FUSSARZT
Bochum, Bongardstraße 11

Sportschau

für Spiel, Volkssport und Leibesübung

Samstag, 1. September 1934

Rund um den Sonntag

Die Sportereignisse am Wochenende

An Abwechslung läßt das Sportprogramm des ersten September-Sonntags wirklich nichts zu wünschen übrig, ebensowenig wie es an großen Sportereignissen fehlt, von denen hier nur der erste Länderkampf der Leichtathleten gegen Schweden in Stockholm, der Titelkampf um die Europameisterschaft im Weltergewicht zwischen Eder und Venturi in Zürich sowie der Abschluß der Schweizer Radrundfahrt und der Europa-Rundflug aufgeführt seien.

Bereits am Sonntag setzen die Fußball-Meisterschaftskämpfe in fast allen Gauen ein. Ueber die Aussichten läßt sich natürlich noch nichts sagen und man muß erst einmal einige Spielsonntage abwarten, bis man sich einigermaßen ein Bild machen kann. Zahlreiche Freundschaftsspiele, so u. a. die Begegnungen Arminia Hannover — Schalke 04, SC Dresden — SV Hamburg, der Städtekampf Berlin — Hamburg und die Gautreffen Baden — Nordhessen in Pforzheim, Württemberg — Nordhessen in Stuttgart, Schlesien — Ost-Oberschlesien in Kattowitz, sowie Pommern — Schlesien II in Stettin vervollständigen neben den englischen und schottischen Ligaspielen sowie den Länderkämpfen zwischen der Tschechoslowakei und Jugoslawien in Prag und Norwegen — Finnland in Oslo das fußballsportliche Programm.

Das leichtathletische Ereignis des bevorstehenden Wochenendes ist der Länderkampf zwischen Deutschland und Schweden, ein Kampf, der um so höhere Beachtung verdient, als die in Länderkämpfen bisher ungeschlagenen Deutschen hier auf einen durchaus gleichwertigen Gegner treffen. Unsere Vertreter stehen daher vor einer sehr schweren Aufgabe, die sie nur dann lösen können, wenn sie in bester Form und mit dem festen Willen zum Sieg an den Start gehen. In Zagreb finden die Schlußkämpfe der internationalen Balkanspiele statt. Belgien und die Schweiz treffen sich im Länderkampf in Basel, während die Elite der polnischen und tschechoslowakischen Leichtathleten in Prag an den Start geht. — Die Württembergischen Zehnkampfmeisterschaften werden in Stuttgart durchgeführt. In Berlin hat der Hermann-Göring-Gepäckmarsch eine recht gute Besetzung gefunden. Die westfälischen Leichtathleten treffen sich bei einem Abendsportfest in Münster, während sonst noch das Barmer Waldfest interessieren dürfte.

Von den Veranstaltungen im Tennis verdient vor allem der Nachwuchs-Länderkampf zwischen Deutschland und Frankreich auf den Rot-Weiß-Plätzen in Berlin Beachtung. Die deutschen Farben vertreten hier H. Henkel, Denker, Lund und Göpfert. Am Feldberg und in Bad Neuenahr werden allgemeine Turniere veranstaltet, die am Sonntag zu Ende gehen. — In Forest Hills beginnen die Meisterschaften von U. S. A., während in Luzern die Meisterschaften der Schweiz entschieden werden und in Budapest der Davispokal-Ausscheidungskampf zwischen Ungarn und Jugoslawien stattfindet.

Verhältnismäßig klein ist das Programm der Schwimmer, da die Terminliste nur den Länderkampf zwischen Frankreich und Ungarn in Paris sowie ein Wasserballspiel zwischen den Barmer Schwimmsportfreunden und Weißensee enthält. Weiter wird in Kopenhagen noch ein internationales Schwimmfest abgewickelt, zu dem auch Paul Schwarz und die deutsche Meisterin im Turmspringen, Hertha Schieche, eingeladen wurden.

Die deutsche Handball-Länderelf beschließt ihre Auslandsreise am Sonntag mit einem Repräsentativtreffen gegen eine Stockholmer Städtemannschaft.

Ziemlich mager ist das Programm der Ruderer, da nur zwei Herbstregatten in Witten und Frankfurt ausgefahren werden. Sehr stark ist die Wittener Regatta umstritten, vor allem von den westdeutschen Vereinen, die insgesamt 52 Boote gemeldet haben.

Eine Woche nach dem Schmeling—Neusel-Kampf steigt in Zürich der Titelkampf um die Europa-Meisterschaft im Weltergewicht zwischen dem Titelverteidiger Gustav Eder (Deutschland) und dem italienischen Meister Vittorio Venturi. Eder hat sich für diesen Kampf sorgfältig vorbereitet und sollte, obwohl der Italiener nicht unterschätzt werden darf, seinen Titel erfolgreich verteidigen. — Berufsboxkämpfe finden ferner in Breslau statt, wo im Hauptkampf der Leipziger Schwergewichtler Artur Polter auf den Tschechen Ostrazuk trifft.

Hochbetrieb herrscht bei den Radsportlern auf der Bahn und Landstraße. In Lille geht Albert Richter an den Start, während Metze in Paris mit Lacquehay, Paillard und G. Wambst zusammentrifft. Der Kölner Paul Krewer ist für die Steherrennen in Zürich verpflichtet worden. — Von den Veranstaltungen auf der Landstraße sind vor allem die „Tour de Suisse", die am Samstag zu Ende geht, die Straßenfahrt Rhein—Main—Saar, das internationale Züricher Kriterium, das Kriterium der Asse in Paris, die Straßenfahrt Mailand—Turin, der Große Kelten-Preis in Koblenz und der Große Straßenpreis von Aachen zu nennen.

Der Motorsport wartet mit so bedeutenden Veranstaltungen wie dem Großen Preis von Schweden, der internationalen Sechstagefahrt für Motorräder, der Ulster Trophy in Belfast, dem Gaisberg-Rennen, dem Westmark-Rennen auf dem Nürburgring, dem Hohensyburg-Rennen und dem Groß-Wartenberger Dreiecksrennen auf.

Deutschland—Schweden in Stockholm

Wird der Siegeszug der deutschen Leichtathleten gestoppt?

Ein gleichwertiger Gegner!

Der am kommenden Samstag und Sonntag in Stockholm stattfindende Länderkampf gegen Schweden stellt die deutsche Leichtathletik vor eine außerordentlich wichtige und schwere Leistungsprüfung, deren Ausgang von der ganzen Sportwelt mit Spannung erwartet wird. Die deutschen Leichtathleten haben bisher alle ausgetragenen 26 Länderkämpfe selbst gegen die kampfkräftigsten Gegner erfolgreich beendet und eine ununterbrochene Kette von Siegen erkämpft. Es steht deshalb zu erwarten, ob der Siegeszug der deutschen Leichtathletik auch diesmal wieder fortgesetzt oder erstmalig gestoppt wird.

Schwedens Generalprobe war der am letzten Sonntag überlegen mit 104:69 Punkten gegen Norwegen gewonnene Länderkampf in Oslo, der gezeigt hat, daß Deutschlands nächster Gegner nicht unterschätzt werden darf, sondern durchaus als gleichwertig zu gelten hat.

Das Programm des Samstags läßt im ersten Wettbewerb des 200-Meter-Laufes einen deutschen Doppelerfolg von Borchmeyer und Schein erwarten, die sich gegen Strandberg und Ericsson klar behaupten werden. Offener ist der Ausgang der 400 Meter, weil die beiden Schweden Strömberg und Wachenfeldt mit Zeiten von 48.6 und 48.7 Sek. den Deutschen Meyner (47.9) und Hamann (49.4) zum mindesten ebenbürtig sind. Dagegen ist mit einem weiteren deutschen Sieg in der 4mal-100-Meter-Staffel in der Besetzung Giltmeister—Schein—Hornberger—Borchmeyer zu rechnen. Gleichwertige Kräfte stehen sich wieder im 110-Meter-Hürdenlaufen in Welscher und Meyner, sowie Pettersson und Lidman gegenüber, die nahezu dieselben Zeiten liefen. Mit einem überzeugenden schwedischen Erfolg ist über 5000 Meter zu rechnen, da die von Lindgren und Pettersson erzielten Zeiten von 14:43.6 und 14:49, wesentlich über den von Syring und Schüler erreichten liegen. Bessere Aussichten haben Long und Leichum im Weitsprung mit 7.53 bzw. 7.57 Meter gegenüber Svensson und Hallberg, von denen nur ersterer gleichwertige Leistungen bot. Im Hochsprung sollte Weinkötz (1.98) den ersten Platz halten, während der Kampf um die weiteren Plätze zwischen Martens und den beiden Schweden Lundquist und Bergström liegt, die beide bereits 1.90 Meter überquerten. Gute Chancen auf beide erste Plätze haben Weimann und Stöck mit ihren dicht um 70 Meter liegenden Würfen gegenüber Atterwall und Tegstedt. Unter Berücksichtigung der zahlreichen ersten und zweiten Plätze sollte Deutschland aller Voraussicht nach, am ersten Tage einen Punktvorsprung herausholen.

*

Die Anordnung des Kampfprogramms ist allerdings von Schweden so getroffen, daß die am Sonntag folgenden Wettbewerbe sofort einen größeren schwedischen Punktegewinn bringen werden. Das gilt zunächst für die 800 Meter, wo in Ny für Schweden ein überragender Vertreter zur Verfügung steht, wie auch weiter abzuwarten bleibt, wie sich König und Dessecker trotz der von ihnen erzielten besseren Zeiten mit Wennberg abfinden werden. Auch im Dreisprung wird Schweden durch Svensson und Holmberg zu zwei ersten Plätzen gelangen. Der neue Weltrekordmann Andersson gilt im Diskuswerfen mit einer zu erwartenden Weite von über 50 Meter, als voraussichtlicher Sieger vor Carlsson, der ebenfalls nahe an diese Grenze herankam, die allerdings auch Sievert mit etwas Glück erreichen kann. Mangels eines Vergleiches sind die Aussichten Deutschlands im 3000-Meter-Hindernislauf schlecht zu beurteilen, doch stellt Schweden hier in Eckman und Larsen zwei gute Langstreckler, die Gehrt und Dompert schwer zu schaffen machen werden. Gute Siegeschancen im 400-Meter-Hürdenlauf hat der deutsche Rekordmann Scheele, während Kopp wohl in Dahlgren und Lundgren stärkere Gegner finden wird. Wegner ist Favorit im Stabhochsprung; um den zweiten Platz werden die beiden Schweden Ljundberg und Lindblad mit Müller hart kämpfen. Die 1500-Meter-Strecke sieht auf schwedischer Seite mit Wennberg (3:55.8) und Englund (3:58.9) zwei starke Mittelstreckler, die in Schaumburg einen gleichwertigen Gegner erhalten werden, während Paul nicht ganz mitzuhalten vermag. Borchmeyer und Hornberger gelten über 100 Meter als sichere Gewinner, denn weder Strandberg noch Stromqvist reichen an ihr Können heran. Einen harten Kampf werden sich schließlich im letzten Kampf des Tages die beiden Mannschaften in der 4mal-100-Meter-Staffel liefern. Es ist zwar anzunehmen, daß Deutschland in der Besetzung Voigt—Sing—Hamann—Meyner siegen wird, doch werden die schwedischen Gegner sicherlich alles daran setzen, den Sieg zu erringen. Die zweite Langstrecke des Länderkampfes über 10 000 Meter wird Schweden durch Lindgren und Pettersson aller Voraussicht nach die beiden ersten Plätze bringen, da die bisherigen Leistungen der Schweden von 31:18.4 und 31:42 — erheblich besser als die von Syring und Pete mit 32:04 — und 32:24.6 Min. sind.

*

Wiegt man an Hand des gegebenen Vergleichs die Chancen beider Nationen gegeneinander ab, so läßt sich sagen, daß das Endergebnis aller Voraussicht nach nur eine knappe Punktedifferenz nach der einen oder anderen Seite bringen wird. Jeder einzelne Platz und Punkt wird heiß umstritten sein und Sieger wird diejenige Mannschaft sein, die es am besten versteht, das Letzte aus allen ihren Vertretern herauszuholen und im Kampf einzusetzen.

Westmark-Rennen

auf dem Nürburg-Ring

Man ist nur zu leicht versucht, gegen Ende der Saison von einer gewissen und an sich verständlichen Sportmüdigkeit zu sprechen. Betrachtet man jedoch einmal das Nennungsergebnis zum Westmarkrennen, das am nächsten Sonntag auf dem Nürburgring ausgetragen wird, so ist da von Sportmüdigkeit nichts festzustellen, ganz im Gegenteil: über 110 Nennungen sind für dieses Rennen der Ausweisfahrer eingegangen, ein Ergebnis also, das in jeder Hinsicht überraschen muß!

Nun man ist vielleicht weniger überrascht, wenn man den prachtvollen Sportgeist unserer Jugend kennt, wenn man weiß, wie gerne sie gerade auf dem Nürburgring an den Start gehen, wenn man sieht, wie sie alle danach streben, nun recht bald zur internationalen Klasse der Lizenzfahrer zu gehören. Das aber ist jetzt nicht mehr so einfach, da die Erfolge aus Zuverlässigkeitsfahrten bei Erteilung einer Rennfahrerlizenz nicht mehr berücksichtigt werden. Man muß sich also schon in Rennveranstaltungen eine Anzahl Erfolge erkämpft haben, ehe man für geeignet erachtet wird, in einem nationalen oder internationalen Rennen zu starten!

Leider hatten wir in diesem Jahre recht wenig Gelegenheit, unseren jungen Nachwuchs in solchen Rennveranstaltungen zu sehen. Das erste westdeutsche Rennen dieser Art war das Ausweisfahrerrennen auf dem Nürburgring gelegentlich des am 3. Juni ausgetragenen Eifelrennens, das zweite Rennen war das vor einigen Wochen im Kölner Stadtwald ausgetragene Rennen. Infolge des am 9. September stattfindenden Reichsparteitags mußte der Nürburgringtermin auf den 2. September vorverlegt werden, so daß damit am gleichen Tage (auch in Hohensyburg findet ein Ausweisfahrerrennen statt) zwei Westdeutsche Veranstaltungen stattfinden. Um so höher ist das Nennungsergebnis anzuschlagen, da zu beiden Veranstaltungen nur die westdeutschen Fahrer zugelassen sind.

Das Rennen des nächsten Sonntags ist offen für Wagen- und Motorradfahrer, da auch die Wagenfahrer jetzt erst nach mehreren Erfolgen in den Besitz einer Lizenz kommen. Bei den Veranstaltern, der Kraftwagengruppe Westmark des NSKK und dem Gau 15 des DDAC, Westmark, liegen 80 Motorrad- und 32 Wagenmeldungen vor, ein Beweis also, daß es ein recht interessantes Treffen gibt. Nicht weniger als 6 bis 7 Rennen werden an diesem Tage veranstaltet. Sieht man aber einmal die Nennungsliste durch, so ist festzustellen, daß durchweg ausgezeichnetes Maschinenmaterial an den Start kommt, daß also auch hohe Durchschnittszeiten erreicht werden!

Das Rennen findet, wie bereits bekannt, auf der Betonschleife an Start und Ziel statt, die von allen Seiten aus bestens einzusehen ist. Die Strecke hat eine Gesamtlänge von 2,293 Kilometer Länge, besteht aus den beiden langen Geraden an Start und Ziel und den beiden Süd- und Nordkurven, so daß zu jederzeit an Start und Ziel etwas „los" ist. Darüber wird sich also keiner, der am Sonntag auf dem Nürburgring ist, zu beklagen haben, daß er nichts gesehen und erlebt habe. Wer einmal die früheren Ausweisfahrer-Rennen gesehen hat, der weiß, daß diese Ausweisfahrer-Rennen weit interessanter sind als die großen Rennen auf der Nordschleife. Also, lieber Sportfreund und Freund des Nürburgrings, nunmehr noch ein letztes Mal ins schöne spätsommerliche Land der Eifel, du wirst es nicht bereuen!

Eder—Venturi um den Titel

Zur Europameisterschaft im Weltergewicht in Zürich

Heute abend . . .

Noch in der gleichen Woche, in der der deutsche Boxsport mit der Kampfpaarung Schmeling—Neusel in einem deutschen Ring seinen größten Triumph feierte, verteidigt unser Weltergewichts-Europameister Gustav Eder aus Köln seinen Titel nicht in der Heimat, sondern in einem neutralen Ring, in Zürich. Der Herausforderer, der Italiener Vittorio Venturi, weigerte sich, in Deutschland (Berlin) zu boxen, und stellte unerhört hohe Forderungen. Selbstverständlich wollte Eder auch nicht nach Rom. So war Zürich der lachende Dritte. Diese Tatsache ist sehr bedauerlich, und u. E. hätte man bei energischerer Haltung auf deutscher Seite, das auch vermeiden können.

Eder hat den Italiener schon einmal in Rom geboxt. Das Urteil lautete damals gegen ihn, es war ein glatter Fehlspruch. Eder hatte zumindest ein Unentschieden verdient, abgesehen davon, daß sich Venturi in dem heimischen Ring jede Unsairness erlauben durfte. In Zürich wird ein neutraler Ausländer im Ring stehen, und da auch das Punktgericht geteilt ist, hat es Eder in gewisser Beziehung doch leichter. Immerhin: der 26jährige Italiener ist zu fürchten. Er ist ein recht harter Schläger, der beidhändig dauernd im Nahkampf und der Halbdistanz auf den Gegner einhämmert und ihm so die Luft nimmt. Eder, der damals in Rom recht überstürzt den Kampf aufnehmen mußte, hatte diesmal Zeit zur ruhigen Vorbereitung. Er braucht eine ganz besondere Form, wenn er den Italiener klar niederhalten und den Titel eines Europameisters im Weltergewicht behalten will. Wir vertrauen sehr dem Westfalen, dessen Schläge die nötige Präzision, Schnelligkeit und Härte haben, der nicht minder ringerfahren wie der Italiener ist und dabei auch im tollsten Wirbel nicht den Kopf verliert. Wenn wir auch Venturi nicht unterschätzen, Eder hat das Zeug, den Titel zu behalten.

In Zürich freut man sich schon jetzt auf diesen Großkampf, der in einer Freiluftveranstaltung am Samstag steigt. Eine großzügige Werbung wird dafür sorgen, daß es zu einem Massenbesuch kommt. Wenn vor dem Schweizer Publikum der Deutsche eine Demonstration der Kunst der Selbstverteidigung bringen kann, dann hätte der Kampfort Zürich wenigstens einen guten Zweck gehabt.

Um den „Großen Preis"

Deutsche Motorradfahrer in Schweden

Zum 5. Male wird am Sonntag der „Große Preis von Schweden" auf der bekannten Dreiecksstraße Jastorp—Döjöbro—Björnkorp bei Malmö ausgetragen. Wie schon in den Vorjahren, so ist die Besetzung auch diesmal wieder ausgezeichnet ausgefallen, starten doch in den einzelnen Klassen neben den Schweden noch Deutsche, Engländer, Iren, Dänen, Oesterreicher, Tschechen, Holländer und Finnen. In der 350er Klasse bewerben sich vier Deutsche um den Großen Preis, und zwar Ahlswede (Velocette), Richnow (Rudge), Loof (Godesberg), Schanz (Imperia). Unter den anderen 13 Teilnehmern fallen die Namen der Engländer Rott (Husquarna), Mitchell (Velocette) und Emery (Velocette) auf. In der Klasse bis 500 ccm startet der Bayreuther Kohlus auf Rudge, der u. a. Wood, Rust und den famosen Schweden Sunnquist als Gegner hat. Zehn Fahrer starten in der kleinsten Klasse (bis 250 ccm), wo der Sieg dem Briten Tarell-Smith kaum zu nehmen sein wird.

In drei Zeilen . . .

In dem kleinen finnischen Ort Koura bestritt Paavo Nurmi ein 3000 Meterlaufen, das er leicht in 8:55,4 Min. vor M. Luomanen (8:56,3) und Ström beck gewann. In Björkö kam E. Penttilä auf 67.17 Meter mit dem Speer und A. Lainen im Weitsprung auf 7.13 Meter. Lampinen warf in Lovisa den Diskus 45.35 Meter und Isohollo brauchte über 5000 Meter nur 15:26,8 zu laufen, um klar zu siegen. Karl Kotkas schaffte in Nummi 1.90 Meter im Hochsprung und 46.12 Meter im Diskuswerfen. In Abo rauchte zur Ueberraschung Sulo Wärlund mit einem Kugelstoß von 15.18 Meter auf. Schließlich warf Matt Järvinen in Wendalmi den Speer 71.70 Meter.

*

Sir Wall, der vor kurzem in den Ruhestand getretene langjährige Leiter der Geschäfte der englischen Football-Association, ist jetzt dem Direktorium von Arsenal London beigetreten. Die reichen Erfahrungen von Sir Wall dürften auch für den englischen Ligameister von Nutzen sein.

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

Sonntagsfrieden

WOCHENENDZEITUNG FÜR DIE CHRISTLICHE FAMILIE

Erscheint jeden Samstag als Beilage zur Volks-Zeitung für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk
Ausgaben A, B, C: Westfälische Volks-Zeitung • Volkszeitung für Ennepe und Ruhr • Steeler Zeitung • Wattenscheider Morgenzeitung

Nummer 36 — Sonntag, den 2. September — 1934

Norddeutsches Tagebuch

Die große nördliche Ebene. Ich durchstreife sie mit Gedanken und Büchern, ich schaue mich um im Land, manchmal lese ich stundenlang bei irgendeinem Dichter, den ich liebe. Norddeutsche Fahrt ist anders als eine gewöhnliche Jugendwohlfahrt. Dies Land hier hat so sehr eigenes Gesicht, verlangt viel bewußte Einstellung, wenn man es betrachten, und nicht nur betrachten, sondern auch erleben will.

Ich bin gerade hinter Hannover. Wenn ich umschaue kann ich fern und blau die Höhenzüge des Solling sehen. Da wird wohl auch Hildesheim liegen, denke ich, und stelle mir Hildesheim vor: den Dom, das Knochenhauer-Amtshaus, die Magdalenenkirche, das Spätgotische Rathaus mit seinen Laubengängen, all die Bauwerke der Gotik und der Renaissance, die Hildesheim birgt.

Dann schaue ich vor mich, rechts glitzert die Leine breit und schnellfließend durch die Wiesen, Grünflächen wechseln mit Baumbestand, die man kaum Wald nennen kann. Doch drüben ein Streifen Kiefern, da bin ich einmal durchgewandert auf Hannover zu, sandige, helle Wege erinnern an Heide. Manchmal wird es sumpfig und moorartig. Morgen werde ich in den Mooren sein.

Die Sonne klettert gerade hoch. So einen wunderschönen Morgen habe ich geschnappt. Weiße Nebelstreifen steigen in die Höhe, tausend glitzernde Tautropfen spielen mit den Strahlen. Wenn ich durch Heide und Gras gehe, spüre ich Nässe, meine Stiefel sind bereits ganz feucht, kein Mensch begegnet mir, ich bin ganz allein und gehe immer dem Weg nach, der schnurgerade dahinführt. Vorhin gab es noch einigen Hochwald, das hat jetzt aufgehört. Nur einige Kiefern ragen aus der grünen Wildnis hervor, aber nicht sehr. Dann schimmern bisweilen Birkenstämme hell und leuchtend. Birken, sie sind Kameraden auf der norddeutschen Fahrt. Manchmal geht man stundenlang, tagelang mit ihnen, das heißt sie stehen nur da am Straßenrand. Jetzt schimmern sie so mädchenhell in den Morgen, durch den dann und wann das Gurren einer Wildgans geht.

Kleine dunkle Kiebitze tauchen manchmal zu beiden Wegseiten am Grunde auf. Das Moor beginnt, nun wird auch der Weg weich, man geht wie auf einem Teppich. Das Land ist von schmalen Rinnen durchzogen, in denen tiefgraues, schmutziges Wasser steht.

Auf einmal funkelt etwas vor mir auf, zwischen den Birken, hell silbern, weit. Ein Dunst liegt noch über allem. Ich gehe dem Hellen entgegen. Ich weiß, es ist ein großes seenartiges Wasser, das Steinhuder Meer. Einmal bin ich zu Ostern dagewesen, ich habe die Tage nun noch ganz lebhaft gegenwärtig, so eindrucksvoll war das damals.

Wieder liege ich auf dem Weißen Berg in dem warmen, feinen Sand. Das ist eine der wenigen festen Landzungen, die an den See heranführen, sonst ist alles Sumpf und Moor ringsum. Drüben im Dunst sehe ich Steinhude und Rehberg. Ich träume den ganzen Tag. Nichts stört mich. Abends fahre ich mit in einem der Torfkähne nach Steinhude hinüber. Wie Särge sehen die elenden Kähne aus, Brecterkähne, unförmig, ohne viel Tiefgang, da der See an manchen Stellen sehr seicht ist. Manchmal sieht man mittendrin Schilfrosen, so wenig tief ist das da. Ein weißes, ärmliches Segel hat das Boot und eine lange Stange, mit dem der Alte steuert und rudert. Aber es ist eine schöne Fahrt, immer in den Abend hinein, der nicht kommen will.

Birkenalleen sind die Landstraßen zwischen Hannover und Bremen. Ich steuere auf Bremen an, ich wäre so gerne heute abend in Bremen gewesen, aber ich komme so langsam fort, wenn ich nicht jemanden treffe, der mich mitnimmt. Ich habe mit Autos gerechnet, vorläufig begegnet mir keins. Ich trachte ich die Birken. Schönere Straßen kann ich mir nicht denken, nein.

Am frühen Nachmittag sitze ich denn doch tatsächlich in Bremen. Außerdem habe ich eine Einladung für Hamburg in der Tasche. Ein Arzt nahm mich in seinem Wagen mit, ein feiner Wagen, die Birkenlandstraße, die sauberen Dörfer, durch die wir hindurchsteuerten, wir sprachen über das Studium und über Dichter, über die Gegend und über Deutschland. Ueber Deutschland sprachen wir. Man spricht oft über Deutschland, man sollte es weniger tun und dann nur mit jener geheimen Liebe zu ihm.

Ich sehe mir Bremen an, den Schütting, das Rathaus, den Dom und die Museen, die Deiche und Uferstraßen, die Patrizierhäuser und die Lagerschuppen an der Weser. Auf dem Osterdeich sitze ich und spüre die Vornehmheit und Einmaligkeit dieser bürgerstolzen Hansestadt. Hamburg ist zu groß geworden, zu modern, zu gegenwärtig, Bremen ist noch mehr Hansestadt, man sieht es an den Gesichtern auf der Promenade, an den Häusern, die um die „St. Martinikirche und „An der Schlachte" liegen. Und die toten Wasser mitten in der Stadt, den Stadtgraben. Nie hat mir eine Stadt so gut gefallen wie Bremen.



Norddeutsch-niederdeutsches Bauernhaus

Breit und wuchtig stehen die niederdeutschen Bauernhäuser auf dem Grund, so wie ihre Bewohner sind. Und doch recken die vielfach geschichteten Giebel, kunstvoll auseinandergeschachtelten Fachwerkwände, kühn und sieghaft ihre Spitze in den meist verhangenen Himmel, ein Zeichen aufrechten Bauernstolzes. Eine satte Ruhe und eine grüblerische Besonnenheit atmen diese Bauernhäuser. An ihnen ist nichts leicht-heiteres Spiel, sondern alles erhabener Ernst und selbstbewußte Zurückhaltung, so wie es der Charakterart der Menschen und der Landschaft entspricht, die sie sprechend wiederspiegeln. — Das Photo wurde hergestellt von Erich Retzlaff.

Worpswede. Aus vielen Kunstausstellungen wußte ich den Namen dieser Künstlerkolonie nordöstlich von Bremen. Ich stehe auf dem kleinen Sandberg, auf dem Worpswede liegt, und sehe das Land ringsum ausgebreitet, der Weser, an der Hamme, der Wümme und Wörpe. Das ist wieder ein Gebiet des Torfs. Von ihm leben die Leute, die in den roten Fachwerkhäusern wohnen, die, weit zerstreut an den Dämmen liegen, von dicken, schweren Strohdächern gleichsam in die Erde gedrückt.

Der Himmel ist weit und von einer unbeschreibbaren Größe. Und das Meer ist schon hier, in dem Wind, in dem Rauschen der Föhren, in dem herben Duft. Vor Jahrtausenden war es einmal wirklich hier mit seinen Fluten.

Ich nähere mich der See. In Bremen habe ich an der Weser schon das Steigen und Fallen der Flut gesehen, dann ist dort für einige Zeit fast kein Weiterfließen in dem Fluß, so weit reicht die Wirkung der Gezeiten.

Daan bin ich da. Weiße Wogenkämme, Wellen, die sich in den Sand verlaufen, Sonne, blauer Himmel. Dann kommt die Ebbe, das Meer schiebt sich zurück, Land wird sichtbar, um nach dem Ablauf der Zeit erneut vom Wasser überspült zu werden. Ich sitze da und denke nichts mehr, bewundere nur noch die Großartigkeit der Natur.

In Bremerhaven klettere ich auf die Dampfer, schaue mir einen regelrechten „oceansteamer" an, atme die Luft der großen Welt, bis ich es über habe und mich weiter in die Einsamkeit des Landes sehne. Tage verstreichen, herrliche Tage in Freiheit und Sonne. Dann fällt mir Hamburg ein. Nu ja, denke ich, es ist immerhin Hamburg. Und steuere auf Hamburg an.

Hamburg gibt so viel zu sehen und zu bemerken, was morgen wieder vergessen ist, nur dieses nicht: ein feines, kleines, ungeheuer schnelles Motorboot, ein freundlicher Herr und weit, ganz weit draußen eine Insel, die Helgoland heißt.

Franz Josef Hoyer.

Am Heidegrab

Einsam weit im Heideland,
Wo träumend der Machangel steht,
An des düstern Sandbergs Rand
Der Wind um alte Gräber geht.

Raunen, Flüstern immerfort,
Begleitet dumpf vom Windesklang! –
's ist, als ob am heiligen Ort
Aus Gräbern dränge Heldensang.

Heldensang und Waffenklang,
Ich höre euch in trüber Stund –
Wie gern läg ich, – mein Herz ist krank,
Bei euch im stillen Heidegrund.

CHRISTI REICH

Das geistliche Leben bedingt auch geistlichen Wandel Gal. 5, 25.

„Solange wir Zeit haben . . .“

Anknüpfend an das vergangene Osterfest, haben die liturgischen Texte der vergangenen Wochen immer wieder zu vertiefter Erkenntnis der übernatürlichen Lebenskräfte hingeführt, die wir mit der Taufgnade empfangen haben. Bereits am letzten Sonntag drang deutlich die Mahnung durch, unser nächstes Ziel in der Harmonie zwischen Natur und Gnade zu sehen. Diese Harmonie wird nicht ohne unsere willensmäßige Mitarbeit geformt; Gegensätzlichkeiten und Mängel sind vorhanden in Einzelseele und kirchlicher Gemeinschaft. Daß sie hier auf Erden nie ganz überwunden werden, das läßt die „Sehnsucht nach der Wiederkunft des Heilands“ nicht erlöschen, und wir werden sehen, wie die kirchliche Liturgie in dieser Beziehung feinsinnige Führerin ist aus dem Sommer in den Herbst.

Dieser Uebergang ist für das geistliche Leben von stark erziehlicher Bedeutung; er kann und soll uns bewahren vor dem Altwerden der Seele, vor dem Versinken des wahren christlichen Idealismus!

Schon im allgemein-menschlichen Leben brechen Zukunftspläne oft jäh zusammen, und dabei zerbricht soviel natürliche seelische Spannkraft; wieviele haben „die lähmenden Enttäuschungen“ menschlichen Schicksals selbst an sich erfahren! Die Bitternis zwischen „Erwartung und Erfüllung“ nach dem Dichterwort:

„In den Ozean schifft mit tausend Masten der Jüngling;
still, auf gerettetem Boot, treibt in den Hafen der Greis!“ —

Aehnliche Gefahren drohen auch dem geistlichen religiösen Leben. — Nicht zu reden zunächst von solchen, die Gott untreu werden, wenn schwere Schicksalsschläge sie treffen; für solche Menschen war ihr vermeintliches „Ideal“ vom Christentum doch nur ein „Idol“, ein Irrlicht! Christentum ist und bleibt halt Nachfolge Christi, des Gekreuzigten, Religion des Kämpfens und des — Leidens! — Groß genug ist schon die Zahl derer, die einmal ihr religiöses Ziel wirklich hochgespannt hatten und doch innerlich zu zerbrechen drohen, — sei es am lang vergeblichen Ringen gegen diese oder jene Gewohnheitssünde oder sittliche Schwäche an sich selbst, — oder am verderblichen Beispiel anderer, die ihnen Vorbild sein müßten und es nicht sind. Solch ungebändigter Sturm hat Millionen moderner Christen in manchen Dingen zu dem Standpunkt geführt: „Ich kann nicht anders!“ oder „Andere sind auch nicht besser!“

In dieser Beziehung lehrt uns vor allem die Epistel des 15. Sonntags nach Pfingsten echt christlich realistisch sehen. Sie wendet unsern Blick ab vom Vergleich mit andern, schreibt unauslöschlich in unsere Seele den Satz: „Jeder hat an sich selbst zu tragen!“ Deffetwegen aber kein „Laufen-lassen!“ nicht die Parole: „Was andere tun, kümmert mich nicht!“ — Nein, aus übernatürlichem Geist muß geschafft werden an der gegenseitigen Förderung zum Guten! Dieser Geist spricht: „Bruder! Schwester! Ich kann nicht vollkommen sein aus eigener Kraft, Du auch nicht! Aber mir wie Dir steht der Herr bereit, der große Totenerwecker im Evangelium, der uns immer wieder neubelebt der „Mutter Kirche“ zurückgibt, daß sie den Samen ewigen Lebens mit sakramentaler Kraft in uns nährt bis zum Ende der Tage!“ —

Was für den einzelnen gilt, daran muß sich auch die Gemeinschaft halten, die kirchliche wie die völkische Gemeinschaft. — Wir sind als kirchliche Gemeinschaft in unserm Volk nicht etwas neben der Volksgemeinschaft Stehendes, das man beiseite setzen oder verbergen darf oder muß, um dann Volksgemeinschaft leben zu können. Solchen unliberalen Ideen können übernatürlich gesinnte Christen niemals zustimmen. Wir sind als kirchliche Gemeinschaft im Volk eine Gliedmasse dieses Volkes, die das ganze Volk mit übernatürlicher Gotteskraft zu durchdringen berufen ist. Dazu bedarf es der Zusammenfassung der katholischen Kräfte, nicht um Politik zu machen, sondern um das öffentliche Leben übernatürlich zu durchgeistigen. In dieser Richtung liegt die Arbeit unserer katholischen Vereine in der Zukunft. Nicht die laute Propaganda für das, was wir haben, sondern der zähe stille Tatbeweis, daß über Menschenkönnen hinausreichende Kräfte in unserer Religion stecken, muß sich auswirken durch unser Leben.

Die religiöse Organisation ist kein Fremdkörper im Volksleben, sie muß der organische Vermittler, die organische Verbindung der übernatürlichen Gotteskraft mit der natürlichen Volkskraft werden. Noch hemmen Wolken von Mißverständnissen bei Millionen den Blick für diese unentbehrliche Arbeit der Kirche. Unsere katholischen Organisationen selbst haben ihre Kraft und ihre Erfolge in der Vergangenheit vielleicht manchmal zu sehr in Aeußerlichkeiten und in der Masse der Mitglieder gesehen. Das übernatürliche Leben arbeitet aber nicht mit Augenblickserfolgen und bloßen Massenwirkungen, denen oft Rückschläge folgen. „Nur wenn wir nicht ermatten, werden wir seiner Zeit ernten können“, sagt die Epistel. — An großer Zeitenwende steht unser Volk; es wird in religiöser Hinsicht diese Zeitenwende entscheidend sein darüber, ob wir ein übernatürlich christliches Volk werden, wie es der Wille Gottes ist.

„Die schönste Gemeinschaft sollen die Katechumenen mit ihren Katecheten pflegen!“ ruft der Apostel: Das heißt — in die Sprechweise unserer Zeit übersetzt — lebendige Gemeinschaft zwischen Priester und Laien, zwischen Klerus und Volk! Es gibt moderne Kreise, die dem sogenannten „Laizismus“ das Wort reden; wir sehen in den Ländern um uns die gefährlichen Früchte dieser naturalistischen Zeiterscheinung. Umso bedeutungsvoller muß uns der Sinn der sogenannten „katholischen Aktion“ aufleuchten, in der Priester und Laien gemeinsam schaffen sollen an der christlich-religiösen Durchgeistigung und Erhebung der Gesamtheit. „Solange wir noch Zeit haben, wollen wir darum allen Gutes tun, besonders aber den Glaubensgenossen!“ Auch dieses Epistelwort sei recht verstanden: Es ist nicht geschrieben im Sinne einer Beschränkung und Abgrenzung äußerer katholischer Caritas; es will gewertet sein im weiten Sinne der religiösen Belebung aller, die durch die Taufe zur christlichen Gemeinschaft gehören, damit die durch die religiöse Gemeinschaft wirkende Gotteskraft organisch immer mehr die Gesamtheit für Christus und sein Werk zu erfassen vermag. —

So klingt die Lehre von den übernatürlichen Kräften der Seele am Ende dieses Abschnittes des Kirchenjahres in die Mahnung aus: „Das geistliche Leben bedingt auch geistlichen Wandel“. Wer dazu den Introituspsalm 85 vom 15. Sonntag nach Pfingsten unverkürzt betet, findet die gleichen Gedanken wieder in der Schönheit und Kraft der Poesie des Alten Testamentes.

F. Kr.



ZUM SCHUTZENGELFEST

Am ersten Sonntag im September mahnt uns die Kirche daran, daß Gott in seiner Vatergüte uns himmlische Geistwesen zugesellt hat, damit sie uns schützen und geleiten an unserem Lebenswege. Schon im Alten Testament ist erzählt, wie der junge Tobias den Erzengel Raphael zum Begleiter erhielt und weich' große Sorge der himmlische Führer um ihn und seine Eltern getragen hat. Im Evangelium des Festes mahnt Christus selbst seine Jünger, keines der Kleinen zu verachten, denn „ihre Engel schauen immerfort das Angesicht meines Vaters, der im Himmel ist.“ Das vorstehende Bild stellt eine Engelsfigur von dem berühmten Engelspfeiler im Straßburger Münster dar, den Lucien Hell in seinem im Urban-Verlag, Freiburg i. Br., erschienenen reich bebilderten Werk „Der Engelspfeiler im Straßburger Münster“ einer eingehenden Betrachtung unterzogen hat und dem auch das Bild entnommen wurde.

EPISTEL

vom 15. Sonntag nach Pfingsten, Gal. 5, 25—6, 10:

Brüder! Das geistliche Leben (das wir in der Taufe empfangen haben) bedingt auch geistlichen Wandel!

Wir sollen uns nicht in eitler Gefallsucht gegenseitig ausstechen wollen; das reizt und schafft Gehässigkeit.

Brüder! Und wenn einer sich zu einem Fehltritt hat hinreißen lassen, dann weist man ihn im übernatürlichen Geist der Sanftmut zurecht! — Wohl zu beachten, man könnte auch selbst einmal in Versuchung kommen! —

Einer trage des andern Last! Das ist die Erfüllung des Gesetzes Christi! Denn wenn sich einer überschätzt, und hat gar keinen Grund dazu, das ist verführerisch!

Jeder aber, der sein eigen Tun und Lassen prüft, wird das Rühmen ganz für sich behalten und es nicht gegen den Mitmenschen ausspielen. Hat doch jeder an sich selbst zu tragen!

Die schönste Gemeinschaft aber sollen die Katechumenen mit ihren Katecheten pflegen! —

Nur keine Täuschung! Gott läßt seiner nicht spotten! Wie die Saat, so die Ernte! Ueberdies: sät einer auf Grund seiner sündigen Natur, dann wird er davon Verderben ernten; wer dagegen auf geisterfülltem übernatürlichem Boden sät, erntet davon ewiges Leben!

Wir dürfen nicht müde werden, Gutes zu tun; denn nur wenn wir nicht ermatten, werden wir seinerzeit ernten können. Solange wir noch Zeit haben, wollen wir darum allen Gutes tun, besonders aber den Glaubensgenossen!

Lichte Engel

Ergangen ist
Gottes Gebot an seine Engel
um dich.
Sie sollen dich hüten
auf allen deinen Wegen,
sie sollen dich tragen
auf Händen,
daß nie dein Fuß
stoße an einen Stein.

Und über Schlangen sollst du schreiten
Und Königswurm und Löwen niedertreten
und Drachen.

Sie sollen dich tragen
auf Händen,
daß nie dein Fuß
stoße an einen Stein.

Liturgie der Kirche.

PSALM 85

Gotteswirken in der Menschenseele

Neige, Herr, dein Ohr, mich zu erhören;
selbst vermag ich nicht, der Not mich zu erwehren!
Schütze du mein Leben, dir gehöre ich an!
Rette deinen Diener, du mein Gott,
auf den ich hoffen kann!

Zu dir rufe ich früh und spät:
„Hab' Erbarmen, Herr, mit mir!
Froh mach' wieder deinen Diener, —
Herr, mein Herz erhebe ich zu dir!“

Du, o Herr, bist voll Erbarmen,
wenn die Menschen dich anrufen; —
wie wohl tut deine Güte allen Armen! —

Drum erhöre, Herr, mein Flehen!
Ja, du darfst mein heißes Bitten nicht verschmähen! —
Wenn die Not mein Herz beschweret,
habe ich stets zu dir gerufen,
und du hast mich stets erhöret!

Wer auch wollte dich vergleichen
Götzen, die sich Menschen schufen? —
Deiner Macht muß alles weichen.

Drum werden einmal alle Völker
sich zu ihrem Schöpfer finden:
Dich, Herr, werden sie anbeten,
deines Namens Herrlichkeit verkünden!
Denn du bist groß, wer zählt die Wunder dein?
Ja — du bist Gott allein!

Herr, sei du mein Führer,
mach' den Pfad mir hell;
und die Gottesfurcht wird wieder
meinem Herzen Freudenquell!

Dich preisen, Herr mein Gott, will ich
dafür aus ganzer Seele,
und deines Namens Herrlichkeit
verkünden ewiglich:
Daß dein Erbarmen groß gewesen
und meine Seele aus tiefster Not genesen!

O Gott, der Feinde viel stehen gegen mich,
mit aller Macht bedrängen sie meine Seele,
und sie verachten dich!

Herrgott, dein Herz ist doch stets voll Erbarmen!
Geduldig, voll Barmherzigkeit und Treue
erhörest du den Armen!
Schau auf mich nieder und erbarme dich meiner!
Verleih' mir deine Kraft — ich bin dein Kind! —

Gib, daß ich Rettung find'
als Kind der Mutter, die gesagt:
„Ich bin des Herrn Magd!“

Ja, tu an mir zum Heile, Herr, ein sichtbar Zeichen
das mir Trost und Hilfe bringt:
vor seinem Anblick müssen
alle bösen Geister weichen! — — —

Deutsche Uebertragung von Franz Krüger.

Eine Viertelstunde Kürzweil



Der Bürokrat.
(Zu Industrialisierung)

*

Schlüssiger Beweis.

Sie: „Und du behauptest, Du wärst nüchtern gewesen wie ein Stockfisch als du nach Hause kamst?"

Er: „Aber natürlich doch, wenn ich es dir sage."

Sie: „Und wie erklärst du dann, daß du immer wieder versucht hast, den Schaum vom Gurgelglas zu blasen?"

*

Wo bleibt sie?

Herr Meier ist zusammen mit seiner Frau als Zeuge geladen. Da er allein erscheint, fragt ihn der Vorsitzende, wo denn die Frau bliebe.

„Sie ist tot!" entgegnete Herr Meier.

„Können Sie das beweisen?" fragte der formenstrenge Richter weiter.

„Jawohl!" erklärt Herr Meier und zieht ein dickes Bündel Papiere hervor. „Hier sind die Doktorrechnungen, die ich soeben bezahlt habe."

*

Er: „Ich dachte immer, du hättest Vermögen, und nun stellt sich heraus, daß du garnichts hast!"

Sie: „Aber, Schatz, ich habe dir doch von Anfang an gesagt, daß du mein Alles bist!"

*

„Reicht denn dieser Fisch auch für zwei Personen?" — „Aber sicher, junge Frau. Wenn Sie ihn nicht ganz aufessen, bleibt sogar für abends etwas übrig."

*

Freund zum Pantoffelheld: „Du nähst da wahrhaftig selbst einen Knopf an deinen Mantel?" — „Nee — an den meiner Frau!"

*

„Na, wie hat sich denn das Buch „Die Kunst des Sparens" bewährt, das du deiner Frau zu Weihnachten geschenkt hast?"

„Danke der Nachfrage. Ich mußte mir gleich das Rauchen abgewöhnen."

Schlagfertig.

In einem Kaffeehaus in Wien.

Saß da ein junger Geck.

Und empörte sich über das Benehmen eines älteren Mannes.

„Sie", schrie er ihn an, „ich verbitte mir diese dauernde Belästigung! Sie fixieren mich!"

„Aber, aber", beruhigte ihn der Alte, „von Fixieren kann wohl keine Rede sein! Sie sind ja noch nicht mal entwickelt!"

*

„Die neue Köchin hat aber herrliches Haar!" — „Ach, ist ja gefärbt!" — „Woher weißt du das?" — „Es läßt die Farbe in der Suppe!"

*

„Mama, gehören die Ohren zum Gesicht oder zum Hals?" — „Warum denn, Liebling?" — „Ja, du hast doch Anna gesagt, sie soll mir das Gesicht waschen, und nun wäscht sie mir auch die Ohren mit!"

*

Scherzfrage

Was besteht für ein Unterschied zwischen Wasser und Zwillingen?

Wasser bezeichnet der Chemiker mit H_2O; bekommt seine Frau aber Zwillinge, so ruft er: „Oha, zwei!"

*

Der Schlüssel.

An der Aborttür eines sächsischen Kleinbahnhofs war ein Schild mit folgendem Text angebracht:

Der Schlüssel ist im Dienstgebäude zu erhalten.

Ein Witzbold hatte mit der schönsten Handschrift darunter geschrieben:

In ganz dringenden Fällen wende man sich an die Eisenbahndirektion in Leipzig.

*

O, diese Lausbuben!



„Daß die verflixten Jungs selbst hier das Bekritzeln der Wände nicht lassen können!"

Verkehrsordnung.

In einer Straßenbahn-Verkehrsordnung lautet § 1:

„Das Besteigen und Verlassen eines in Bewegung befindlichen Wagens ist untersagt, und nur beim vollständigen Halten an den Haltestellen auf der in Fahrrichtung rechts liegenden Seite des Wagens gestattet."

Möchte der Herr Assessor, der dies schöne Deutsch verbrochen hat, nicht einmal die Sache dem erstaunten Publikum vormachen?

*

Genau befolgt.

„Mit Medizin ist hier garnichts getan", sagte der Arzt. „Was Sie brauchen ist Ruhe und veränderte Lebensweise: zeitig schlafengehen, zeitig aufstehen, viel Milch trinken, ein'e Zigarre am Tag."

Nach einem Monat erkundigt sich der Arzt, wie die Kur angeschlagen hat. „Och, sehr gut. Ich habe sie auch genau durchgeführt. Nur die Zigarre würde ich in Zukunft gern weglassen; ich bin eigentlich Nichtraucher."

*

Gefährliche Kochkunst.

Bauer: „Sag mal, was ist eigentlich aus den übrigen Eierkuchen von gestern geworden?"

Seine Frau: „Damit habe ich die Enten gefüttert."

Bauer: „So, so — nun weiß ich wenigstens, wo die Enten hin sind. Sie sind offenbar untergegangen."

Unerwartete Wirkung.

Ein Bettler betrat den Vorgarten vor einer Villa und begann, um ganz besonders mitleiderregenden Eindruck zu schinden, das Gras vom Rasen zu essen. Kommt die Köchin heraus und sagt: „O Sie armer Mensch, haben Sie denn solchen Hunger, daß Sie Gras essen müssen?"

„Ja gewiß doch, Fräulein."

„Na, dann kommen Sie mal hinter's Haus. Da ist nämlich der Rasen noch nicht geschnitten."

*

Französisch

Ein Reisebüro hat eine Anzeige erlassen. Ein Mann wird gesucht, der Reisegesellschaften ins Ausland begleiten kann. Ein junger Mann meldet sich und wird vorgelassen.

„Guten Morgen", sagt der Direktor. „Parlez-vous Francais?"

„Ach — äh — entschuldigen Sie. Wie bitte?"

„Parlez-vous Francais?"

„Ich — äh — entschuldigen Sie. Ich habe Sie nicht recht verstanden."

„Ich habe Sie gefragt: Sprechen Sie Französisch?"

Der junge Mann lächelt erleichtert: „Aber natürlich, fließend!"

*

Schwärmer.

„Ach, Emma, so ein Sonnenaufgang im Gebirge ist doch überwältigend. Ich könnte den ganzen Tag hier stehen und diesen herrlichen Anblick bewundern!"

Senf

Zu den bestellten „Regensburger" Würsten verlangen Sommerfrischler in einem oberbayrischen Gebirgswirtshaus französischen Senf.

„Was?" hört man den Wirt in der Küche entrüstet schreien, „an französischen Senf woll'n de? Na soll'ns nach Paris fahr'n, aber net nach Holzkircha!"

*

Revanche.

Ein bekannter Bühnenschriftsteller hatte Premiere. Das Stück war kultiviert gemacht, nicht ohne dichterischen Wert, aber von ermüdender epischer Breite. Das Parkett, das Freunde und Bekannte des Autors füllten, versank nach dem zweiten Akt in Lethargie, beim Erscheinen des Dichters brachte man den Vorhang mit Mühe dreimal hoch. Als der Durchgefallene in seine Loge zurückkehrte, war er so gut gelaunt, daß ein Freund zu ihm sagte:

„Und es ist doch ein Erfolg. Das beweist deine gute Laune."

„Du irrst dich! Das Stück ist durchgefallen. Das Parkett gähnte bereits. Aber weißt du, ich freue mich — darüber. Zehn Jahre lang haben die Leute da unten mich entsetzlich gelangweilt. Endlich habe ich mich revanchiert."

*

So gut wie neu

Wie es auf den Auktionen manchmal so ist: Müller hat geglaubt, er hätte einen schönen, drei Meter hohen Wandspiegel für zehn Mark gekauft, aber wie er nun bezahlen muß, stellt sich heraus, daß er zwei schöne, drei Meter hohe Wandspiegel für zwanzig Mark gekauft hat. Er setzt also eine Anzeige in die Zeitung und am nächsten Mittag ruft ein Interessent an. „Ich brauche einen solchen Spiegel", sagt der Interessent, „aber ich möchte wissen: Ist er auch gut erhalten?"

„Tadellos erhalten", nickt Müller.

„Ganz neu?" fragt der Interessent weiter.

„So gut wie neu", sagt Müller, „ich habe erst zweimal hineingeguckt."

*



„Ueber mich hat mal ein Kritiker geschrieben —"

„Protz nicht so!"

Ganz in Gedanken . . .

Kleine Geschichten von zerstreuten Leuten



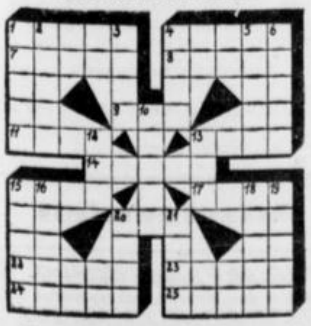
„Da sehe ich schon wieder mal eine ganze Reihe von Schülern, die nicht da sind . . .!"



„Verflixt nochmal, wo habe ich bloß meinen Revolver liegen gelassen?"

Nun raten Sie mal

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Standesbezeichnung, 4. Ehegerät, 7. bibl. Fahrzeug, 8. Küchengerät, 9. Naturerscheinung, 11. Geflügelart, 13. Gasthausangestellter, 14. Familienmitglied, 15. Stadt in Mitteldeutschland, 17. Brennstoff, 20. Körperteil, 22. Ueberfluß, 23. Teil des Hauses, 24. Auswahl, 25. Waffe.

Senkrecht: 1. Gewirtswirtshaus, 2. Männername, 3. Ueberbleibsel, 4. Farbe, 5. Geländeform, 6. Tierprodukt, 10. Teil einer Kirche, 12. Frauenname, 13. Ansiedlung, 15. Getreidebund, 16. Himmelsbewohner, 18. Seetier, 19. großes Behältnis, 20. Staatsmann, 21. engl. Titel.

Silbenrätsel

Aus den Silben

be — bell — bro — che — det — di — e — e — e — er — ge — ge — gin — hün — i — il — in — her — her — ler — lis — man — mat — ne — neh — re — rung — rus — sek — sel — ser — son — ster — ta — ta — te — te — ter — ven — wan — win

sind 17 Wörter zu bilden, deren erste Buchstaben von oben nach unten und vierte Buchstaben von unten nach oben gelesen, eine Lebenswahrheit ergeben. (ch = ein Buchstabe).

1. Blutrache, 2. Geländeform, 3. Aufrührer, 4. Stoffart, 5. deutscher Volksstamm, 6. Jahreszeit, 7. Nebenfluß der Donau, 8. großer Erfinder, 9. Strauchpflanze, 10. Fluß in Spanien, 11. Landzunge, 12. Ruhevorrichtung, 13. Teil des Hauses, 14. russischer Männername, 15. angebl. Schutzmittel, 16. geograph. Begriff, 17. Gemeinschaft.

Rätselkamm

. . . . . Die Buchstaben a —

. . . . . a — a — a — e — d

. . . . . — d — d — e — e — e

. . . . . — e — e — e — h —

. . . . . i — i — i — i — h —

i — i — i — n — n — n — o — r — r — r — s — t — u — w sind derart anstelle der Punkte in die Figur einzutragen, daß Wörter von folgender Bedeutung entstehen: waagrecht: Berg in Oberbayern; senkrecht: 1. Verletzung, 2. Stadt in Oberfranken, 3. Teil des Hauses, 4. Sprung, 5. Baum, 6. Fußpunkt.

Ergänzungs-Rätsel

w . r . a
s . l . l . e
n . e . t
. e . r
. . t .
. d . e .
. o . s . n .
e . t . e . t

Die Buchstaben a — d — e — e — e — g — h — h — h — i — i — k — n — r — r — s — s — t — t — w sind derart anstelle der Punkte in die Figur einzutragen, daß sie mit den vorgezeichneten Buchstaben im Zusammenhang ein Sprichwort ergeben.

Auflösungen

Kreuzwort-Rätsel.

Waagerecht: 1. Leib, 3. Dorf, 5. Hunding, 9. die, 10. Eis, 11. Reh, 12. Ahr, 13. eng, 15. Tor, 16. Bar, 17. Uhr, 19. tausend, 22. Lahn, 23. Leim.

Senkrecht: 1. Lord, 2. Bau, 3. Don, 4. Faß, 5. Herbert, 6. nah, 7. Ida, 8. Gertrud, 14. Gau, 15. Tee, 16. Ball, 18. Nahm, 20. Ahn, 21. Nil.

Silben-Rätsel.

Versprechen und Halten ist zweierlei. 1. Vision, 2. Eider, 3. Rille, 4. Sterlet, 5. Priester, 6. Register, 7. Eimer, 8. Trampling, 9. Hyazinthe, 10. Edith, 11. Neiße, 12. Ultimatum, 13. Nonne, 14. Dilemma, 15. Hantel, 16. Adolf.

Wie bauen an.

1. Stufe, 2. Antenne, 3. Apostel, 4. Rentner, 5. Garonne, 6. Ellipse, 7. Brabant, 8. Irrsinn, 9. Estland, 10. Tango = Saargebiet.

Hausputz.

so da, Soda.

Schiebung.

Balkon.

Endproblem.

Meran—Teheran, Mauer—Leier, Torgau—Hegau, Ruin—Pinguin, Roman—Talisman, Bayern—Tauern, Venus-Turnus, Tortur—Monjur = Regiment.

Schach am Südpol!

Der berühmte Forscher Bird spielte im Jahre 1929 auf seiner Südpolexpedition mit Prof. Mc. Gill von der Universität in Montreal einen Schachwettkampf auf drahtlosem Wege. Die Entfernung betrug 11 500 Kilometer.

*

Lösungen an Th. Lechtenfeld, M.-Gladbach, Margarethenstraße 19.

Se4 matt. Schöne und zum Teil schwierige Mattstellungen.

Lösernamen:

A. Necks, Köln, 48. S. U. Minona, Krefeld, 51—53. G. Schröder, Unna i. W. 51—53. Josef Rosberg, Krefeld, 48 u. 51.

Nr. 48 ist nebenlösig! Hat aber, da anderweitig veröffentlicht, kein Existenzrecht mehr! Leider läßt sich Nr. 51 auch mit 1. L—h4 bezwingen.

Es wird gebuddelt.



Spielende Kinder auf einem Sandplatz.

Was gibt es Schöneres für die Kleinen, als auf den Spielplätzen Burgen bauen und Kuchen backen zu können? Das kindliche Spiel hat bei genauer Betrachtung noch eine tiefere Bedeutung. Die Phantasie und der Gestaltungswille können sich hier betätigen, ohne daß die Materie allzu großen Widerstand leistet und ohne daß kostspieliges Material vergeudet wird.

Schach

BEARBEITET VON BENNO WEBER

Problem Nr. 68.

Von F. Novejarque, Barcelona.



3 Punkte. Weiß 11 St. Schwarz: 7 St.

Matt in zwei Zügen.

*

Problem Nr. 69.

Von P. A. Orlimont.

(Mannh. Schachztg. 1914.)



4 Punkte. Weiß 5 St. Schwarz 6 St.

Matt in vier Zügen.

Damengambit.

Gespielt in der 5. Runde des Züricher Meisterturniers, 18. Juli 1934.

Anmerkungen von A. Becker.

Dr. M. Euwe.	Dr. A. Aljechin.
1. c2—c4	e7—e6
2. d2—d4	d7—d5
3. Sb1—c3	a7—a6

Diese Verteidigung war schon im Berner Turnier 1932 einigermaßen beliebt und scheint auch heuer in der Schweiz gerne angewendet zu werden.

4. c4×d5	e6×d5
5. Lc1—f4	Sg8—f6
6. e2—e3	Lf8—d6
7. Lf4×d6	Dd8×d6
8. Lf1—d3	Sb8—c6
9. Sg1—e2!	0—0
10. a2—a3	Sc6—e7
11. Dd1—c2	b7—b6

Schwarz weiß nicht recht, was er mit seinem Damenläufer — dem ewigen Sorgenkind im Damengambit — anfangen soll. Das Fianchetto ist jedenfalls keine glückliche Idee, 11. . . . Ld7 wäre besser.

12. b2—b4	Lc8—b7
13. 0—0	Tf8—e8
14. Se2—g3	Se7—g6
15. Tf1—e1	Sg6—h4
16. Sc3—e2	c7—c6

Diesen Zug sollte Schwarz solange wie möglich vermeiden, denn er schwächt Punkt b6 und damit auch c5. Vorzuziehen war Te7.

17. Ta1—b1!	Te8—e7
18. a3—a4	Ta8—e8
19. a4—a5	b6—b5
20. Se2—f4	Te7—c7
21. Dc2—c5	

Denn das Endspiel stünde für Weiß sehr günstig, z. B. 21. . . . . D×c5, 22. T×c5 Sd7, 23. Tc3 Tcc8, 24. Sf5 S×f5, 25. L×f5 nebst L×d7 und Sd3.

21. . . .	Dd6—d7
22. Tc1—e1	Sh4—g6
23. Ld3—f5	Dd7—d8
24. Sf4—d3	Lb7—c8
25. Tb1—c1	Sg6—e7
26. Lf5×c8	Se7×c8

Schwarz will seinen Springer nach c4 führen.

27. Sf3—e5	Te8—e6

Noch scheitert 27. . . . Sd6 an 28. S×c6 Dd7, 29. Se5! T×e5, 30. S×d7 T×c1, 31. S×f6† nebst T×c1.

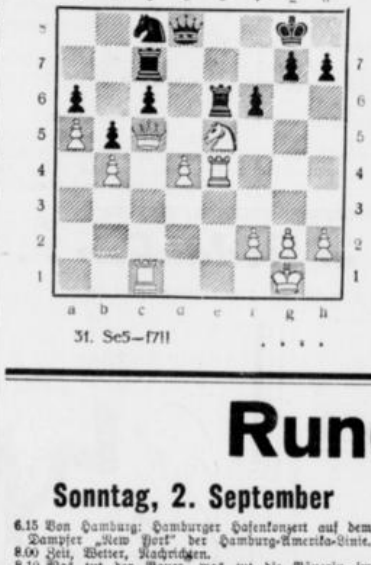
28. e3—e4!	Sf6×e4

28. . . . d×e, 29. S×e4 Sd5, 30. g3 ist auch nicht schön für Schwarz.

29. Sg3×e4	d5×d4
30. Te1×e4	f7—f6?

Der Weltmeister nimmt offenbar an, sein Gegner habe diesen Zug in der Vorberechnung übersehen, und versäumt es, den Köder nochmals zu zu prüfen. Seine Lage war allerdings auch bei anderen Zügen verdächtig. Zu versuchen war De7.

Stellung nach dem 30. Zuge von Schwarz



31. Se5—f7!! . . . .

Dieser überraschende Einbruch gewinnt entweder die Qualität oder so wie in der Partie den umstrittenen Bauern c6.

31.	Dd8—e8

Auf 31. . . . K×f7 gewinnt 32. Dh5† Ke7, 33. T×e6† (K×e6, 34. Te1† nebst Matt in drei Zügen.

32. Te4×e6	De8×e6
33. Sf7—d8	De6—e4
34. Sd8×c6	h7—h6
35. d4—d5	. . . .

35. Se7† T×e7! wäre schwächer.

35.	De4—d3
36. h2—h3	Dd3—d2
37. g2—g3	Kg8—h8
38. Kg1—g2	Dd2—d3
39. Tc1—e1	Kh8—h7
40. Te1—e3	Dd3—d2
41. Te3—e8	Dd2—d3
42. Dc5—d4	Dd3—e4

Mit Rücksicht auf seinen König kann Schwarz Damentausch nicht vermeiden. Wenn aber 42. . . . D×d4, 43. S×d4 Sd6, dann kann folgen: 44. Ta8 Tc4, 45. T×a6 T×d4, 46. T×d6 T×b4, 47. Tb6† mit leichtem Gewinn.

43. Dd4—e4†	De4×e4†
44. Te8×e4	Kh7—g8
45. Sc6—b8	Kg8—f7
46. Sb8×a6	Tc7—d7
47. Te4—d4	Sc8—e7
48. d5—d6	Se7—f5

Oder 48. . . . Sc8, 49. Sc7 T×d6, 50. T×d6 S×d6, 51. a6 usw.

49. Td4—d5	Sf5×d6
50. Sa6—c5	Td7—d8
51. Sc5—e4	Sd6—b7
52. a5—a6!	. . . .

Eleganter als 52. T×b5, was ebenfalls sofort gewinnt.

52.	Kf7—e6

Auf 52. . . . T×d5 war 53. a×b Td8. 54. Sd6† Ke6, 55. Sc8 nebst b8D geplant.

53. Td5×d8. Aufgegeben. W. Schztg.

Holländische Partie.

Gespielt im Turnier zu Zürich.

Weiß: Stahlberg. Schwarz: Dr. Aljechin.

1. d2—d4 e7—e6, 2. c2—c4 f7—f5, 3. g2—g3.

Die moderne und wohl auch beste Behandlung der holländischen Partie, deren Wert darin besteht, daß der weiße Königsläufer auf der Diagonale h1—a8 weittragend zur Wirkung kommt, während der schwarze weißfeldrige Läufer zunächst keine rechte Betätigung findet.

3. . . . . Sg8—f6, 4. Lf1—g2 Lf8—b4†, 5. Lc1—d2

Dr. Aljechin spielte gegen den „Spezialisten" der holländischen Partie, Dr. Tartakover, San Remo 1930. 5. Sb1—d2, um sich gegen den zu erwartenden feindlichen Stonewall den schwarzfeldrigen Damenläufer zu bewahren.

Es folgte 5. . . . Sf6—e4, 6. a2—a3 Se4×d2, 7. Lc1×d2 Lb4×d2, 8. Dd1×d2 0—0, 9. Sg1—h3 d7—d5, 10. c4×d5 und Weiß war durch den Figurenabtausch im Tempovorsprung.

5. . . . Lb4×d2†. Gut ist auch Dd8—e7, wie u. a. Dr. Tartakower in einer bekannten Partie gegen Landau, Rotterdam 1931 fortsetzte. Letzterer überraschte ihn mit 6. Sg1—h3 Sf6—e4, 7. Lg2×e4!! und siegte elegant.

6. Dd1×d2 0—0, 7. Sb1—c3 d7—d5. Also fürchtet der Weltmeister weder die Rückständigkeit des B. e6, noch das Feld e5.

8. Sg1—f3 Sb8—c6, 9. c4×d5 e6×d5, 10. Sf3—e5 Sc6—e7, 11. 0—0 c7—c6, 12. Ta1—c1 Dd8—e8, 13. b2—b4. Beginn des üblichen Angriffs. Bauern-Minorität gegen -Majorität.

13. . . . Se7—g6, 14. Se5—g6. In Frage kam f2—f4!

14. . . . Dd8×g6, 15. b4—b5 Lc8—d7, 16. Dd2—f4. Die Dame soll über d6 eingreifen.

16. . . . Ta8—c8, 17. Df4—d6 Dg6—f7! 18. b5×c6 Ld7×c6, 19. Dd6—b4 Df7—d7. Damit hat Schwarz die Druckperiode überwunden und kommt nun langsam zu Wort.

20. e2—e3 Sf6—e4, 21. Tf1—e1 b7—b6, 22. f2—f3 Se4×c3, 23. Tc1×c3 Lc6—b5, c6—b5, 24. Lg2—f1 Lb5×f1, 25. Kg1×f1 Tc8×c3, 26. Db4×e3 Tf8—c8, 27. Dc3—d3. Schwarz hat bereits einen geringen Vorteil — die c-Linie.

27. . . . g7—g6, 28. Kf1—f2 Dd7—a4, 29. Te1—e2 Tc8—c1. Schwarz wird gefährlicher.

30. Tc2—b2. Weiß will Dd—b3 spielen, welches bislang an Da×b3 nebst Tc1—b1 scheiterte.

30. . . . Kg8—g7, 31. Dd3—b3 Da4—c6. Das nächste Ziel des Schwarzen ist die Auflösung des gegnerischen Königflügels.

32. Db3—d3 h7—h5, 33. Kf2—g2 Tc1—c3, 34. Dd3—e2 Dc6—a4, 35. g3—g4? Da4—e8, 36. Tb2—b3 Tc3×b3, 37. a2×b3 f5×g4, 38. f3×g4 De8—e4†, 39. Kg2—f2 h5×g4, 40. De2—e1. Läßt Weiß durch De—f3† den Damentausch zu, so gewinnt Schwarz durch den „entfernten Freibauern" a7.

40. . . . De4—c2†, 41. Kf2—g3 Dc2×b3, 42. Kg3—h4 Db3—c2, 43. De1—g3 Dc2—f5, 44. Dg3—c7† Kg7—h6.

Weiß gab auf. Es droht g6—g5† nebst Df3 matt.

*

Stellung. Iohn — Richter. 1. Sc2—e1! 2. De2×e1! Tf8×f3! 3. Th3×f3 Dc6×f3†, 4. Kh1—g1 Td8—d4. Schwarz gewinnt durch Tg4 die weiße Dame.

Stellung einer Partie.

B. Bakes.



Leobschützer Schachverein.

Wie setzte Weiß fort, um in schöner und zwingender Form zu gewinnen?

Lösung in nächster Nummer.

Rundfunk

Sonntag, 2. September

6.15 Von Hamburg: Hamburger Hafenkonzert auf dem Dampfer „New York" der Hamburg-Amerika-Linie.
8.00 Zeit, Wetter, Nachrichten.
8.10 Was tut der Bauer, was tut die Bäuerin im Monat September?
8.30 Die sonntägliche Morgenfeier.
9.15 Funk ins Blaue!
10.15 Kleine Musik. Ausführende: Ine Mennemann (Sopran); Else Mülchenborn (Klavier), Stiffi Kolchate (Violine).
10.45 Deutsches Volkstum in Tanz und Lied 2. Eine Folge von Plaudereien mit Schallplatten und musikalischen Beispielen von Prof. Dr. Walter Bombe. Hierzu folgende musikalische Beispiele: 1. Ringel, Ringel, Reihe (Anrufung der Frau Holle). 2. Jammer, Jammer hin und her (Beispiel eines kleinen Leichs). 3. Preislied (Pfinglied vom Niederrhein). 4. Schweizer Mailied: Der Meyen isch kommen. 5. Schweizer Kühreigen vom Simmelberg. 6. Altsländisches Tanzlied vom Brautkauf. 7. „Sind drei draußen, Frau Wunter", altschlesisches Volkslied ähnlichen Inhalts.
11.15 (Etg) Junge deutsche Dichtung. Naturgedichte von Fritz Dietrich.
11.30 Aus Aachen: Uebertragung vom 4. Brucknerfest der Internationalen Brucknergesellschaft aus dem Städtischen Konzerthaus, Aachen. Morgenfeier. Mitwirkende: Aachener Lehrer- und Lehrerinnen-Gesangverein, Leitung: Willy Weinberg. Das Peter-Quartett, Krefeld — Fritz Peter (1. Violine), Rob. Haaß, (2. Violine), Gustav Peter (1. Bratsche), Karl Drebert (Violincello), Otto Petermann (2. Bratsche). Hornquartett (Richard Kuchenmeister, Richard Kuntze, Kurt Schneider, Franz Siebler). Werke von Anton Bruckner. 1. Drei Chor-Motetten a cappella: a) Locus iste, vierstimmig. b) Christus factus, zwei- bis achtstimmig. c) Vexilla regis, vierstimmig. 2. Streichquintett F-Dur. Gemäßigt (Moderato) — Scherzo (Schnell) — Andante (Adagio) — Finale (Lebhaft bewegt). 3. „Abendzauber". Männerchor mit Baritonsolo, Fernstimmen und vier Hörnern.
13.00 Glückwünsche.
13.05 Achim Holz: Ein Wort an alle.
13.15—14.45 Mittagskonzert. Das Kleine Orchester, Leitung: Leo Eysoldt. — 14.00—14.10 Funkbericht vom deutschen Waffenringtag der Feldartillerie in Köln (Grundsteinlegung des Feldartillerie-Denkmals in Köln).
15.00 Eltern und Kinder. Elisabeth Sabelsberg: Das Zimmer meines Kindes.
15.15 Lustiger Rätselfunk des Reichssenders Köln. Sprecher: Rudolf Rauher. Manuskript: Heinz Kohlhaas.
15.40 Der Untergang der Stedinger Bauern. Ein Gedenkblatt von Dr. Hermann Bartmann.
16.00 Nachmittagskonzert. Das Westdeutsche Kammerorchester, Leitung: Rolf Hartmann.
17.30 Ein Kamelritt durch unbekanntes Arabien! Eine Reiseplauderei von Oswald Gerhardt.
18.00 Elly Ney spielt! Burleske für Klavier und Orchester von Richard Strauß. Begleitung: Mitglieder des Orchesters der Staatsoper, Berlin, Dirigent: Dr. van Hoogstraten.
18.20 Das neue München. 2. Das Haus der deutschen Kunst, von Arch. Alexander Heilmeyer.
18.35 Liederstunde mit Hans Wocke. Am Flügel: Hans Haaß. 1. Auf das Trinkglas eines verstorbenen Freundes von Schumann. 2. Zwei Lieder von Brahms. Mainacht — Wie bist du meine Königin. 3. Drei Lieder von Strauß. Traum durch die Dämmerung — Zueignung — Heimliche Aufforderung.
19.00 Fröhlicher Spaziergang zu Marabu und Känguruh. Ein Spielchen von Heinz Kohlhaas und Alfred Erich Sistig. Leitung: Sistig.
19.45 Sportvorbericht.
20.00 Von Frankfurt: Deutsches Opernkonzert. Das Rundfunkorchester, Leitung: Hans Rosbaud. Solist: Jaro Prohaska (Bariton). 1. Vorspiel zu „König Stephan", op. 117 von Beethoven. 2. Arie des Pizzaro aus „Fidelio" von Beethoven. 3. Siegessinfonie aus „Wallinstons Sieg" von Beethoven. 4. Arie des Lysiart aus „Euryanthe" von Weber. 5. Vorspiel zu „Silvana" von Weber. 6. Ansprache des Telramund aus „Lohengrin" von Wagner. 7. Vorspiel zum 3. Akt aus „Die Meistersinger von Nürnberg" von Wagner. 8. Monolog des Hans Sachs aus „Die Meistersinger von Nürnberg" von Wagner. 9. Venusberg-Bachanale aus „Tannhäuser" von Wagner. 10. Dietrichs Erzählung aus „Der arme Heinrich" von Pfitzner. 11. Vorspiel zum 3. Akt aus „Das Fest auf Solhaug" von Pfitzner.
22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.20 Von Berlin: Leichtathletik-Länderkampf: Deutschland gegen Schweden in Stockholm.
22.40—1.00 Von Breslau: Nachtmusik und Tanz der Funktanzkapelle, Leitung: Fred Ilgner.

Montag, 3. September

5.30 Morgenruf. Anschl.: Frühkonzert (Schallplatten).
6.05 Hans Jacob Reimarz: Lebensübungen.
6.25 Morgenkonzert. Uebertragung aus dem Schauspielhaus Remscheid. Das Städtische Orchester Remscheid. Leitung: Kapellmeister Horst Tanz-Margraf. — 6.50 bis 7.05 Morgenruf — Zeit, Wetter, Nachrichten.
8.00 Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.
8.05 Hilde Bremus: Frauenturnen.
8.20—8.30 Cläre Meichsner: Was kochen wir diese Woche?
10.00 Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.10 Für Euch daheim! 1. Moment musical, Werk 94/6 von Schubert. 2. Zwei Lieder von Loewe a) Niemand hats gesehn, b) O süße Mutter, ich kann nicht spinnen. 3. Impromptu As-Dur, Werk 142/2 von Schubert. Liesel Keller (Sopran), Begleitung: Egbert Graye — Magde Meinert (Klavier).
10.30 Wir und die Welt. Richard Heinemeyer: Was brachte der Sportsonntag? — Allerlei Ernährungs-Ratschläge für die Reisezeit. Sprecher: Dr. Priemer und Frau Fischer-Krekmann — Carl Heinz Eickert: Von mittelalterlichen Tischsitten und Gastereien.
11.30 Funkwerbung der Reichspostreklame (ohne Verantwortung des Intendanten).
12.00 Musik am Mittag. — 12.00 Das Kleine Orchester, Leitung: Leo Eysoldt. — 12.45 Mittagsmeldungen 1. Glückwünsche. — 13.45 Mittagsmeldungen 2. — 14.00 Schöne Stimmen auf Schallplatten. — 14.30—14.45 Ein lustiger Kirmesbrauch im Bergischen Land. Schubkarrenrennen der Junggesellen in Rösrath.
14.45 Schlachtviehmarktberichte, Wirtschaftsmeldungen 1.
15.15 Dr. Schulz: Siedlungsdienst und Arbeitsdank.
15.30 Wirtschaftsmeldungen 2.
15.50 Stimme der Zeit.
16.00 Nachmittagskonzert. Das Große Orchester, Leitung: Otto Julius Kühn. Solist: Josef Schümmer (Tenor).
17.00 Aus unserer Heimat. Rektor i. R. Wilhelm Klinker: In der alten Grafschaft Tecklenburg.
17.20 Liederstunde. 1. Drei Lieder von Schubert. Am Fenster — Pilgerreise — Dem Unendlichen. 2. Zwei Lieder von Pfitzner. Venus mater — Die Einsame. Maria Dahmen (Sopran), Begleitung: Egbert Graye (Klavier).
17.40 Ungedruckte Dichter. Franz Josef Poormann: José Serra. Eine Erzählung.
18.00 Sondyzug nach Feierabend. Eine Hörfolge von BDM-Mädeln.
18.20 Dr. Franz Jesse: Italienisch.
18.40 Vom Tage.
18.50 Wirtschaftsmeldungen 3. Sportbericht.
19.00 Westdeutsche Wochenschau.
19.30 Aus Aachen: Uebertragung vom 4. Brucknerfest der Internationalen Brucknergesellschaft aus dem Städtischen Konzerthaus, Aachen. Mitwirkende: Der Städtische Gesangverein und das Städtische Orchester, Aachen. Solisten: Dr. Hans Klotz (Orgel) — Resi Müseré, Aachen — Käte Hoeter, M.-Gladbach — Fritz Dreber, Aachen — Winand Effer, Aachen. Gesamtleitung: Professor Dr. Peter Raabe. 1. Fantasie und Fuge für Orgel und Gläser von Klose. 2. Missa solemnis in B, für gemischten Chor, Soli und Orchester von Bruckner.
20.30 Erste Abendmeldungen.
20.40 Kleine Musik. 1. Duett für Flöte und Gitarre Werk 77 von Giuliani. 2. Trio A-Dur für Flöte, Bratsche und Gitarre von Kreutzer. Marga Bäumi (Gitarre), Albert Enders (Flöte), Willi Breuer (Bratsche).
21.00 Von Berlin: Uebertragung aus dem Festspielhaus in Altdorf/Schweiz. Tellspiele. 1. Kurze Einführung in die Tellspiele. 2. Feldmusik Altdorf: Das Urner Tellspiel. 3. Die Rütli-Szene. 4. Feldmusik Altdorf: Paraphrase über den Schweizerpsalm. 5. Apfelschuß-Szene mit Glockengeläute. 6. Huldigung an Schiller, Gedichte von Ernst Zahn (zum 100. Todestag 1905). 7. Feldmusik Altdorf: Schweizermarsch. Spielleitung: Fritz Ritter.
22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.20 Stippvisite.
22.40—24.00 Aus Aachen: Konzertübertragung aus dem Café Vaterland, Kapelle Mario Ilgelio.

Anzeigenteil

Schlank - jung - elastisch
durch Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee
regt den Stoffwechsel an, fördert die Ausscheidung und sorgt für gesunde Gewichtsabnahme. Jetzt auch als Drix Tabletten. In Apotheken und Drogerien.

Kneipp-Flatuol
das vielbewährte Verdauungsmittel gegen Blähungen, Aufstoßen, Magenkrämpfe, Kopfschmerzen, Schwindelanfälle, schlechte Verdauung usw.
nach der Mahlzeit genommen, hilft sofort. Nur in Glasflaschen mit Meßlöffel zu Mk. 1.—. Kneipp-Kur-Wegweiser kostenlos durch
Kneipp-Mittel-Zentrale (Kneippwerke) Würzburg 77

Ia. Kugelkäse roll
2 Kgl. = 9 Pfund = Mk 3.15
Dampfkäsefabrik Rendsburg 362

Für die Gefiügelanzeige gibt es kein gleichwertiges Werbemittel!

Auf zum Punktekampf!

Mit vollen Segeln in die Fußball-Meisterschaftssaison.

Mit dem Kürzerwerden der Tage tritt der Fußballsport wieder voll in sein Recht und mit den Punktespielen am ersten Sonntag des Septembers in ganz Deutschland mit einem Schlage wieder in Erscheinung.

Im engeren Bezirk setzen auch in den unteren und untersten Klassen an diesem Tage die Verbandsspiele ein, so daß wir plötzlich in eine Fußball-Hochkunjunktur versetzt werden, wenngleich auch noch wichtige Sommersportereignisse ihrer Erledigung harren und vorläufig wenigstens hier und dort noch den Fußball in den Hintergrund drängen. Aber das dauert höchstens noch drei Wochen, dann ist ihre Zeit abgelaufen, und der Fußball regiert mit dem kleineren Bruder Handball ganz allein das sportliche Freiluftgeschehen.

Die ersten Spiele einer neuen Saison zu besprechen, fällt meist recht schwer und ist meist auch nicht mehr als ein Rätselraten. Werden es die alten und kampferprobteren Mannschaften schaffen, werden die jungen mit ihrer sicherlich recht großen Begeisterung siegen? Wer weiß? Die Kämpfe selbst müssen da den erforderlichen Aufschluß geben.

Gauliga.

DSC Hagen — Germania Bochum.

Die Spieler vom Deutschen SC Hagen haben gleich zu Beginn der neuen Spielzeit recht gut eingeschlagen, so daß man auf ihr Abschneiden in den kommenden Meisterschaftskämpfen gespannt sein darf. Der erste Spieltag paart die Hagener sofort aber mit einem alten Kämpen, so daß eine schwierige Aufgabe von den Hagenern zu lösen ist. Die Germanen wollen erst geschlagen sein und verstehen zudem noch sehr viel vom Fußballspiel. Und überraschen wie im Vorjahr werden sich die Germanen wohl nicht lassen. Es wird ein knappes Ende geben.

Viktoria Recklinghausen — Union Recklinghausen.

Gleich zu Beginn serviert man den Fußballfreunden aus dem Vest eine pikante „Speise", gibt es doch gleich einen Lokalkampf und zudem gleich einen zwischen einem alten und einem jungen Gauligisten. — Hier kämpfen die größere Erfahrung der Viktorianer und der sicherlich größere Kampfgeist, Mut und Schwung der Union gegeneinander. Wie da das Ende aussehen wird, läßt sich nicht voraussagen.

Hüsten 09 — Westfalia Herne.

Der Neuling Westfalia vom Strünkeder Schloß aus Herne muß gleich im ersten Spiel in der obersten Klasse eine schwere Reise unternehmen, denn Hüsten ist „schwerer Boden". Hier wurde im vergangenen Jahr sogar der deutsche Meister Schalke 04 bezwungen. Zu Hause da stehen die Südwestfalen ihren Mann, das werden auch am Sonntag die Herner Westfalen erfahren. Ausgeschlossen ist es nicht, daß sie ihren Aufgalopp zu einem Siege gestalten, schwer wird es aber auf alle Fälle werden.

Schalke und Höntrop auf Reisen.

Die Meisterelf der Knappen greift bekanntlich noch nicht in die Punktekämpfe ein und ist am Wochenende ebenso wie der SV Höntrop auf Reisen. — Am Samstag treten die Schalker in Hannover gegen Hannover 96 an und spielen am folgenden Sonntag gegen die gleiche Elf. Diesmal allerdings in dem kleinen westfälischen Städtchen Waddenhausen, das an diesem Tage seine neue Kampfbahn einweiht. Wenn auch Szepan und Kuzorra diesmal noch nicht wieder dabei sein sollten, so wird es doch klare Siege der Schalker geben.

Der SV Höntrop weilt beim SC 08 Münster und muß auf der Hut sein, wenn er nicht ebenso wie der BV Beurath aus der Universitätsstadt mit einer Niederlage abreisen soll, denn die 08er sind zur Zeit ganz groß in Fahrt.

Bezirksliga.

Was oben für die Gauliga gesagt ist, das trifft im selben Maße auch für die Bezirksliga zu. Die Neueinteilung der Gruppe Bochum, die man mit den beiden Wittener und drei Vereinen von der Ennepestraße gepaart hat, wird wohl wie auch im Vorjahr die Vorherrschaft der Bochumer Klubs in Erscheinung treten lassen, wenngleich sie auf dem unbekannten Gelände der „Bergischen" sich erst zurecht finden müssen. Die Punkte werden hier nicht niedriger hängen, und insbesondere Schwelm und Gevelsberg sind sehr stark zu beachten. Nun, der erste Sonntag wird ja schon einigermaßen Aufschluß geben. — Die Lokaltreffen reißen in dieser Saison nicht ab, und so wird man Sonntag für Sonntag diese Kämpfe erleben, die es ja meistens in sich haben und darum den besonderen Reiz ausüben. Morgen gibt es gleich zwei. Es spielen:

B. Preußen 07 — Westfalia Bochum.

Im abgelaufenen Jahr verloren die Preußen zweimal recht knapp. Noch ist die Form beider Mannschaften nicht so, daß man das Allerbeste erwarten kann, aber an Kampfgeist wird das Treffen nichts zu wünschen übrig lassen. Die Westfalen sind durch den Abgang von Kaufert in der Hintermannschaft etwas geschwächt worden. Preußen hat sich wohl kaum verschlechtert und so rechnen wir mit einem offenen Ausgang. Ein Unentschieden oder ein knapper Sieg der einen oder anderen Partei wird herauskommen, wobei Preußen durch den eigenen Platz begünstigt ist.

STV Herne — MBV Linden.

Der MBV spielt nun endgültig ohne Patt, der bei Preußen Münster mitwirkt, aber das ist keine Schwächung der Märker. Beide Parteien haben heuer noch wenig gezeigt, aber da die Lindener eine sogenannte frühe Mannschaft sind, die zu Saisonbeginn immer da ist — Ausnahmen bestätigen nur die Regel —, erwarten wir einen klaren Sieg der Gäste.

SC Dahlhausen — Sportring Gevelsberg.

Die Gevelsberger haben sich bisher in der Gruppe Arnsberg betätigt und belegten nach Schluß der Meisterschaftsspiele einen ansprechenden Mittelplatz in der Tabelle. Man darf gespannt sein, wie sich die Gevelsberger in Dahlhausen schlagen werden. Auf eigenem Platz ist der Sportklub immer recht gefährlich und ein knapper Sieg vor heimischem Publikum ist zu erwarten.

FC Schwelm — Witten 07.

In der vergangenen Saison vermochten die Schwelmer sich mit großem Punktevorsprung die Gruppenmeisterschaft zu holen, versagten aber bei den weiteren Ausscheidungsspielen um den Aufstieg. Der Gegner Witten 07 betätigt sich erstmalig in dieser Gruppe und wird daher auf dem fremden Gelände einen sehr schweren Stand haben. Da der Ermittler auf eigener Scholle spielt, gilt dieser als Favorit.

Witten 92 — SV Milspe.

Die Kontrahenten haben sich in der Gruppe Arnsberg im vergangenen Jahre recht tapfer geschlagen. Die Platzherren belegten hinter dem Meister FC Schwelm einen beachtenswerten zweiten Platz und Milspe 1911 rangierte hier an vierter Stelle. Die Mannschaften sind sich also ziemlich gleichwertig, so daß der Sieg für den einen oder anderen am Sonntag recht knapp sein wird. Wir räumen den Wittenern geringe Chancen ein.

Gruppe Gelsenkirchen:

TV Eickel — VfB Bottrop
Erle 08 — Gelsenkirchen 07
Schwarz-Gelb Gladbeck — Horst-Emscher
VfB Gelsenkirchen — SC Hassel
Union Gelsenkirchen — Spvg. Röllinghausen

*

Weit schwerer noch fällt eine Voraussage in den unteren Klassen, da doch manche Verschiebung des Stärkeverhältnisses in der Ruhepause eingetreten ist und manche Mannschaft überhaupt noch keine Gelegenheit fand, im Privatspiel hervorzutreten, und darum verzichten wir an diesem ersten Sonntag auf eine Voraussage. Wir wollen den Dingen ihren Lauf lassen. Nach diesem Sonntag wird man weiter sehen. — Das Programm:

1. Kreisklasse

Gruppe A: Germania Herne — Wanne 11; BV Herne-Süd — Rasensport Herne; BC Hordel — SuT Harpen; VfB Börnig — Phönix Bochum; Teutonia Riemke — SpV Sodingen 12.

Gruppe B: Concordia Bochum — TuS 26 Altenbochum; BV Langendreer — Dahlhausen 16; Westfalia Weitmar — Wattenscheid 09/80; Spvg. Wattenscheid 19 — SC Altenbochum; LFC Laer — Rhein-Elbe Leithe.

2. Kreisklasse

Gruppe A: Rasensport Wanne — Schwarz-Weiß Herne; Hansa Herne — Reichsbahn Wanne; Wattenscheid-Ost — Viktoria Herne; Constantin Herne — Fortuna Herne; Spv Herne 16 — SV Holsterhausen.

Gruppe B: SV Bochum-West — SC Werne 19; Rasensport Bochum — VfB Langendreerbelz; Rote Erde Weitmar 82 — Germania Kaltehardt.

3. Kreisklasse

Gruppe A: VfL Herne — Turnklub 82/92 Wanne; BV Gerthe-Hiltrop — Fortuna Wanne; Unser Fritz Wanne — Union Wanne; Turnklub Herne — Preußen Herne.

Gruppe B: Tura Eppendorf — Preußen 11 Bochum; Ty Bochumer Verein — Borussia Bochum; Schwarz-Weiß Bochum — Post-SV Bochum; Constantin Bochum — Schlägel und Eisen Langendreer; TuS Carolinenglück — SV Kortum Bochum.

Freundschaftsspiel.

Saxonia B.-Grumme — SpFr. TuV. Bochum 10.

Eine Vorhersage ist nur schwer möglich, da uns die derzeitige Form nicht bekannt ist. Der eigene Platz könnte aber den Ausschlag geben.

11. Herbst-Ruderregatta

des RV. Bochum und des RC. Witten auf der Ruhr.

Seit 10 Jahren veranstaltet nun schon der Ruderverein Bochum seine Herbstregatta am ersten Samstag und Sonntag im September auf der Ruhr bei seinem Bootshaus in Gedern. Anfänglich zog er die Regatta allein auf, dann trat vor einigen Jahren der Ruder-Club Witten hinzu, und beide haben ihre Herbstregatta zu einem rudersportlich bedeutenden Ereignis für ganz Westdeutschland ausgestaltet. Doch nicht nur das sportliche, auch das gesellschaftliche Moment kam bei dieser Ruderregatta zur Geltung. In einem großen Zelt unweit des Bootshauses kann man sich erfrischen, Musik ist auch da, und so waren die früheren Regatten wahre Volksfeste.

Das wird auch für die 11. Austragung am heutigen Samstag und morgigen Sonntag gelten. Wiederum haben die beiden Vereine ihre umfangreichen Vorbereitungen getroffen, und bei gutem Wetter werden Regattastrecke, Festzelt und Bootshaus wieder einen starken Besuch zu verzeichnen haben.

Das Sportliche wird dabei nicht zu kurz kommen, denn die Regatta weist wieder eine Bombenbesetzung auf. Nicht weniger als 16 Rennen sind ausgeschrieben, die 17 Vereine aus Rheinland und Westfalen mit 52 Booten und 242 Ruderern bestreiten. Und so wird es denn wie früher zu spannenden Kämpfen kommen. Die Vorrennen finden bereits heute statt.

Das rudersportlich interessierte Publikum und nicht nur das wird jedenfalls an beiden Nachmittagen eine angenehme Abwechselung fern von der Stadt haben und angenehme Stunden verbringen, für die die Veranstalter wie immer alles vorbereitet haben. (S. Inserat!)

TV. 48 im Entscheidungskampf.

Am kommenden Samstag findet in Herne die Entscheidung in den Klubkampfrunden statt. TK. Herne, TV. Wattenscheid 01 und TV. 48 Bochum kämpfen um den ersten Platz. Alle Mannschaften sind bisher ungeschlagen. Falls der TV. 48 Bochum mit allen Kräften den Kampf aufnehmen kann, müßte es möglich sein, den Hernern einen ebenbürtigen Kampf zu liefern. Wir dürfen wohl annehmen, daß die in letzter Zeit gut entwickelte Sportabteilung des TV. 48 alles daran setzen wird, um für Bochum den Kreismeistertitel zu erkämpfen.

Billardsport.

Sonntag abend spielt im Billardsaal der Tonhalle der Dritte der Deutschen Amateurmeisterschaft Lütgebetmann (Frankfurt) gegen Thielens (Gelsenkirchen) eine Partie bis 400 Points. Es wird guter Sport geboten werden, da Lütgebetmann ein junger talentierter Spieler ist, der zur internationalen Klasse zählt.

Polizeihundeprüfung.

Am kommenden Sonntag veranstaltet der Gau Westfalen der Fachschaft für das Schutz- und Dienstgebrauchshundwesen (im Reichsverband für das deutsche Hundewesen) seine diesjährige Gau-Siegerprüfung für Polizeihunde des Gaues Westfalen. Die Prüfung beginnt mit der Suche in den Ruhrwiesen an der Kosterbrücke. Nachmittags finden die Gehorsamsübungen und Mannarbeit auf dem städt. Sportplatz an der Landwehr statt.

Handball.

TG. B.-Ehrenfeld — B. Preußen 07 Bochum.



Herbst-Vorschau für den Herrn!

Wer diese ersten Kortum-Herbst-Angebote für den Herrn studiert, weiß ganz genau: „Die Kortum-Herbst-Auslese 1934 – das ist ein guter Jahrgang!" Kortum bleibt auch in diesem Herbst seinem Prinzip treu: Viel Gutes zu bieten für wenig Geld!

Der Kongress-Mantel 39.50
aus reinwollenen Stoffen; auf gutem Rosshaar und Leinen; Farben, die jetzt Mode sind; kleidsame Formen von tadellosem Sitz ... und der Preis nach wie vor

Kleiner Herbst-Vorbericht von den Herren-Artikeln!

Popeline-Oberhemd mit Kragen- u. Ersatz-Manschetten, mod. Karos, Bielefelder Fabrikat 5,90

Hochwertiges Popeline-Oberhemd mit Kragen u. Ersatz-manschetten, in neuartigen Farbstellung. und Mustern 7,50

Selbstbinder reine Seide, vornehme Herbstneuheiten in Mustern u. Farb., unsere bekannt große Form . 1,75

Selbstbinder in der beliebten, elastischen großen Form, hochmodern in Farben und Mustern 2,50

Herren-Hüte in den neuen Farben und Formen, solide Qualität 4,00

Der eleg. Herr.-Haarhut vornehm in den Farben und in der Form kleidsam 6,25

KAUFHAUS Kortum A-G BOCHUM

Aus Westdeutschland

Beim Angeln in den Rhein gestürzt und ertrunken

Köln, 31. Aug. Bei Merkenich war ein 32jähriger Angler beim Fischfang im Rhein beschäftigt. Plötzlich stürzte er in den Rhein und versank sofort in den Fluten, ehe Hilfe zur Stelle war.

Waschbären in der Eifel

Köln, 30. Aug. Der Provinzialjägermeister für die Rheinprovinz teilt mit: In einem Kreise der Eifel sind in den Jahren 1929 und 1930 fünf Waschbären aus einer Farm entlaufen, die sich bisher in freier Wildbahn gut eingebürgert und auf schätzungsweise 40 Stück vermehrt haben. Da diese Tiere sehr nützlich sind und unsere Tierwelt um eine interessante und wertvolle Art bereichern, bitte ich dringend bis auf weiteres den Abschuß und das Fangen von Waschbären in der Provinz zu unterlassen.

Sonntagsrückfahrkarten zum Waffenringtag in Köln

Köln, 30. Aug. Den Teilnehmern am 3. Waffenringtage der deutschen Feldartillerie in Köln vom 31. August bis 3. September und ihren Angehörigen werden gegen Vorzeigen des Teilnehmerheftes verlängerte Sonntagsfahrkarten vom Freitag, 31. August 20 Uhr bis Dienstag, 4. September, 10 Uhr vormittags mit der üblichen Ermäßigung ausgehändigt. Diese Teilnehmerhefte sind beim Waffenring der deutschen Feldartillerie, Köln, Mohrergasse 23, erhältlich. Die Sonntagsrückfahrkarten gelten außer für die 100 Kilometerzone von Köln auch für die Stationen Dortmund, Hamm, Münster, Osnabrück, Bielefeld, Frankfurt a. M., Darmstadt, Mainz, Wiesbaden, Trier und Kaiserslautern.

Dienstmädchen tot aufgefunden

Selbstmord?

Koblenz, 30. Aug. Ein seit einigen Tagen vermißtes Mädchen, das hier im Dienst stand, wurde bei Neuwied tot aufgefunden. Es wird angenommen, daß Selbstmord vorliegt.

Vom Zug erfaßt und getötet

Koblenz, 30. Aug. Donnerstag nachmittag wurde bei Mallendar der 79jährige Heinrich Lemmler, als er die Gleise überschreiten wollte, von einem Güterzug erfaßt und 15 Meter weit über die Böschung auf den Uferrand des Rheins geschleudert. Man fand den Verunglückten tot auf.

Frau wollte ihren Gatten mit Kleesalz vergiften

Linz (Rhein), 31. Aug. Wie wir vor kurzem meldeten, sind vor einigen Tagen eine Frau und ein Mann aus der Asbacher Gegend unter dem Verdacht des Giftmordes in das Linzer Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden. Wie jetzt festgestellt wurde, handelt es sich um eine etwa 40 Jahre alte Frau, die ihren 70 Jahre alten Gatten mit Hilfe eines jüngeren Mannes vergiften wollte, indem sie Kleesalz unter das Essen mischte. Ehe das Gift wirksam wurde, konnte die Tat von dem Ehemann festgestellt werden.

Großer Fabrikbrand

50 000 Mark Schaden

Wegberg (b. M.Gladbach), 31. Aug. Am Donnerstagvormittag brach in den Fabrikanlagen der Baumwollspinnerei und -Weberei Stupp in einem Lagerraum ein Brand aus, der sich schnell auf weitere Räume ausdehnte. Die Bekämpfung des Feuers wurde durch großen Wassermangel erschwert. Man mußte die Berufsfeuerwehr von M.Gladbach herbeirufen, die dann mit 1½ Kilometer Schlauchleitung den Brand auf seinen Herd beschränkte und die benachbarten, stark gefährdeten Anlagen der Firma Barthmann u. Sohn vor dem Uebergreifen des Feuers schützen konnte. Von den Anlagen der Firma Stupp sind umfangreiche Baumwoll- und Maschinen-Vorräte niedergebrannt. Die Maschinenräume konnten erhalten bleiben. Der Schaden wird auf annähernd 50 000 Mark geschätzt.

Vom Blitz erschlagen

Monschau, 31. Aug. Am Donnerstagnachmittag ging über Jonzen ein schweres Gewitter mit Hagelschlag nieder. Ein neunjähriger Junge, der an den Kallbachquellen Vieh hütete, wurde vom Blitz getroffen und auf der Stelle getötet.

Im Weinberg erschossen

Bodenheim i. Rheinhessen, 31. August. In den Weinbergen ereignete sich hier ein tragischer Unfall. Der Weinbergschütze Fasnacht begegnete auf seinem Rundgang zwei Frauen, die im Feld arbeiteten, darunter seiner 18jährigen Stieftochter. Diese äußerte den Wunsch, auch einmal mit der Weinbergpistole schießen zu wollen. Darauf lud Fasnacht die Waffe. Dabei ging aber ein Schuß vorzeitig los und tötete das Mädchen auf der Stelle. Fasnacht wurde bis zur völligen Aufklärung des Falles in Haft genommen.

Preisträger der Paul Ehrlich-Stiftung

DNB **Frankfurt a. M.**, 31. Aug. Der Stiftungsrat der Paul-Ehrlich-Stiftung hat für 1934 folgende Preise verliehen:

1. Die goldene Ehrlich-Medaille an Dr. Walter Kikuth von der medizinischen Akademie in Düsseldorf in Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen auf dem Gebiet der Chemotherapie, besonders der Malariatherapie.

2. Einen Geldpreis an Prof. Dr. Fordner vom „Robert-Koch-Institut" in Berlin zur Förderung seiner Untersuchungen über die Morphologie und Biologie der Bakterien, insbesondere die Züchtung der Anaerobien.

Das 21. Kind geboren

Nordhorn, 31. Aug. Mit reichem Kindersegen bedacht ist die in der Siedlung Ponel an der Kieler Straße wohnende Familie Jürgen Sterk. Dort wurde in diesen Tagen das 21. Kind geboren.

13 Jahre ruhelos unter falschem Namen durch Deutschland gewandert

Ein kleines Vergehen trieb ihn von der Scholle

Neuwied, 31. Aug. Der Neuwieder Polizei ist die Aufdeckung eines gewiß nicht alltäglichen Falles gelungen. Mitte Juli dieses Jahres war ihr ein Ausländer, angeblich Pole, zur Abschiebung über die deutsche Grenze überwiesen worden. Obwohl die Papiere des etwa 50 Jahre alten Mannes von zahlreichen anderen Behördenstellen nie beanstandet worden waren, schöpfte die Polizei Verdacht in die Echtheit der Personalien des Mannes. Sie schob ihn vorläufig nicht ab, sondern setzte ihn vielmehr in Haft und stellte inzwischen Nachforschungen bei Auslandsbehörden und anderen Stellen ein. Als sich die daraufhin eingegangenen Auskünfte mit der Vermutung der Polizei deckten, nahm sich diese den Mann, der bis dahin hartnäckig geleugnet hatte, noch einmal gründlich vor. Er gestand schließlich, daß er sich 13 Jahre lang unter falschem Namen, den er sich an Hand gefälschter Papiere zugelegt hatte, im Lande umhergetrieben hätte. Vor 13 Jahren habe er in seiner Heimat, der Mark Brandenburg, eine strafbare Handlung begangen. Um der Strafe zu entgehen, verschaffte er sich falsche Papiere. Er blieb zwar unentdeckt, führte aber ein ruheloses Leben.

In seiner Heimat, wo inzwischen seine Mutter und andere Angehörige gestorben sind, galt der Mann seit seiner Flucht als verschollen. In den langen dreizehn Jahren hat er sich mühsam durchs Leben schlagen müssen, obwohl er zu Hause größere Besitzungen hatte, die inzwischen von seinem Onkel verwaltet worden sind. Kleinere Vergehen während seines rastlosen Wanderlebens brachten ihm 33 kleinere Strafen ein. Eine unüberwindliche Scheu und Scham vor einem Zusammentreffen mit seinen Angehörigen hatten den Mann wegen seines damaligen Vergehens immer wieder von seiner Heimat ferngehalten und jetzt, nachdem sich eine Entdeckung nicht mehr aufhalten ließ, kommt ein befreiendes Aufatmen über ihn, endlich die falsche Maske ablegen und in seine Heimat zurückkehren zu können. Wegen des vor dreizehn Jahren verübten Vergehens wird man den Mann kaum mehr zur Rechenschaft ziehen, vielleicht, daß er wegen Urkundenfälschung, die in der Zulegung falscher Papiere erblickt wird, belangt wird.

Einem Flußpferd wird „Das Maul gespült"



Der Stolz des Neuyorker Zoologischen Gartens ist das gewaltige Flußpferd, das den stolzen Namen „Peter der Große" führt und kürzlich seinen 31. Geburtstag feiern konnte. Als Geburtstagsgeschenk verabfolgte man „Peter dem Großen" eine kräftige Spritze in sein Riesenmaul, die er mit Vergnügen aufnahm.

Angeblicher „Kriegskamerad" als Dieb entlarvt

Zuchthaus und Sicherheitsverwahrung

Duisburg, 31. Aug. Auf dem Hofe eines Milchhändlers sprach eines Tages ein Mann vor, der sich als alter Kriegskamerad vorstellte. Der Milchhändler glaubte ihm und bewirtete ihn auf das Freundlichste. Man dachte sich auch nichts dabei, als der „Kriegskamerad" schließlich den Zug versäumte und abends nochmals zurückkehrte. Man nötigte ihn, die Nacht über zu verbleiben. Der in der Nacht heimkehrende Sohn des Milchhändlers ertappte dann aber den „Kriegskameraden" am Hause, als er gerade dabei war, ein Fliegendrahtfenster durchzuschneiden. Zwar erklärte der Mann, er habe nur die Drosseln singen hören wollen, aber das Gericht stellte fest, daß Hugo Grunert, denn um diesen handelte es sich, schon ein sehr reiches Strafregister aufzuweisen hatte und auch schon einmal aus dem Gefängnis ausgebrochen war. Wegen des vorstehenden Falles und weiterer Betrügereien verurteilte das Gericht ihn zu drei Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust; außerdem ordnete es die Sicherheitsverwahrung an.

Schmuggeltabak in Herinasfässern

Kleve, 31. Aug. Bei einer Autokontrolle durch Beamte des Klever Zollkommissariates gelang es, einen Lastwagen zu stellen, der mit Gemüse und Heringsfässern beladen war. Da den Beamten die Ladung verdächtig vorkam, nahmen sie eine Untersuchung vor, bei der sich herausstellte, daß in einer Heringstonne mitten zwischen den eingelegten Fischen rund 20 Pfund eingeschwärzten holländischen Feinschnitt-Tabaks verstaut waren. Der Wagen wurde sofort beschlagnahmt; die beiden Fahrer, von denen einer ein gebürtiger Holländer ist, wurden der Strafabteilung des Hauptzollamtes Kleve vorgeführt.

Lautlos umgesunken und tot

Olpe, 31. Aug. Am Donnerstagnachmittag verunglückte im Lüttringhauser Hammerwerk der 20jährige Schlosser Heuel. Er bediente elektrische Bohrmaschinen und stand dabei auf einer Eisenplatte. Plötzlich sank er lautlos um und war auf der Stelle tot. Man nimmt an, daß in der Maschine Kurzschluß entstanden ist und den Tod durch elektrischen Schlag herbeigeführt hat.

Letzte Sportnachrichten

Schweizer Radrundfahrt

Mealli-Italien Etappensieger — Geyer hatte Defekt

Die 6. und kürzeste Tagesstrecke der Schweizer Rundfahrt führte am Freitag von Bern nach Basel über 161,8 Kilometer. In der Gesamtwertung sind die Verfolger dem Spitzenreiter L. Geyer näher gerückt. Der Schweinfurter verlor durch Reifenschaden schon nach 19 Kilometern fünf Minuten und mußte sich schließlich mit vier Minuten Rückstand weitab geschlagen bekennen. Den Sieg trug der Italiener Mealli im Endspurt gegen Bula-Schweiz und Thierbach-Deutschland davon.

Das Feld hatte diesmal keine allzu großen Steigungen zu überwinden. Höchster Berggipfel war der Hauenstein (694 m), an dem die Entscheidung dieser Etappe fiel. Mealli, Thierbach und Bulla stürmten den Berg hinauf, um ihren Vorsprung auf der Talfahrt zu vergrößern. Kurz vor dem Ziel war Mealli der schnellste Fahrer und siegte vor Bula und Thierbach. Es folgte eine Gruppe von 18 Fahrern, die Jean Aerts anführte und in der sich kein Deutscher befand. Der Vorjahrssieger Max Bulla-Wien mußte wegen Rahmenbruchs aufgeben, während der Belgier Adam nach gefährlichen Stürzen ins Krankenhaus eingeliefert wurde.

In der Beratprüfung wurde der führende Geyer von dem tüchtigen italienischen Berufsfahrer Camusso von der Spitze verdrängt. Camusso führt mit 40 Pkt. Geyer folgt mit 36 Pkt. vor Level (35) und Thierbach (17).

Europa-Rundflug 1934

Aus technischen Gründen mußte die für Donnerstag angesetzte Prüfung der am Europa-Rundflug teilnehmenden Maschinen auf ihre Mindestgeschwindigkeit auf Freitag verlegt werden. Die Gewichtskontrolle und die Prüfung der technischen Eigenschaften sind abgeschlossen worden. Auf dem Warschauer Flugplatz landete eine Staffel von Flugzeugen der Landesgruppe Ostpreußen des DLV., die als Gäste einige Tage in Warschau verbringen werden.

Nach der Abnahme der 34 am Europa-Rundflug 1934 beteiligten Maschinen begann am Freitag der eigentliche Wettbewerb mit der ersten technischen Prüfung. Der freie Tag am Donnerstag konnte von den Fliegern leider nicht zu Probeflügen benutzt werden, da das Wetter ungünstig war. Bei der Mindestgeschwindigkeitsprüfung, die von jedem Teilnehmer abgelegt werden mußte, waren die kleinen Maschinen im Vorteil. Am besten schnitten die Tschechen ab, von denen Anderle auf seiner RWD mit 55,3 Std.km die geringste Geschwindigkeit erzielte. Dann folgte sein Landsmann Ambruez auf Aero mit 55,8 Std.km. Der beste Deutsche war Stein auf Klemm mit 58,5 Std.km, gefolgt von dem Polen Karpinski auf RWD mit 59,5 Std.km und als zweiter Deutscher Franke auf Argus mit 60,5 Std.km. Die genaue Errechnung kann erst am Samstag bekanntgegeben werden.

Internationale Motorrad-Sechstagefahrt

Die Errechnung der Ergebnisse der vierten Etappe der Internationalen Motorrad-Sechstagefahrt nahm am Donnerstag wieder geraume Zeit in Anspruch. Nach dem vierten Tag sind noch 125 Fahrer ohne Strafpunkte, 48 sind bisher ausgeschieden, davon 12 am vierten Tage. Zu den von uns bereits gestern als ausgeschieden Gemeldeten kommen noch hinzu Schneider-Deutschland (Fabrikmannschaft NSU-D), Mead-England (Morgan), Floot-England (Fabrikmannschaft BSA), Abanzini-Italien (Triumph). 36 weitere Fahrer haben Strafpunkte erhalten, davon 11 bei der vierten Etappe. Im Kampf um den Preis des Führers des deutschen Kraftfahrsports sind noch 7 Mannschaften ohne Strafpunkte, davon 2 deutsche Mannschaften.

Entscheidung erst am letzten Tage

Der fünfte und vorletzte Tag der Internationalen Motorrad-Sechstagefahrt muß als einer der schwersten der ganzen Prüfung bezeichnet werden. Die Bewerber hatten diesmal die am Vortage zurückgelegte Schleife Partenkirchen—Oberstaufen in umgekehrter Richtung zu durchfahren. Der 304 km lange Weg wurde den Teilnehmern auf durchweichten Straßen und schmierigen Wegen äußerst schwer. Ein Dauerregen von gleichbleibender Heftigkeit war selbstverständlich nicht dazu angetan, die Stimmung zu heben. Obergruppenführer Hühnlein und der DDAC-Präsident Freiher v. Egloffstein begleiten den größten Teil des Weges die Fahrer und ließen es an Ermunterungen nicht fehlen. Viel zu schaffen machten den Teilnehmern die zwar kurzen, aber erheblichen Steigungen (Hackpfiel, Schüttentor und die alte Oberjochstraße). Daher kam es auch, daß wieder zahlreiche Ausfälle zu verzeichnen waren. Nicht weniger als 21 Fahrer gaben auf und weitere zehn Teilnehmer wurden mit Strafpunkten belastet. Im Wettbewerb sind noch 140 Teilnehmer, davon 103 ohne Strafpunkte. Im Kampf um die Internationale Trophäe sind Deutschland und Italien weiter strafpunktfrei, während England mit einem Punkt nur ganz knapp zurück folgt. Die Entscheidung wird also erst am letzten Tage bei der Geschwindigkeitsprüfung fallen. Ausgeschieden ist die Mannschaft der Tschechoslowakei, die ihren Beiwagenfahrer F. Brand auf Jawa verlor. Größere Ausfälle gab es im Wettbewerb um die Silber-Vase, hier blieben lediglich noch Irland und England von Strafpunkten verschont.

Olympia-Kernmannschaft unserer Ringer

Nach den Gewichtheben stehen jetzt auch die Ringer der deutschen Olympia-Kernmannschaft im griechisch-römischen Stil namentlich fest. Im freien Stil will man erst noch die verschiedenen Turniere und vor allem die Europameisterschaften abwarten, ehe hier die Wahl getroffen wird. Die Kernmannschaft im griechisch-römischen Stil lautet: Bantam: W. Möchel-Köln-Mülheim, A. Menken-Bamberg, H. Ostermann-Saarbrücken, J. Felle-Backnang. — Feder: S. Hering-München, H. Nettesheim-Köln-Ehrenfeld, E. Bauer-Berlin, R. Gauß-Merseburg, G. Weidner-Göppingen. — Leicht: W. Ehrl-München, H. Schwartzkopf-Koblenz, J. Mundschenk-Mainz, O. Freund-Ludwigshafen. — Welter: F. Schäfer-Schifferstadt, G. Wellhöfer-Nürnberg, E. Hößler-Tuttlingen, H. Dickmann-Essen. — Mittel: F. Neubaus-Essen, H. Schärfe-Hörde, W. Lindner-Talheim, J. Magin-Ludwigshafen, A. Laudien-Flensburg. — Halbschwer: E. Siebert-Darmstadt, H. Hauenstein-Fürth, P. Böhmer-Reichenhall, G. Ehrer-Ludwigshafen, K. Engelhardt-Freising. — Schwergewicht: K. Hornfischer-Nürnberg, F. Muß-Hörde, A. Vogedes-Dortmund, E. Läseler-Untertürkheim.

Rennen in Baden-Baden

1. Rennen: 1. Grandseigneur (K. Vilek), 2. Gnom 3. Herzog; ferner: Feuerzauber, Peloponnes, Hanseat, Nemesis. Sieg 27, Platz 14, 13, 17.

2. Rennen: 1. Famasino (E. Grabsch), 2. Arabeske, 3. Witz; ferner: Irländer, Souris d'Hotel Sieg 50, Platz 13, 12.

3. Rennen: 1. Marquis (K. Vilek), 2. Marquis d'Arezzo, 3. Mario; ferner: Aigan, Siegfried, Musterknabe. Sieg 26, Platz 22, 25.

4. Rennen: 1. Agalire (J. Staroста), 2. Ehrenpreis, 3. Regunda; ferner: Travertin, Janitor, Minzen. Sieg 111, Platz 37, 47.

5. Rennen: 1. Inland (J. Rastenberger), 2. Ti, 3. Immerfort; ferner: Grenadier, Origenes, Agnat, Seraphine. Sieg 21, Platz 12, 12, 20.

6. Rennen: 1. Efiack (Oblt. von Both), 2. Spata 3. Edelstein; ferner: Reichsmark, Joto, Lakai. Sieg 34, Platz 18, 20.

Doppelwette: Marquis — Inland 94 : 10.

Rennen zu Clairefontaine

1. Rennen: 1. Silistrie (J. Driancourt); 2. Barberousse; 3. Reynolds. Sieg 30.

2. Rennen: 1. Bellualite (L. Riandot); 2. Coefficient; 3. Le Lydion. Ferner: La Louviere, Brulor. Sieg 55, Platz 86, 18.

3. Rennen: 1. Royal Order (R. Bonwill); 2 Lanbie; 3. Aiglemont. Ferner: Ottawa, Golder End, Pridoie. Sieg 52, Platz 19, 15.

4. Rennen: 1. Tonnencourt (J. Winkfield); 2 Sparklet; 3. Princeß Rose. Ferner: Creme Renversee. Sieg 37, Platz 20, 17.

5. Rennen: 1. Etérelle (C. Bouillon); 2. Alsaire 3. Officine. Ferner: Valetta, Terciade, Tanganika Sieg 67, Platz 35, 20.

6. Rennen: 1. Miß Take (G. Ratard); 2. Ta... Margarita; 3. Amonoro. Ferner: Cha... Borodino, Ol Man Riner, Bernita. Sieg Platz 21, 23.

Filme der Woche.

Welt-Licht.

„Bei der blonden Kathrein."

Zur Neu-Eröffnung gleich ein Bomben-Lustspiel-Schlager. Sehr stimmungsvoll beginnt Franz Seitz mit duftigen Aufnahmen blühender Obstbäume, mit Kamera-Grüßen aus einem schönen deutschen Land, da da am Main liegt. Seitz hält sich den Film hindurch an die Atmosphäre dieser Landschaft und hat an ihr einen starken Halt. Er zeigt uns sonnenüberflutete Weinberge, winklige Gassen und alte Stadttore. Diese „Außendekoration" ist ebenso blitzsauber wie das Wirtshaus, das Max Seefelder mit fühlbarer Liebe gebaut hat und das die Ausdauer seiner Zecher verständlich macht. Eine weitere starke Stütze des Films, bildlich und wörtlich genommen, ist Joe Stöckel, der einen gegen das Ehejoch aufbegehrenden „Alten Herrn" ganz großartig mimt. Eine Bombenrolle, die eine aus dem Vollen schöpfende Künstlernatur bis zum letzten Lacher voll ausnutzt. Liane Haid ist die blonde Kathrein, die wieder reizend aussieht und resolut und vernünftig mit dem Mannsvolk umgeht. Sie ist umschwärmt von einer ganzen Meute Verehrer, die Leben in die Bude bringen. Und der Film, der zu diesem Schlagerrefrain geschrieben wurde? ? Man stellte nach Würzburg ein Gasthaus, setzte eine junge feesche Wirtin hinein, ließ da einiges geschehen von Liebe, Studentenulk und Pantoffelheldentum und die Geschichte war fertig. Diese blonde Wirtin möchte ein Studiosus heiraten. Sie aber sagt nein, weil sie ihn einerseits nicht liebt und andererseits einen vom Fach haben muß, der in Gestalt eines poetisch veranlagten Kellermeisters auch zur Stelle ist. Also keine Alt-Heidelberg-Romantik, keine gebrochenen Herzens wegen „Standesunterschiede" und so und so. Nur das Studentenleben ist unentwegt romantisch. Ein höchst unterhaltsames Spiel das die Zuschauer bei guter Laune hält.

Daß weiter gelacht wird, dafür sorgt Fritz Serwos in dem zweiten Lustspiel „Krach im Forsthaus".

Lichtspielhaus.

„Achtung! Wer kennt diese Frau!"

In diesem fesselnden Kriminalschlager, einem Abenteuer- und Sensationsfilm aus dem Leben einer schönen Hochstaplerin, haben Helmut Renar, Hilde von Stolz die Hauptrollen. Ausgehend von einer sehr geheimnisvollen Spukgeschichte, welche die Gemüter stark fesseln wird, kommt allmählich die kriminelle Handlung einer Hochstaplerin zum Ausdruck, die in schwierigsten Situationen sich befindet, kämpft und liebt und doch schließlich das Ende erreicht, das in solchen Fällen unausbleiblich ist.

Dazu „Mädels von heute!" Hier haben die Hauptrollen Viktor de Kowa und Lily Rodien. Die



Mädels wollen allein das Leben meistern, ohne Mann und in solchen Fällen, dann kommt meistens der Mann. Eigentlich sind ja die Mädels von heute gar nicht sehr viel anders als ihre Schwestern von früher. Sie wollen ebenfalls geheiratet werden, aber sie warten nicht mehr in der Tanzstunde auf das große Glück, sondern unternehmen auf einer Segeljacht Kreuzerfahrten durch die Ostsee und fischen einen Flieger aus den Wellen.

Lichtburg.

„Gern hab' ich die Frau'n geküßt."

Langsam rattert der Wohnwagen fahrender Komödianten über die Landstraße, gefolgt vom Requisitenwagen, Zwischen Kulissen, Versatzstücken und hundert Bühnenbedarfsgegenständen sitzt ein Mädchen, die schöne Bella, mit einer Handarbeit beschäftigt und singt leise vor sich hin: „Heut möcht' ich was Närrisches tun." Sie schrickt plötzlich aus ihren Träumen auf; ein Mann steht vor ihr. Blut rinnt ihm von der Stirn. Es ist Paganini, der — wieder einmal — flüchten muß. Die Beauftragten eines eifersüchtigen Herzogs sind hinter ihm her. Bella nimmt sich seiner an. Sie hilft ihm über die Grenze. Sie bleibt bei ihm, und sie hält auch aus, als er ihr untreu wird und seine Liebe der Herzogin von Lucca zuwendet. Sie will auch weiter bei ihm bleiben, als er zum anderen Male fliehen muß. Aber sie kommt nicht mehr dazu. Paganini hat sie vergessen. In der Seele betrübt, kehrt das Mädchen zu den Schauspielern zurück. Wieder sitzt sie im Requisitenwagen; wieder steht ein Mann vor ihr, diesmal der Schauspieler Enrico Tortoni, der sie schon lange umwirbt. Er spielt auf der Klampfe, um sie heiter zu stimmen, und unwillkürlich singt sie leise vor sich hin wie einst: „Heute möcht' ich was Närrisches tun". Paganini fährt um eben diese Stunde mit einer anderen Frau in die Ferne. Das ist das schöne Abenteuer der kleinen Schauspielerin Bella, im Leben gut Deutsch Maria Beling geheißen. Paganini ist Ivan Petrovich, und Enrico Tortoni ist Veit Harlan, das Ganze ein Ausschnitt aus dem Majestic-NDLS-Film „Gern hab' ich die Frau'n geküßt". Ein geschichtliches Geschehen wird hier neu gestaltet; im Hintergrunde ragt die Figur des allmächtigen Korsen wie ein dunkler Schatten auf.

Außerdem ein sehenswertes Beiprogramm.

Capitol.

„Der Doppelbräutigam."

Ein Film, der mit allen Mitteln Lacheffekte erzielen will. Erfreulich sind manche originelle Wendungen, die zeigen, daß der Regisseur Mac Fric mit Arbeitseifer ans Werk gegangen ist. Das Pendel des Films schwingt durch die Leistung Fritz Kampers zur positiven Seite hin. Kampers gestaltet das Auf und Ab der Hornbrille und des Schnurbartes reizvoll, er findet großartig die Kontraste zwischen jungenhaftstapfig und onkelhaft-gesetzt. Denn Kampers erscheint hier in dreifacher Ausführung. Er mimt hier abwechselnd einen Neffen und einen Onkel und ganz zum Schluß taucht er auch noch als zweite Verkörperung auf die die Kreten der Lustspielhandlung durchschlägt. Erich Einega lieferte als Komponist einen recht durchschnittlichen Schlager. Technisch ist der Film ebenfalls gut. Wenzel Wich hat die Probleme der Doppelaufnahmen geschickt gelöst. Schon bei der Erstaufführung erlebte der Film einen Bombenerfolg. An vielen Stellen amüsierte sich das Publikum köstlich. Nun ja, man kennt ja Fritz Kampers, um zu wissen, daß man bei ihm auf seine Kosten kommt.

Tom Tyler wartet in dem zweiten Film „Der Reiter von Arkansas" mit Abenteuern und Sensationen aus Wild-West auf, bei denen man aus der Spannung nicht mehr herauskommt.

Tonhalle.

„Ein Lied geht um die Welt."

Josef Schmidt, der bekannte Rundfunksänger, ist der Held dieses Films. Er spielt sein eigenes Schicksal, das Schicksal eines Menschen, der im Gottesgnadentum seiner Kunst einen Ersatz finden muß für das, was ihm im rein menschlichen Glück infolge körperlicher Nachteile versagt bleibt. Der Film führt den Zuschauer ausgiebig in Venedig spazieren. Der Gesang Josef Schmidts ist von unwiderstehlicher Schönheit. Und auch im Atelierleben der drei Künstlerfreunde ist manch lebensechter, menschlich-warmer, volkstümlicher Ton. Auch hier hat sich wieder die Kombination von Gesang, Landschaft, Boheme bewährt, so daß der Film überall vollen Erfolg findet.

In „Einbrecher" brillieren Lilian Harvey und Willy Fritsch. Außerdem noch die Ufaton-Woche und ein schöner Kulturfilm.

Apollo-Theater.

„Gold."

Zum erstenmal wird uns in diesem Film der gigantische Versuch, durch Atomzertrümmerung aus Blei Gold zu gewinnen, vorgeführt. Ein phantastischer Tanz um das goldene Kalb — ein Spiel der Leidenschaft und fieberhafter Spannung. Aber nicht nur die Goldgewinnung aus Blei wird uns hier gezeigt, nein, auch die Liebe zweier Menschen, und die Standhaftigkeit des männlichen Teils. Da Gold auf künstlichem Wege hergestellt nur Unglück über die Menschheit bringen würde, entschließt sich Holk, das großangelegte Laboratorium, in dem es ihm gelungen ist, Gold zu erzeugen in die Luft zu sprengen und heil kehrt er zu seiner kleinen Margit zurück. — Im zweiten Teil sehen wir das Lustspiel „Eine, wie Du" mit Else Elster, ferner das große Beiprogramm und die Deuligton-Woche.

Odeon und Skala.

„Sechs Frauen und ein König."

Der Film zeigte das Privatleben Heinrichs VIII. Er beginnt mit der Hinrichtung seiner zweiter Frau, Anna Boleyn, als Jane Seymour, die er dumm, aber süß nennt, seine dritte Frau wird. Der wirkliche Roman aber fängt erst mit seiner Liebe zu seiner fünften Frau, Katherin Howard, an, welche er bereits zu seiner vierten Frau gemacht hätte, wenn es ihm die Politik erlaubt hätte. Katherin Howard konnte trotz ihres Ehrgeizes, Königin zu werden, nie über ihre Liebe zu Thomas Culpeper hinwegkommen. So kommt es zu einer Tragödie der Untreue. — In dem zweiten Film: „Einmal keine Sorgen haben" sorgt Max Hansen dafür daß die Lachmuskeln der Zuschauer eine Stunde in Bewegung bleiben. Dazu wird neben der Wochenschau noch ein knuffiges Lustspiel gezeigt.

Groß-Bochum meldet . . .

Bochum-Hiltrop-Bergen.

Im. **Ferienkinderhilfe der St. Joseph-Pfarrei.** Als Abschluß der Ferienkinderhilfe fand am Donnerstag der letzte Ausflug statt, der ein besonderes Ereignis für die Kinder war; fuhr man doch dieses Mal mit einem Dampfer. Nachdem man morgens gemeinsam die hl. Messe besucht hatte, ging es zunächst nach Herne. Außer den Kindern hatten sich auch recht viele Eltern eingefunden, die an der Fahrt teilnahmen. In fast dreistündiger Fahrt auf dem Herner Kanal langte man gegen Mittag an dem Ausflugsziele Olfen an. Nach einem kräftigen Imbiß in einem dortigen Lokal verlebte man einen vergnügten Nachmittag. Allerlei Unterhaltungsspiele sowie Ausflüge in die schöne Umgegend ließen den Tag nur zu schnell vergehen. Gegen 8,30 Uhr abends traf man wieder in Hiltrop-Bergen ein.

Bochum-Hordel.

th. **Rücksichtsloser Radfahrer.** Trotz wiederholter Mahnung und Warnungstafel wird die Fußgängerbrücke über den Mühlenbach an der Bertastraße vielfach von Radfahrern befahren. Der überwiegende Teil dieser rücksichtslosen Fahrer besteht aus Jugendlichen, die nicht einmal Rücksicht auf die die Brücke passierenden Personen nehmen. Abhilfe täte hier not.

th. **Verletzt.** Der jugendliche Radfahrer R. aus der Dahlhauser Kolonie stieß in der Stadt auf der Klosterstraße mit einem anderen Radfahrer zusammen. Hierbei kam er mit seinem Rade zu Fall und zog sich eine Verletzung am Hinterkopfe zu.

Bochum-Harpen.

th. **Im hochbetagten Alter,** Witwe Marie Thiele, geborene Koch, Lüttendorpweg 222, darf am Samstag ihren 82. Geburtstag in voller Gesundheit und Frische begehen. Sie wurde am 1. September 2852 zu Wreren, Kreis Arolsen, Waldeck, geboren. Ihr Ehemann starb im Jahre 1885 im Alter von 40 Jahren. Einen Sohn mußte die Witwe dem Vaterlande im Weltkriege zum Opfer bringen. Ein Kind starb im Alter von 5¼ Jahren. 6 Kinder, 3 Töchter, 3 Söhne, 20 Enkel, 6 Urenkel können der hochbetagten „Oma" an ihrem Ehrentage die herzlichsten Glück- und Segenswünsche überbringen. Sie verrichtet noch kleinere Haus- und Gartenarbeiten. Ihren Lebensabend verbringt sie bei ihrem jüngsten Sohn Fritz. Auch wir wünschen der Hochbetagten einen sonnigen Lebensabend.

Bochum-Langendreer.

Größerer Geldbetrag gefunden. Abzuholen bei der Verwaltungsstelle Langendreer, Zimmer 3.

Bochum-Werne.

pf. **Kath. Mütterverein.** Donnerstag nachmittag hielt der kath. Mütterverein im Vereinssaal eine Vorstands- und Vertrauensleutesitzung ab. Da dem Caritasverband die Aufgabe zugefallen ist, Kinder aus dem Saarland in den Monaten Oktober-November in unserer Pfarrgemeinde unterzubringen, wurde der Mütterverein mit zur Beratung herangezogen. Mit Hilfe der Vertrauensleute wird es dem Caritasverband möglich sein, eine Anzahl Kinder in W.-Werne bei Privatleuten unterzubringen. — Ferner machen die Mitglieder des Müttervereins am 6 Oktober einen Ausflug mit dem Autobus zur Besichtigung der Persilwerke. Alles Nähere hierüber wird noch bekannt gemacht werden.

Bochum-Linden-Dahlhausen.

h. **Personalnachrichten.** Der am Bahnhof Dahlhausen bedienstete Oberbahnhofsvorsteher Kechel wurde zum Reichsbahn-Inspektor befördert. Zu Reichsbahnsekretären ernannt wurden die gleichfalls dort bediensteten Theis und Rautenberg.

f. **Straßenbau.** Nachdem die städtische Bauverwaltung vor einiger Zeit die unübersichtliche Straßenecke an der Kreuzung Dokter-Ottostraße — am Krüzweg beseitigt hat, geht man jetzt dazu über, den im Zuge der Dokter-Otto-Straße von der Wirtschaft Koch noch fehlenden Bürgersteig anzulegen. Die Ausschachtungsarbeiten sind im vollem Gange.

f. **25jähriges Arbeitsjubiläum.** Der Stanzer Fritz Laumann von hier, Hattingerstraße 699 wohnhaft, kann am heutigen Tage auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit bei der Schuhfabrik Ferdinand Drenhaus zurückblicken. Unsern Glückwunsch.

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Wanne-Eickel.

rb. **Wallfahrt des 3. Ordens nach Neviges.** Am Donnerstag machte der 3. Orden aus dem hiesigen Dekanat die erste seiner beiden vorgesehenen Wallfahrten zum Gnadenorte Neviges. Gleich der erste Sonderzug hatte eine starke Beteiligung aufzuweisen. In zwanzig Personenwagen wurden die Pilger am Vormittag nach Neviges gebracht, wo zunächst ein Hochamt für die Wallfahrer gelesen wurde. Es folgten dann Stunden des Gebetes und der Andacht. Mit einer Schlußandacht wurde der Wallfahrtstag beschlossen und fahrplanmäßig lief der Sonderzug am Abend gegen 19,45 Uhr wieder in Wanne-Eickel ein. — Der zweite Sonderzug fährt am morgigen Sonntag nach Neviges, der um 7,30 Uhr Wanne-Eickel verläßt und abends um 19,45 Uhr wieder hier eintrifft.

rb. **Die Ausgabe der Fettverbilligungsscheine und der für Haushaltmargarine** für die Monate September und Oktober erfolgt an die Unterstützungsempfänger der allgemeinen und gehobenen Fürsorge, auch der Kriegsfürsorge, ab sofort in den zuständigen Büros des Städtischen Wohlfahrtsamtes. Für die Rentenempfänger, die nicht in der städtischen Fürsorge sich befinden, erfolgt die Ausgabe der Scheine im bisherigen Maße am Montag, dem 3. September, in der Stadthalle und zwar für die Anfangsbuchstaben A—L in den Vormittagsstunden von 8—12 Uhr, für die Anfangsbuchstaben M—Z in den Nachmittagsstunden von 15—18 Uhr. Die Lohn- und Gehaltsempfänger, deren Gesamteinkommen nicht das 2½fache des Fürsorgerichtsatzes übersteigt, erhalten die Verbilligungsscheine in der Stadthalle und zwar die Anfangsbuchstaben A—G am Donnerstag, dem 6. September, von 8—12 Uhr vormittags die Anfangsbuchstaben H—Z am Donnerstag nachmittag von 15—18 Uhr, die Anfangsbuchstaben M—R am Freitag, dem 7. September, von 8—12 Uhr vormittags, und die Anfangsbuchstaben S—Z am Freitag nachmittag von 15—18 Uhr. Als Ausweise dienen die Rentenkarte, die letzte Gesamtmonatsabrechnung bei den Lohn- und Gehaltsempfängern, das Familienbuch oder die polizeiliche Anmeldebescheinigung und bei früheren Ausgaben von Verbilligungsscheinen erteilte Ausweiskarte.

rb. **Familienabend der Wanner Kolpingsfamilie.** Die Wanner Kolpingssöhne veranstalten im morgigen Sonntag im Wanner Kolpingshause einen Familienabend im Rahmen eines bunten Abends. Das Programm sieht allerlei Darbietungen unterhaltender und belustigender Art vor. Am heutigen Sonnabend beginnt auch ein großes Preiskegeln, bei dem wertvolle Gegenstände gewonnen werden können. Das Preiskegeln findet am Sonntag abend seinen Abschluß mit der Preisverteilung.

Verkehrsunfall. Auf der Hindenburgstraße wurde ein Fußgänger von einem Kraftradfahrer angefahren. Er erlitt eine Gehirnerschütterung und einige Hautabschürfungen und wurde dem St. Anna-Hospital zugeführt.

Gelsenkirchen.

Schießunfall auf Hugo-Ost. Bei den Abteufarbeiten auf den neuen Luftschachtanlagen Hugo-Ost der Harpener Bergbau A. G. ereignete sich Freitag mittag ein Schießunfall, der dadurch hervorgerufen wurde, daß unversehens eine im Bohrloch steckengebliebene Dynamitpatrone losging. Durch die Explosion trugen zwei Schachthauer erhebliche Verletzungen davon, während sieben weitere Schachthauer leichter verletzt wurden. Die Verletzten wurden dem Krankenhaus Bergmannsheil 2 in Buer zugeführt. Nach dem bisherigen Ergebnis der sofort aufgenommenen Untersuchung liegt ein Verschulden von irgendeiner Seite nicht vor.

Castrop-Rauxel.

Die Schlagader verletzt. Auf der Herner Straße wurde ein 60jähriger Invalide von einem Kleinkraftradfahrer angefahren, wobei er eine erhebliche Kopfverletzung und eine Verletzung der Schlagader am rechten Oberschenkel erlitt. Er fand Aufnahme im kath. Krankenhaus.

Witten.

Selbstmord. In den Mittagsstunden erhängte sich in der Vorratskammer ihrer Wohnung, in der sie sich eingeschlossen hatte, eine 36jährige Frau aus W.-Rüdinghausen. Die Frau war schwermütig.

Vereinskalender

Jung-KAB. Bochum. Morgen (Sonntag) 18 Uhr Papstfeier im Heim zu der wir alle Mitglieder mit ihren Angehörigen einladen.

Bochumer Krieger- und Landwehrverein, 1. Bezirk. Sonntag, den 2. September 1934, vormittags von 9—12 Uhr, Uebungsschießen auf dem Schießstand Thiemannshof. (Straßenbahnlinie 1 und 1a bis Haltestelle Goldhammerstraße.) Erscheinen aller Kameraden ist Pflicht.

Gewinnauszug
5. Klasse 43. Preußisch-Süddeutsche (269. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

29. Ziehungstag — 30. August 1934

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 188054
2 Gewinne zu 10000 M. 309246
6 Gewinne zu 5000 M. 29879 258742 330817
6 Gewinne zu 3000 M. 96032 124682 258541
16 Gewinne zu 2000 M. 36296 73513 101955
141296 151155 180847 326321 369670
44 Gewinne zu 1000 M. 11446 17516 35434
42729 61855 103529 105215 126105 169189
197745 222902 231537 260272 273723 282757
290761 304284 306355 365404 369267 382808
395736
78 Gewinne zu 500 M. 4750 18068 50950 66396
68644 79952 106125 115278 124535 133004
157833 167233 168788 192863 196267 205776
210162 222554 226702 237509 243562 253352
255583 256538 276887 303903 304324 313530
318717 323407 329131 330451 334001 346973
348647 350457 359410 382624 388190
330 Gewinne zu 300 M. 2529 2686 6445 6514
8075 14781 15777 16531 21120 21223 21997
23144 24506 25098 26990 28470 29917 30069
35392 36829 38830 43145 46190 48793 50390
52553 57950 64922 76280 81505 82374 86034
88679 89024 91113 97587 98554 98667 99138
102474 115004 117862 118666 119906 122826
123884 128914 130589 132042 132907 134665
135492 136519 140281 145997 146857 152842
155145 155994 163798 164784 169264 174254
176954 181392 183735 184766 186738 188837
188887 200054 203218 204295 207033 207123
211307 213121 214471 216019 217240 217673
217838 222543 224687 226900 231172 231981
232102 235223 235406 237033 238535 240105
241004 242296 245565 246206 247674 251499
251920 252808 257353 262685 263148 267621
273314 273605 274509 275260 276068 279667
279057 279146 279391 280124 280158 280963
286308 288818 293202 293821 295911 296481
301684 305298 310991 311744 314566 315222
318628 319912 323004 323266 323406 334932
335038 335129 336096 338815 339657 342646
347228 347972 351834 359716 359774 361762
363220 366566 366844 369952 371055 372310
374592 375993 377206 377477 380538 380583
381433 385869 386168 387883 396125 398477

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 5000 M. 102272
6 Gewinne zu 3000 M. 6196 149573 233168
20 Gewinne zu 2000 M. 5783 116469 148463
204935 214505 219897 261928 292131 325515
375296
38 Gewinne zu 1000 M. 21276 21381 38956
48192 62496 63000 93706 115777 221181 230642
244333 244575 250284 279526 302128 337055
353674 355908 357724
78 Gewinne zu 500 M. 321 4632 19309 26174
45439 50392 55212 55831 66771 66781 86946
86279 97750 104575 111665 112479 114507
127528 134451 140152 142440 161144 172200
194265 199645 211275 222589 249578 280619
286576 288017 299132 307338 327521 336771
369000 376396 382532 389685
294 Gewinne zu 300 M. 3585 9385 9668 10047
15198 15617 17443 18043 18661 22176 26841
29663 31064 37567 38176 40581 43568 44548
44972 48521 53341 56901 63497 70638 70809
71533 71954 72284 76899 78079 78257 81116
82986 83952 87606 88427 101480 103297 105310
106830 109003 111290 112989 116520 116670
117606 121094 121167 123604 123930 125530
127159 128023 132429 136789 144887 145152
147081 150640 162424 166967 171275 174223
174800 175696 176592 181038 183291 183729
185585 191572 192072 194214 194619 197820
199312 206540 209022 211249 211672 212097
214334 217305 217608 223401 224515 225172
228046 229044 236803 240167 245338 248910
252102 257963 260404 266861 272269 272306
273570 275819 278685 279778 284461 291216
297268 297674 301181 301682 303167
305776 306504 307950 309147 310031 311278
313775 322228 324057 324310 337346 337729
342394 342737 347493 350907 358870 358850
361261 361966 363734 366147 370238 370581
372518 374026 375949 379227 383145 389090
392027 393681 394760 396247 396742 397329

20 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

80106 120003 167571 206531 231971 243433
253577 292517 326035 380668

Im Gewinnrade verblieben: 200 Tagesprämien zu 1000 M, ferner 2 Gewinne zu 100000, 2 zu 50000, 2 zu 30000, 4 zu 20000, 16 zu 10000, 66 zu 5000, 126 zu 3000, 286 zu 2000, 578 zu 1000, 1518 zu 500, 6006 zu 300 M.



Kurorte • Pensionen • Ausflugsziele
Erholungs- und Unterhaltungsstätten



Lernt die Heimat kennen!

Von Bodo Ebhardt, Berlin.

7. Bunter Herbst im Deutschen Osten.

NDB. „Wundern Sie sich nicht über das, was ich jetzt tue," sagte der Oberförster als wir so geräuschlos, wie meine städtische Kleidung es erlaubte, an dem Kahlschlag entlang gingen. Damit zog er sein Taschentuch und winkte der Schönen zu. Ebenso geräuschlos wie wir, in langen Fluchten, mit dem Spiegel wiederwinkend, zog die Ricke zu Holze. „Das habe ich mit meinen Rehen so verabredet," erklärte leise der Grünrock, „damit sie nicht schrecken und mir die Hirsche vergrämen." Der Laie staunt über solche Naturverbundenheit. Es war gegen Ende der Hirschbrunft, mein alter Kriegskamerad hatte „seinen" Hirsch schon mit Stolz an der Wand hängen, einen kapitalen Sechzehnender, der alle Jäger begeisterte. In echt ostpreußischer Gastlichkeit wurde er nicht müde, die Herrlichkeit des ihm anvertrauten Teiles der Johannisburger Heide zu zeigen. Der — mit einem Orgelton nur sehr ungenau zu vergleichende — Urlaut der Geweihten füllte den sonst lautlosen Forst. 600 000 Morgen zusammenhängender Wald, da ist die Natur, noch völlig unter sich. Da entwickelt sich eine tiefinnere Verbundenheit der wenigen Bewohner mit dem Wild und diesem einzigartigen Walde, mit seinen gewaltigen Kiefern im reichen Unterholz. Wird doch die „Ortelsburger Kiefer" 100 Jahre älter als die brandenburgische; einzelne uralte „Mütter" zeigte man, die auf mehr als 650 Jahre geschätzt werden.

Vor drei Jahren war ich im romantischen ersten Schneesturm schon einmal in diesem Walde. Damals war die Stimmung gedrückt, selbst dort gab es Arbeitslose, die Sägewerke lagen still. In zäher Arbeit hat der kriegserprobte Beamte seitdem sein Revier wieder in ein Ueberschußgebiet verwandelt. Adolf Hitlers Wirtschaftsbelebung und Erich Kochs Arbeitsschlacht haben geholfen; jetzt gingen die Sägewerke, war auch das Anschlußgleis wieder befahren. Zuversicht sprach aus Wort und Tat. Durch den dunkelnden Wald fanden wir den Weg zur Jagdhütte, winzig zwischen den Baumriesen geborgen. Ein Sternenhimmel schien hernieder, so klar, wie ihn sonst nur das Gebirge schauen läßt. Bald fern, bald nah dröhnte der Ruf der Hirsche. Lange saßen wir noch, sprachen über Kriegserinnerungen und über die Sorgen der Grenzbevölkerung.

Früh am Morgen ging's wieder hinaus in die Waldeinsamkeit. Glasklare Luft, mählich sich aufhellender Himmel, das Gold der Laubbäume begann zu leuchten. Wir traten hinaus in ein Wiesental: War das Schnee? — Blendendweiß lag der Bodennebel in der Sonne, Laubgold und Fichtendunkel unter lichtblauem Himmel umrahmten das Nebelmeer. Drüben — gar nicht weit — hatte uns ein Rudel Rehe geäugt und verschwand, in lustigen Fluchten aus dem Nebel auftauchend, im Dickicht. Nie vergesse ich die Farbenpracht dieses ostpreußischen Herbstmorgens: eine Kraft der Gegensätze, wie sie nur das Festlandklima bietet; eine Reinheit und Frische der Luft, daß man drei Tage so kräftigend empfindet wie eine ganze Sommerreise.

Wenige Tage zuvor war ich auf dem Memelstrom gefahren, hatte oberhalb der schönen urdeutschen Städtebilder von Tilsit und Ragnit den Bismarckturm bei Obereißeln bestiegen. Weithin verdämmerte in der Himmelsbläue das weite Wiesenland mit dem mächtigen, in großzügigen Windungen ruhig fließenden Strom. Vielfältig prangte die Farbenpracht der Laubwälder am hohen Steilufer. Schon einmal sah ich dieses Landschaftsbild, als Tausende von Radfahrern und pfingstlich geputzte Menschen — die Anmut der Mädchen im Bezirk Gumbinnen ist berühmt — die Gefilde bevölkerten. Doch im Herbst war die Luft noch reiner, die Ferne noch blauer und das Sommergrün durch Herbstesgold überschwänglich bereichert.

Besondere Freude macht es, Menschen durch den deutschen Osten zu führen, die dort noch fremd sind. Ich gedenke einer Omnibusfahrt von Elbing an das Haff nach Cadinen, also im Gelände der künftigen Reichsautobahn vom Reich nach Ostpreußen. Wie staunten die West- und Mitteldeutschen! Diese tiefen Schluchten, schwarze Tannenwälder, brennendes Buchengold! „Wie in Thüringen." — Nein, nicht wie in Thüringen! Denn wo hat man in Deutschland nahe am Hügelrand solche unendliche, im Sonnenglast glitzernde Wasserfläche wie das Frische Haff? Und von unserer Höhe sehen wir noch mehr: fern erkennen wir die dunkle Dünenlinie der Frischen Nehrung, von deren Seebad Kahlberg aus man so herrliche Ausflüge an die Hafftküste machen kann. Wir sind höher als die Dünen, wir schauen darüber hinweg, wir sehen das freie Meer, die Danziger Bucht, auf der „Hansestadt Danzig" und „Preußen", unsere guten Schiffe vom Seedienst Ostpreußen, ständig hin und her pendeln, Besucher und damit immer neue Freunde des Deutschen Ostens aus Swinemünde, Warnemünde und Travemünde zu bringen, West und Ost immer enger miteinander zu verbinden.

Wie unbekannt ist immer noch Ostpreußens Schönheit, wie wenig weiß man im „Reiche" vom schönen Herbst, wenn der „Appelsüdost" den Aepfeln und Menschen die roten Backen anpustet! Wer kennt Danzig, die herrliche Hansestadt wirklich, wer weiß, daß es außer Marienkirche, Rathaus und Krantor dort noch andere Wunderbauten gibt? Und Heilsberg oder Frauenburg? — Wenn diese Orte am Rhein lägen, gehörten sie mit Recht zum festen Reiseplan jedes Engländers. Wer hat schon die herbstliche Heide- und Sumpflandschaft der elchbewohnten Kurischen Nehrung gesehen? — Wer gar im Oktober zwischen Frühreif und Mittagssonnenglut den Weich-selstrom befahren hat, wer die alten Städte an den Rändern des Riesentals im phantastischen Spiel der Farben gesehen hat, der weiß um die Unerschöpflichkeit Ostpreußens im Herbst, ob Wald, ob Heide, ob See oder Fluß, ob Stadt oder Land.

Der „Seedienst Ostpreußen" tut recht daran, daß er neben der Reichsbahn mit Vorzugstarifen und vermehrten Fahrten Ostpreußen auch im Herbst zum lockenden Reiseziel macht: Wer sich abhärten will für die Strapazen des Großstadtwinters, wer die Verbindung mit Gottes freier Natur nicht nur in sommerlicher Beschaulichkeit, sondern auch im frischen Wandern, in kühler Luft sucht, wer Farben und Freiheit dem Auge bieten will, wer sich in stillen, wenig besuchten Gasthäusern wohlfühlt, der besuche Ostpreußen, Memel und Danzig im Herbst!

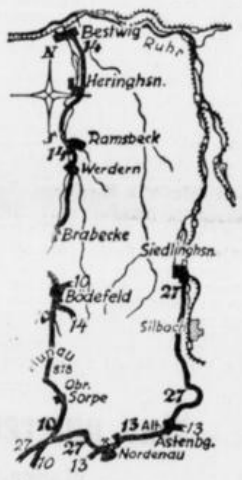
Auf Schusters Rappen durchs Sauerland.

1½ Tage zwischen Ruhr und Neger.

Es müssen lautre Stunden sein
Und fern vom Staub und Lärm der Straßen,
Die dich, befreit von Schall und Schein,
In deine Quellen lauschen lassen.

Kolbenheyer.

An der D-Zug-Station Bestwig (305 m) verlassen wir den Zug. Einige Minuten links vom Bahnhof gleich hinter der Talme, biegt die Hauptwanderstrecke 14 des Sauerländischen Gebirgsvereins rechts ab und verläuft unterm Bredeg entlang bis zum kleinen Staufee, biegt hier rechts auf die Talmestraße und erreicht auf dieser nach dreiviertel Stunden (ab Bestwig) das Dorflein Heringhausen, Von hier ab hält sich der am Waldrand oberhalb der Talme verlaufene Pfad auf der Westseite, steigt in 35 Minuten mählich bis Ziegelwiese und hat nach einer Viertelstunde Ramsbeck (365 Meter) erreicht. 15 Minuten dahinter liegt Werdern, wo wir das Talmetal verlassen, um in halbstündigem Aufstieg den Kamm des 490 m hohen Faulenbergs zu gewinnen. Der uns dabei überschattende Wald hält



auch noch anfangs beim Abstieg nach Brabecke zu (420 Meter, 25 Min.) an. Es geht noch einmal aufwärts bis 504 m empor, ehe wir nach 5 Minuten in Bödefeld, dem Ziel unseres 1. Wandertages angelangt sind. Der 480 m hoch gelegene Ort an der Talme erfreut sich eines guten Rufes als Sommerfrische.

Auf der Hauptwanderstrecke 10 streben wir am folgenden Tage zunächst 35 Min. talmeaufwärts, wobei rechts über uns die Felsen des Hollenhauses emporragen, um dann in gut einer halben Stunde zum Streitberg und nach weiteren fünfzehn Minuten zum Kamm der Hunau (670 m, also 380 m höher als Bödefeld) zu klettern. Hier oben kreuzen wir die Hwstr. 25. Halten wir vorher schon stets herrlichen Hochwald, so begleitet uns dieser auch die nächsten 40 Min. beim Abstieg nach Oberforpe (520 m). Etwas unterhalb des Ortes im Sorpetal biegen wir linker Hand wieder aufwärts, um, wiederum durch prächtigen Wald, in 35 Minuten zum Kamm (670 Meter) und dann zum Zusammentreffen mit der Hwstr. 27 zu gelangen. Hier verlassen wir 10 und biegen links auf die 27 über, mit der wir nach 20 Minuten bis oberhalb der Klause in Heidberg kommen. Nun fällt der Weg steil durch Buchenhochwald bis nahe an einer Schiefergrube, an der entlang wir zum Braken wandern. Ein reizvoller Ausblick erschließt sich uns von diesem Felsvorsprung. Nach 50 Minuten haben wir die bekannte Sommerfrische Nordenau (600 m) erreicht. Von hieraus lenken wir unseren Fuß auf Hwstr. 13 zur Schiefergrube Brandtho'z, dann durch Hochwald aufwärts mit einem der schönsten Rückblicke oben am Waldrand auf Nordenau und die Bergkuppen dahinter in 1 Std. zu der Kapelle bei den alten Schanzen (782 m). 5 Minuten danach erreichen wir Allastenberg, das höchstgelegene Dorf Westfalens. Zum Schluß vertrauen wir uns von hier aus wieder der Hwstr. 27 an. Durch Heide und Wald stehen wir schon nach 20 Minuten 90 m tiefer in Lichteneiche mitten im lieblichen Renautal. Es geht noch 20 Minuten aufwärts, bis wir auf 615 m hinab kommen, dann aber heißt es wieder mal, wenn auch nicht viel, bergan zu ziehen. Durch Wald kommen wir zum Remberg (650 m) und nach einer Stunde zum Hüllopf (640 m). Nach dem Austritt aus dem Wald genießen wir einen herrlichen Blick über das 100 m tiefer gelegene Silbach im Tal der Namenlose hinweg auf die Berge des Hochsauerlandes. Der Rest unserer schönen Hochsauerlandfahrt bringt uns in einer Stunde durch Wald und Feld zum sauberen Dörflein Siedlinghausen (460 Meter) hinab. Wir befinden uns hier im Negertal, dessen Bächlein zur jungen Röhr eilt, und gleichzeitig an der Bahnlinie Frankenberg-Winterberg-Bestwig. Mit den Blättern 4 Brilon, 8 Schmallenberg und 9 Winterberg der Sauerlandkarte 1:50 000 des Sauerland-Verlages zu Iserlohn läßt sich diese dankbare Wanderung leicht ausführen.

Einweihung des Kaiser-Heinrich-Brunnens in Belecke.

Eine bedeutsame Einweihungsfeier erlebte am Sonntag das an der Mühne schön gelegene Städtchen Belecke. Unter großer Teilnahme der Bevölkerung, in Anwesenheit der Behörden, des stellvertretenden Gauleiters Stürtz (Bochum), des Gauinspekteurs Dr. Teipel (Arnsberg) sowie ungezählter Feriengäste, wurde der neu eröffnete Kaiser-Heinrich-Brunnen seiner Bestimmung übergeben. Belecke hat eine uralte Tradition. Als Grenzfestung der ehemaligen Kurfürsten von Köln und beliebter Badeort kann es schon vor 1000 Jahren seinen Geschichtsschreiber in dem Mönch Widukind von Corvey und vorzugsweise in der bekannten Ordensfrau Roswitha von Gandersheim, welch letztere eingehend über den Kuraufenthalt sächsischer Kaiser in Badelicum-Belecke berichtet. Geschichte und Sage weben einen bunten Kranz um das anmutige Landstädtchen. Ein kleines Kapellchen entstand an der Heilquelle und noch vor 40 Jahren waren die Wände dieses uralten Heiligtums mit Krücken, Votivtafeln etc. bedeckt, als Dank frommer Seelen, die hier Heilung fanden; leider hat nichtverstandener Ordnungssinn diese Erinnerungen an eine tiefgläubige Zeit entfernt. — Das neue Kurhaus ist ein einfacher, schlichter Zweckbau im Schwarzwaldstil; es enthält eine Trinkhalle, Badegelien und eine moderne Flaschenkellerei. Die Heilquelle war mehrere Jahrzehnte vollständig versiecht; sie wurde in zweijähriger unermüdeter Such- und Schürfarbeit in hartem Gesteinsboden wieder aufgefunden, wissenschaftlich untersucht und mit einer vorzüglichen Analyse ihre Ausbeutung anempfohlen. Von einem dichten Fichtenwäldchen umgeben, quillt sie in einer von hoher Felswand romantisch abgeschlossenen Lichtung. An die feierliche kirchliche Benediktion des Brunnens, schloß sich eine bürgerliche Feier mit Ansprachen, Deklamationen und vorzüglichen, hochstehenden Gesang- und Musikvorträgen. Belecke wurde von den wirtschaftlichen Nöten der Nachkriegsjahre besonders hart getroffen. Möge die Eröffnung des Kurbetriebes, ein Ausbau der Anlagen usw. eine weitere Belebung des heute schon beträchtlichen Fremdenverkehrs zeitigen und mancher Kranke dort Heilung finden.

*

Neues Naturschutzgebiet im Lipperland.

Das in der Gemeinde Bulken in Westfalen liegende Bresthausener Wiesenmoor, das eine eigenartige, interessante Flora und Fauna aufweist, ist zum Naturschutzgebiet erklärt worden.

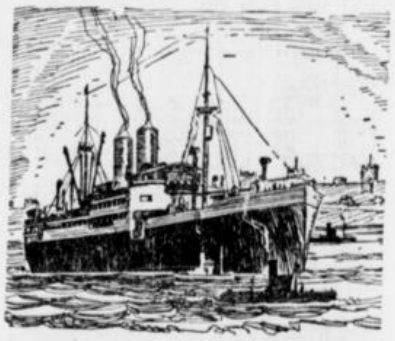
Fahrt zum Eucharistischen Kongreß in Buenos Aires.

Von Gerhard Ludwig Mileu.

Angesichts der Tatsache, daß an dem im Oktober stattfindenden 32. Internationalen Eucharistischen Kongreß Pilger aus allen Nationen und der verschiedensten Rassen der Welt teilnehmen werden, darf gesagt werden, daß dieser Kongreß der internationalste aller Kongresse sein wird. Es wurde beschlossen, die Rundfunkübertragungen geradezu außergewöhnlich zu gestalten, so daß man nicht nur an allen Ecken von Buenos Aires, sondern auf der ganzen Erde die Veranstaltungen miterleben kann. Argentinien wird seinen Besuchern Sehenswürdigkeiten zeigen, die zu den schönsten dieser Welt zählen. Die Pilger finden Flachland und Hochgebirge, Meeresküsten und Flußufer interessante Städte, bunte Dörfer, historische Denkmäler — und jeder kann die Punkte des Landes aufsuchen, die seinem Geschmack und seinen Neigungen entsprechen. Die gut organisierten Ausflüge in das Innere Argentiniens werden durch das herrliche Frühlingsklima, das im Monat Oktober dort zu herrschen pflegt, sehr begünstigt. Alle Vorbereitungen in Buenos Aires selbst lassen nichts zu wünschen übrig. Die großen Feierlichkeiten finden im Freien statt. Buenos Aires besitzt nur einen großen Platz, der gleichzeitig Verkehrsmittelpunkt dieser Millionenstadt ist, den Palermo-Park. Im Zentrum dieses Parkes laufen vier breite Straßen auf einen Platz zusammen. 360 000 Menschen können sich hier mit Leichtigkeit um den Altar versammeln. An den Abenden wird Buenos Aires infolge seiner unbeschränkten Menge Elektrizität phantastisch erleuchtet sein. Hunderte von Scheinwerfern sollen Strahlenbündel kreisen lassen u. Abertausende von Raketen werden ihre roten, grünen, blauen und bunten Sterne versprühen.

Für die deutschen Teilnehmer aber ist schon die Seefahrt nach Südamerika und zurück ein Erlebnis von besonderem Reiz. Diese Reise wird von der offiziellen deutschen Geschäftsstelle für die internationalen Eucharistischen Kongresse in Würzburg auf dem Dampfer „Madrid" des Norddeutschen Lloyd in der Zeit vom 10. September bis 10. November 1934 veranstaltet. Nach einem Besuch spanischer und portugiesischer Häfen verweilt das Schiff in Madeira. Dann beginnt die elftägige Meerfahrt über den Atlantischen Ozean nach Rio de Janeiro, einer der schönsten Hafenstädte der Welt. Von hier geht es weiter nach Santos, dem größten Kaffeeplatz der Erde, bis der Dampfer nach einem kurzen Besuch in Uruguays Hauptstadt Montevideos und einer Fahrt auf dem La Plata in Buenos Aires eintrifft. In allen Häfen können die Fahrgäste Ausflüge machen, um die Sehenswürdigkeiten der verschiedenen Länder und Städte kennenzulernen. Heilige Handlungen können an Bord in würdiger Form ausgeübt werden.

Am 6. Oktober trifft Dampfer „Madrid" in Buenos Aires ein und verläßt es wieder am 15. Oktober, so daß jeder Fahrgast an allen Festlichkeiten, die vom 10.—14. Oktober dauern, teilnehmen kann. Während der Liegezeit im Hafen besteht für Kongreßteilneh-



Der Kongreßdampfer „Madrid" des Norddeutschen Lloyd.

mer, die den Dampfer „Madrid" zur Ueberfahrt benutzt haben, die Möglichkeit, auf dem Schiffe zu wohnen. So bietet sich für alle Fahrgäste, abgesehen davon, daß sie in der größten Stadt der Welt spanischer Zunge an den größten je gesehenen Feierlichkeiten und an der Huldigung Jesu im Sakrament teilnehmen, unter außergewöhnlich günstigen Umständen die Gelegenheit, Länder und Meere kennenzulernen, die den Reisenden unvergeßliche Eindrücke und Erlebnisse schenken.

Balve im rom. Hönnetal
Erholungsuch. finden frdl. Aufname bei best. reichl. Verpfl. Bachforellen. Volle Pension 3—3,50 je Tag. Das ganze Jahr geöffnet. Gemütl. Wochenend. Freibad. Liegewiese. Privatpension. **fr. Betten. Balve** (Kreis Arnsberg).

Pension Kirchhoff-Schlüter
Amelunxen b. Höxter (Weser) bietet seinen Sommergästen angen. Aufenthalt bei erstklassiger Verpflegung. Pensionspreis 3 RM. Keine Nebenkosten. Großer Garten mit Liegewiesen, fließendes Wasser, Bad.

Erholungsbedürftige finden freundliche Aufnahme bei reichl. gut. Verpflegung.
Privatpension und Café Schauerte,
Langenei (Sauerland). Anerkannt schönste Gegend des mittleren Lennetals. mod. Zimmer, Bäder im Hause, fließ. Wasser, WC. Veranda, schatt. Garten, Liegestühle, Liegewiese, Radio, eigener herrl. Naturpark mit 100-150 jährigen Eichen- und Buchenbestand. Eigene Bäckerei, Garage. Verlangen Sie ausführlichen Prospekt.

Landhaus **Hollenbeck**
Rietberg bei Paderborn
mod., schloßart. Neubau. Schöne Zim. mit fließend. Wasser von 2,75 Mk. an. Bad. **Groß Garten Liegewiese u. Stühle.** Schöne, gesunde, waldreiche Gegend. Eigener Gutshof. Erstklass. Verpflegung. Reichl. gern. Frühstück. Beste Referenzen.

Pen. Ahrens Ottbergen bei Höxter a. d. Weser
m. herrl. Wesergeb. find. Sie Erhol. u. liebev. Aufn., erstkl. Verpfl., 4 Mahlz 3,25 Mk. Erst. Haus. fr. Lage, sonn. Zim. m. fl. Wass., WC., Bad. Gart., Liegest., Freib., Brunnenkur, 1. Ref.

Privat-Pension Haus Anneliese
Unkel / Rhein Am Turm 6
Herrl. ruh. Lage, direkt am Rhein, 3 Min. vom Strandbad; vom Siebengebirge, Rolandsbogen und Remagen umrahmt. Schöne luft. Zimmer. Pensionspreis 3,50 Mk., vier Mahlzeiten, la Verpflegung. Wochenend 5,00 und 7,00 Mk. Anlegestelle der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrt.

Ostercappeln
Ihre Erholg. i. altdtsch. Gast- u. Pens. Haus Friedenshöhe. 4 Mahlz. 3,30 Mk. + 10%. Näh. Prosp. Jos. Brethoit Tel. 292.

Lippoldsberg Oberweser, Bergland
Hof Eichholz, bietet fast 25 J. beste Ruhe und Verpfl. Allein am Berg und Wald, herrl. Fernsicht, neu eingerichtet. Haus. empfehlende Prospekte. Preis 3.— bis 3,50 Mk.

Hochsauerland
Rösenbeck, über Brilon, Pension Josef Darlischer, 4 Mahlz., eig. Landwirtsch. Gartenanl., Liegewiese. Bad im Hause. Preis 3.— Mk., keine Nebenkosten.

Privat-Pension Coerdt
Olsberg, Sauerland.
Schöne Spaziergänge und Wanderwege, hohe Berge, Strandbad, eigene Landwirtschaft. Beste Verpflegung. 4 Mahlzeiten, gute Zimmer. Pensionspreis 3,50 Mk. einschl. Kurtaxe.

Wirtl. Erholung finden Sie in der mitten im Hochwald gelegenen Pension **Schnittemper, Westfirchen bei Warendorf.** Eigene Landwirtsch., gute Verpflegung. Milchkur u. Obst frei. Licht- u. Luftbad. Liege- u. Spielw., Veranda. Kein Massenbetr. Pensionspr. 2,60 M.

Sommergäste
finden frdl. Aufn. in ruh. waldr. Gegend in der Nähe Bad Herrmannsborn, bei guter Verpflegung, pro Tag 3 Mk. Ab 7. Juli sind Zimmer frei.
Frau Alex Ridder **Meriskeim i. W.** Post Himmighausen

Landaufenthalt
Schloß Nordkirchen und Wettermarkt. Hirschpark, wldr. Hochwald.
Pensionspr. 3 Mk.
Pension zur Krausen Eiche, Gogrefe (Münsterld.)
Ruhigen Erholungsaufenthalt im Hochsauerland finden Sie bei uns, am Fuße des 750 Meter hohen Härdler gelegen; herrliche Lage, direkt am Wald. Freundliche Aufnahme, gute Verpfl., 4 reichl. Mahlz. Milch, vier, Radio, Bad i. Hause, Gig. Landwirtschaft. Angelfwrt. Prospekt frei. Preis 3,50 Mk.
Privatpension Schulte-Hömer, Milchenbach, Post Lenne, Kr. Olpe

Seit 1770 **Besucht die**
Zornige Ameise
Schattiger Garten, Bootshaus, Fähre, Parkplatz
Essen-Kettinghausen, Frankenstr. 3

Erholung-Sommerfrische?
Das Eggegebirgsdörfchen **Pömbsen,** (kath. Pfarrort) bietet beste Gelegenheit, Wald, Wiese, Feld. Großartige Aus- und Fernsichten. Angenehme spazier- und Wanderwege. In dem zu Pömbsen gehörigen Bad Hermannsborn (12 Minuten) Gelegenheit zu Trink- und Badekuren. Moor-Stahl-Sole und Kohlensäurebäder. Arzt Freibad. Prima Pensionen. Mäßige Preise (RM 2,50 bis 3,50). Gute Verpflegung. Auskunft und Anmeldung nimmt gern entgegen
der Heimatverein Pömbsen,
über Brakel Kreis Höxter (Westfalen)
Bitte besuchen Sie uns, Sie bereuen es nicht!

Wangerooge

Das Familienbad der Nordsee
Prospekte durch alle Reisebüros

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln



Heinrich-Brunnens
e.

ngsfeier erlebte am
ön gelegene Städtchen
hme der Bevölkerung.
des stellvertretenden
, des Gauinspekteurs
e ungezählter Ferien-
Kaiser-Heinrich-Brun-
hen. Belecke hat eine
stung der ehemaligen
bter Badeort fand es
Geschichtsschreiber in
wey und vorzugsweise
Rosmitha von Gan-
nd über den Kurauf-
delicum-Belecke berich-
einen bunten Kranz
. Ein kleines Kapell-
und noch vor 40 Jah-
alten Heiligtums mit
, als Dank frommer
; leider hat nichtver-
se Erinnerungen an
— Das neue Kur-
weckbau im Schwarz-
halle, Badegesellen und
Die Heilquelle war
versiecht; sie wurde
ch- und Schürfarbeit
aufgefunden, wissen-
er vorzüglichen An-
len. Von einem dich-
uillt sie in einer von
eschlossenen Lichtung.
iktion des Brunnens,
mit Ansprachen, De-
chstehenden Gesang-
urde von den wirt-
jahre besonders hart
g des Kurbetriebes,
ine weitere Belebung
Fremdenverkehrs zei-
Heilung finden.

n Lipperland.

n in Westfalen lie-
r, das eine eigen-
Fauna aufweist, ist
rden.

nes Aires.

und einer Fahrt
Aires eintrifft. In
e Ausflüge machen.
verschiedenen Länder
eilige Handlungen
m ausgeübt werden

„Madrid" in Bue-
der am 15. Oktober,
stlichkeiten, die vom
ten kann. Während
für Kongreßteilneh-



des Nordeutschen

ur Ueberfahrt be-
m Schiffe zu wob-
ste, abgesehen da-
er Welt spanischer
nen Feierlichkeiten
Sakrament teilneh-
en Umständen die
nnenzulernen, die
cke und Erlebnisse



Ein neuer Band.

Geschichte und Kultur des westfälischen Raumes

Der Westfale bleibt immer Westfale.

Vor mehreren Jahren bereits hat die Provinzialverwaltung der Provinz Westfalen eine groß angelegte Publikation zu veröffentlichen begonnen, in der durch die Feder der berufensten Fachleute die Geschichte und Kultur, Verwaltung, Wirtschaft und Verkehr des westfälischen Lebensraumes untersucht und dargestellt werden sollten. Von diesem Werke, das den Titel „Der Raum Westfalen" trägt, ist im Jahre 1931 ein Band erschienen, der die „Grundlagen und Zusammenhänge behandelt, im Jahre 1932 ein weiterer Band mit Untersuchungen über „Wirtschaft, Verkehr und Arbeitsmarkt". Beide Bände fanden in der Presse und in der Fachwelt stärkstes Interesse. Das geographische und historische, wirtschaftliche und politische Raumproblem wurde hier zum erstenmal für das nordwestdeutsche Gebiet angeschnitten und zur Diskussion gestellt; von Freunden und Gegnern wurde das Thema lebhaft erörtert.

Nunmehr erscheint von dem Werke ein weiterer Band, der geeignet ist, die Erörterung zu vertiefen und fruchtbarer zu gestalten. Er enthält Untersuchungen zur Geschichte und Kultur des westfälischen Raumes aus der Feder des Bonner Universitätsprofessors M. Braubach, der in Verbindung mit E. Schulte eine eingehende Darstellung der politischen Neugestaltung der westfälischen Gebiete im Anfang des 19. Jahrhunderts gibt, ferner von P. Casser, der drei Aufsätze beisteuert („Dr Raum Westfalen in der Literatur des 13.—20. Jahrhunderts", „Der niederrheinisch-westfälische Reichskreis", „Das Westfalenbewußtsein im Wandel der Geschichte") und von Alois Schulte den im Jahre 1806 von Bismarck ins Auge gefaßten Plan einer Angliederung von Ostfriesland, Emsland und Osnabrück an die Provinz Westfalen behandelt. Auf Einzelheiten dieser Aufsätze, deren jeder eine besondere Würdigung verdiente, können wir hier nicht eingehen. Allen gemeinsam ist das Ergebnis, daß der westfälische Lebensraum, der Raum in dem sich das westfälische Schicksal abspielt hat und noch abspielt, in dem der durch Rasse, geschichtliches Erlebnis und gemeinsame Kultur verbundene westfälische Mensch seit 1000 Jahren wohnt, nicht identisch ist mit der heutigen Provinz Westfalen, die mehr Zufallsprodukt des Wiener Kongresses und politischen Handelns ist als ein organisches Gebilde. Ueberall nach Norden und Osten greift das westfälische Blut und die westfälische Geschichte über den Rahmen der 1815 entstandenen Provinzgrenzen hinaus, und niemals, auch nicht im 19. Jahrhundert, hat man, wenn man von „Westfalen" sprach, damit das Gebiet gemeint, das von den heutigen Verwaltungsgrenzen umschlossen ist. In welcher manchmal grotesken Weise diese Verwaltungsgrenzen vor 100 Jahren durch Austausch und Zusammenlegung von Gebieten „mit so- und soviel tausend Untertanen" gewonnen wurden, das geht aus den eingehenden und mit dankenswerter Gründlichkeit geführten Untersuchungen von Braubach und E. Schulte klar hervor. Wie fragwürdig eine solche nicht organisch von innen heraus erwachsene, sondern statistisch errechnete Gebietsaufteilung dem die großen Zusammenhänge schauenden und die Grundgesetze geschichtlichen Lebens beachtenden Politiker erscheinen mußte, zeigt das Bestreben Bismarcks, die alten organischen Bindungen im Jahre 1866, als dies nach der Besitzergreifung Hannovers durch Preußen wieder möglich war, wieder herzustellen, wie dies aus den Ausführungen von A. Schulte deutlich wird. Die Untersuchungen von P. Casser endlich, die in mancher Hinsicht sich auf Neuland bewegen, zeigen, wie diese inneren Zusammenhänge des aus dem Blut geborenen westfälischen Gemeinschaftsbewußtseins im Laufe der Jahrhunderte immer lebendig geblieben und auch nach außen hin bald stärker bald schwächer wirksam geworden sind, so daß er mit Recht das Wort Bismarcks an den Schluß seiner Ausführungen setzen kann. „Eins ist Ihrer Landschaft immer eigentümlich geblieben, wie sie auch in bischöfliche Territorien und kleine Fürstlichkeiten geteilt sein mochte, sie hat sich immer einig gefühlt als „Westfalen" und selbst bei der konfessionellen Scheidung. Ich habe immer gefunden, daß der Westfale sich als solcher bekennt, während ich dasselbe von anderen deutschen Stämmen nicht sagen kann . . . Der Westfale, so unangenehm ihm sein nächster Nachbar in Westfalen sein mag, er bleibt immer Westfale."

Hoffentlich wird der Schlußteil des Werkes, der weitere Untersuchungen zur Vorgeschichte, Geschichte und Kultur des westfälischen Raumes enthalten soll, bald folgen.

Eine neue Einrichtung des Reichssenders Köln.

Unseren germanischen Vorfahren galt das Schicksal als die geheimnisvolle Macht, die nach ewigen Gesetzen das Weltgeschehen regelte, und der selbst die Götter unterworfen waren. Vieles von dem altdeutschen Schicksalsglauben ist heute noch im Volke lebendig, vornehmlich die Erinnerung an das unerbittliche Schicksalswalten, das man sich gebunden an die Gesetze der Zeit denkt und mit besonderen Schicksalszeiten in Verbindung bringt. Mit dem Glauben an besondere Schicksalszeiten bildete sich dann die Vorstellung, daß es dem Menschen möglich sei, durch Erfahrung und kluge Berechnung dem Schicksal die Gesetze abzulauschen. Bestimmte Tage des Jahres galten als geeignet, durch mannigfache Orakel das Schicksal zu befragen.

Diese Tage sind die Lostage, die Tage, an denen gelost, das heißt gewahrsagt wird. Entweder sind nun die Tage an sich voll von guten und bösen Zukunftszeichen oder sie gelten als günstige Wahrsage- und Zaubertage. Jedenfalls sind es die Tage, an denen sich nach volkstümlichem Glauben das Los der Zukunft entscheidet, und die darum als die bedeutsamsten Tage des Jahres angesehen werden.

Der Reichssender Köln wird vom 1. September an zu jedem Lostag eine kürzere oder längere Ansage bringen. Es wird gesprochen über die Verbindung der Lostage mit den volkstümlichen Heiligenfesten, über Zukunftsdeutungen, über Bauern-, Wetter- und Ernteregeln und dergleichen mehr, so daß für jeden etwas geboten wird, das auch ihn angeht, sei es im Scherz oder Ernst, wie er's mag.

Die jeweiligen Manuskripte arbeiten Goswin P. Gath und Karl Petry aus.

Die Grundgedanken der Steuerreform.

Bereits am 1. Januar 1935 wird bekanntlich das neue Einkommensteuergesetz in Kraft treten, nach dem besonders die Familienväter eine Entlastung erfahren sollen. Die Steuerreform wird, wie Staatssekretär Reinhardt vom Reichsfinanzministerium in der Steuerzeitung darlegt, auf drei große Gedanken abgestellt sein: 1. Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit und damit um die Gesundung der sozialen, wirtschaftlichen und finanziellen Dinge unseres Volkes, in Zusammenhang damit dringender volkswirtschaftlicher Fragen; 2. Förderung der Familie, in Zusammenhang damit Verwirklichung bevölkerungspolitischer und volkswirtschaftlicher Fragen; 3. Betonung des Wertes der Persönlichkeit und der persönlichen Verantwortung in der Wirtschaft.

Die Sozialpolitik im Adolf-Hitler-Staat ist, so betont Staatssekretär Reinhardt weiter, nicht nicht darauf abgestellt, die Arbeitslosigkeit zu vermindern, sondern auch darauf, die Kaufkraft und damit den Lebenshaltungsstand der arbeitenden Volksgenossen zu erhöhen. Es soll vom Lohn des Arbeiters oder Angestellten nicht mehr ein so großer Betrag für Steuern, Abgaben und Beiträge einbehalten werden als bisher. Der erste Schritt in dieser Richtung ist durch die Senkung der Abgabe zur Arbeitslosenhilfe erfolgt. Der zweite Schritt wird in der Senkung der Lohnsteuer der Familienväter bestehen. Weitere Maßnahmen in dieser Richtung werden folgen.

— **Todesfall auf der Straße.** Vor dem Hause Kaiserstraße 22 brach ein 56jähriger Mann zusammen. Der herbeigerufene Arzt stellte den Tod fest

:: **Selbstmord.** Eine 48jährige Frau verübte im Schlafzimmer ihrer Wohnung durch Erhängen Selbstmord. Der Grund zur Tat ist ein langes Gallensteinleiden.

:: **Reichsbahn fördert Theaterbesuch.** Die Deutsche Reichsbahn gewährt ihren Fahrgästen eine Fahrpreisermäßigung zum Theaterbesuch, soweit die Theater nach Vereinbarung mit der Reichsbahn deren Fahrgästen die Eintrittsgelder ermäßigt. Die Ermäßigung wird nach Theaterbesuch für die Rückreise nach dem ursprünglichen Abgangsbahnhof gegeben. Der Theaterbesuch muß durch einen Ausweis nachgewiesen sein, den die Fahrkartenausgaben der Abgangsbahnhöfe beim Lösen der Fahrkarte für die Hinreise kostenlos an die Reisenden aushändigen. Der Ausweis muß mit der Eintrittskarte des Theaters oder einem Gutschein der NS-Kulturgemeinde und dem Stempel des Theaters versehen sein. Die Fahrpreisermäßigung für die Rückreise beträgt 50 Prozent der Personenzugfahrpreise.

:: **An die Anfachet von Angeboten des Immobilien- und Hypotheken-Marktes.** Der Reichsverband Deutscher Makler teilt mit: Wenn Sie sich durch irgendwelche Makler arglistig getäuscht, geschädigt oder betrogen glauben, ersuchen wir unter schriftlicher Darlegung des ausführlichen Sachverhalts um Mitteilung an die Ueberwachungsstelle zur Bekämpfung des Grundstücks- und Darlehns-Vermittlungs-Schwindels beim Reichsverband Deutscher Makler, Ortsgruppe Bochum e. V., Bochum, Kortumstraße 52. Schärfste Ueberprüfung des Sachverhalts wird kostenlos zugesichert.

— **Filmkunde in München.** Das Institut für Zeitungskunde an der Universität München setzt auch im kommenden Wintersemester seine Vorträge und Uebungen über Filmkunde fort. Durch die räumliche Erweiterung des Instituts ist die Anlage eines Filmarchivs ermöglicht worden.

:: **Keramische Gesellschaft in Bonn.** Die Deutsche Keramische Gesellschaft hält ihre 15. Hauptversammlung vom 23. bis 25. September in Bonn ab. Anläßlich dieser Tagung wird durch Prof. Dr. Rieke-Berlin in der Universität Bonn eine Schau „Deutsche Rohstoffe" eröffnet werden.



Deutsche Bühne, Kampfbund für deutsche Kultur und Kulturabteilung der Gemeinschaft „Kraft durch Freude" sind zur NS. Kulturgemeinde zusammengeschlossen.

Dadurch ist alle Kulturarbeit einheitlich zusammengefaßt. Theater, Konzert, Vortragsveranstaltungen, Filmvorführungen, Schrifttum und bildende Kunst sind die Geistesgebiete, die allen Volksgenossen auf die billigste Art und Weise zugänglich gemacht werden. Das Programm der NS. Kulturgemeinde ist so reichhaltig, daß jeder Volksgenosse das Richtige für sich finden wird.

Hinein in die NS. Kulturgemeinde! Hinein in die Front der Kulturträger des neuen Deutschland! — Bochum, Lueghaus.

Veranstaltungen.

Morgen, Sonntag, Frei-Konzerte des Städtischen Orchesters Bochum im Stadtpark. Das Städtische Orchester ist aus den Ferien zurückgekehrt und veranstaltet morgen, Sonntag, den 2. September, unter Leitung von Konzertmeister Curt Hofmann, nachm. 4 Uhr beginnend, ein Parkhaus-Konzert mit folgendem Programm: Tannhäuser-Marsch von R. Wagner; Jubel-Ouvertüre von C. M. von Weber; „Noch sind die Tage der Rosen", Lied von W. Baumgartner; Fantasie aus „Die Walküre" von R. Wagner; Ouvertüre zur Oper „Der König von Yvetot" von A. Adam; „Neu-Wien", Walzer von Joh. Strauß; Ballettmusik aus „Silvia" von L. Delibes; „Deutscher Treueschwur", Marsch von H. Heyer. — Bei günstiger Witterung ist das Konzert auf der Parkhausterrasse im Stadtpark. — Abends 8 Uhr findet — nur bei günstiger Witterung — ebenfalls unter Leitung von Konzertmeister Curt Hofmann auf der Parkhausterrasse im Stadtpark ein Konzert mit folgendem Programm statt: Parademarsch Nr. 1 von J. Wöllendorf; Ouvertüre zu „Euryanthe" von C. M. von Weber; „An der schönen blauen Donau", Walzer von Joh. Strauß; „Ein Albumblatt" von R. Wagner; „Hüons Zauberhorn", Große Fantasie aus der Oper „Oberon" von C. M. von Weber; Ouvertüre zu „Rosamunde" von Fr. Schubert; Träumerei von R. Schumann und Gratulations-Menuett von L. Bocherini; Ouvertüre zu „Die Fledermaus" von Joh. Strauß; „Fridericus Rex", Grenadiermarsch von F. Radeck. — Ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben!

:: **Das Hoffmann'sche Konservatorium beginnt bereits am kommenden Montag wieder mit dem Unterricht.** (Siehe heutige Anzeige!)

Der Weg der Maria Keim

ROMAN VON HELENE NORBERT

Verlagsanstalt Manz, Regensburg

42. Fortsetzung

Der Alte sah auf, — hinein in das gequälte Gesicht des Jungen. Nacht im Blick.

„Ich halte dich nicht, — geh'!"

„Und Maria Keim?"

„Ich werde dir deinen Anteil auszahlen."

Stumm verneigte sich Egon Lonnert vor seinem Vater.

Ein, zwei, drei Minuten wartete er noch, ob nicht das Wort laut würde, das das ganze Ungeheuerliche zunichte machte. Es fiel nicht.

Da verließ er seinen Vater. —

Um den Geheimrat krochen die Schatten der Nacht empor. Wie lange er sich von ihnen hatte einspinnen lassen, wußte er nicht.

Zwölfmal schlug die Uhr.

Da stand er auf.

Ein neuer Tag! Noch einmal goß er sich sein Glas voll. Worauf leerte er es nur?

Tausende Menschen waren ihm untertan, tausende Existenzen waren in seine Hand gegeben; er war einer jener Männer, die an den geheimen Fäden zogen, die das Schicksal eines ganzen Staates bestimmten. In den höchsten Kreisen besaß er eine führende Rolle; vor ihm wurden die Rücken krumm und doch — seiner Macht trank er diesen Tropfen nicht; sie war zu klein, um auch nur ein Menschenleben zu retten.

„Liebe, kleine, todkranke Frau!

Seine schmale Hand fuhr über die bleiche Stirn.

Worauf leerte er sonst das Glas?

Auf seinen Besitz?

Groß, von niemand geahnt, groß war er. Fest verankert in den solidesten Unternehmungen des internationalen Wirtschaftskomplexes. Nur sein Sohn kannte den ganzen Umfang, die ganze Größe seines Reichtums — und dennoch!

Wie klein war sein Wert! So klein, daß ihn sein Sohn für ein armes, verachtetes Menschenrecht ausschlug.

Weihte er den goldenen Trank seinem Glück? Wo war es nur — sein Glück? Lag es nicht sterbend im Gitterbett? Floh es nicht vor der Härte seiner Prinzipien?

Schon wollte die Hand das volle Glas zerschellen, da straffte sich der gebeugte Rücken des armen, mächtigen, reichen Mannes.

Er hob den feingeschliffenen Kelch.

„Dir, — meiner Einsamkeit!"

Im durstigen Zuge leerte er ihn.

Einsam war er, ja, das war er wirklich. Aber die Einsamkeit sollte ihn nicht klein sehen. Und Reue machte klein. Darum fortgeschritten auf dem alten Weg.

Ungebrochen, aufrecht ging er in sein Zimmer hinüber.

23. Kapitel.

Langsam löste sich der rote Ball im Osten; stieg höher und höher; durchdrang die Tauperlen mit seinem Licht und die Blütenknospen neigten sich grüßend dem jungen Lichte entgegen.

Doktor Lonnert hielt seinen Kopf unter die kalte Brause. Das tat gut! Vorbei waren die Nachwehen einer schlaflosen Nacht.

Im Frühstückszimmer traf er, trotz der frühen Morgenstunde, schon seinen Vater.

„Guten Morgen, Papa!"

„Morgen!"

Der alte Herr las ruhig seine Zeitung weiter.

„Ich wollte dich fragen, Papa, ob du nach dem Gestrigen gestattest, daß ich dich auf deiner Tour begleite?"

„Der Grund hiezu?"

„Ich sorge mich um dich, Papa! Die Leute sind renitent; sie werden sich ihre Forderungen erzwingen wollen."

Der Geheimrat schob gemächlich eine Schnitte in den Mund und kaute sie langsam und gründlich. Dabei lag ein geringschätziger, verächtlicher Ausdruck in seinen Augen. Endlich sagte er:

„Hm, erzwingen! Auf dem Wege, sich etwas zu erzwingen, sind sie; es handelt sich nur darum, was es sein wird."

Doktor Lonnert verstand die versteckte Drohung.

„Du gestattest also?"

„Wenn es dir Vergnügen macht, bitte! Zu meinem Schutz benötige ich dich jedenfalls nicht."

„Danke, Papa!"

„Rufe, bitte, bei Stein an, wie es steht."

Eine Weile später konnte der alte Herr die empfangene Nachricht schon von dem Gesicht seines Sohnes ablesen.

Zögernd, mit einem bedauernden Blick auf seinen Vater, gab dieser Bescheid:

„Das hohe Fieber gibt zu schweren Befürchtungen Anlaß."

Der alte Herr schwieg.

„Fahren wir trotzdem?"

Erst spät kam ein gepreßtes, entschlossenes „Ja!"

Egon Lonnert sah, wie tief seinen Vater der drohende Verlust der kleinen Frau berührte, und in dieser Stunde tat ihm ihrer beider Entfremdung doppelt leid.

Schon drängte sich ihm ein warmes Sohneswort auf die Lippen, als sein Vater aufstand und mit einem kühlen Blick auf ihn sagte:

„Also um sieben Uhr dreißig!"

Gleich darauf verließ er das Zimmer.

*

Ueber die Göll jagten schwarzgrau die Wolken. Dazwischen zuckten die Blitze in rascher Folge hintereinander auf. Eine Feuergarbe grub sich in die von dem schweren Regen erweichte Erde, die andere leuchtete bereits wieder im phantastischen Zickzack auf dem dunklen Gewölk.

Dabei donnerte und krachte es unaufhörlich. Die Berge gaben das Echo wieder.

Der Sturm hieb die Blüten von den Bäumen und wirbelte die Staubmassen über die Häuser empor. Es war, als wenn die Hölle los wäre.

Besorgt ging die Lindenwirtin von einem Fenster zum andern und prüfte, ob die Riegel alle gut schlössen.

Dabei bekreuzigte sie sich ein um das andere mal. Gerade fiel ein Dachziegel klatschend auf die Straße nieder. Ein zweiter folgte.

Erschreckt murmelte die Frau ein Gebet. In der Küche zündete sie die geweihte Kerze an und das Gesinde begann halblaut die Heiligenlitanei zu beten.

Die bei allen Fugen eingelegten Hadern waren tropfnaß. Eben wand die Lindenwirtin den ersten aus.

Kräftig wand sie den derben Sack.

Jetzt hatte sie doch einen Riegel erspäht, der nur halb schloß. Sie schritt auf den Gang hinaus.

Mit ihren nassen Armen klinkte sie die Tür zu dem Stübchen auf.

Hier war wieder eine Besprechung: — wie vor drei Jahren, dachte die Wirtin.

Unwillige Blicke trafen sie.

„Ich wollte nur schauen, ob ihr etwas zu trinken habt," entschuldigte sie ihr Eintreten.

Ein Blitz fuhr durch das Zimmer. Angstvoll schlug sie ein Kreuz.

„So ein Wetter, nein, so ein Wetter! Unser Herrgott beschütz unsere Häuser!"

„Wir haben keines, Frau Wirtin," erwiderte ein Fremder, der den Göller Arbeitern eine Nachricht gebracht hatte, spöttisch.

„Aber ihr wohnt in einem, und da kann euch der Blitz genau so erschlagen."

Der Kreuzhofer fragte ablenkend:

„Hat das Wetter so einen Schaden gemacht? Sollen wir helfen?"

„Dank schön, Kreuzhofer! Ich mein, bis auf ein paar Dachziegel ist alles in Ordnung. Wenigstens kriegt der Dachdecker eine Arbeit; denn ich glaube, der Wind wird nicht nur bei mir abdeckt haben."

„Ja, so ein Wetter tut Wunder. Sogar Arbeit schafft's," schmunzelte der Fremde anzüglich. Auch die anderen lachten. „Ja, ja, Frau Wirtin, — jetzt wirds bald einmal krachen."

Ein Donner durchfuhr die Luft, daß dem Fremden das Wort im Halse stecken blieb. Es gab ein Krachen und Splittern, daß die Fenster davon klirrten.

Draußen neigte sich — entzweigeteilt, eine klobige Eiche zu Boden.

Es war, als wenn mit dieser Entladung die Macht des Gewitters gebrochen wäre.

Die Lindenwirtin besann sich.

„Ihr werdet doch nicht," murmelte sie erschreckt.

Die Lippen der Männer blieben in finsterem Trotze geschlossen.

Nur der Kreuzhofer hatte noch etwas wie ein hoffendes Licht in den Augen.

Merkwürdig, wie ruhig und bedächtig der heute von den anderen abstach.

Wie ganz anders war er noch vor wenigen Jahren! Freilich, damals war er im Unglück, und heute hatte er sich ein neues, bescheidenes, aber handfestes Glück zurechtgezimmert.

Der Kreuzhofer stopfte seine Pfeife langsam in den Mundwinkel.

„Morgen kommen s' also?"

„Ja, und voraussichtlich bleiben s' ein paar Tage da; die Gelegenheit darf nicht versäumt werden; hier ist die Lage zu günstig. Ihr wartet auf die Streikparole."

„Gut, gut," nickten die anderen; dann bezahlten sie ihre kleine Zeche.

Draußen hatte es zu regnen aufgehört. Die Luft war köstlich rein; reich an erfrischendem Ozon. Im Westen schob sich das tiefe Blau am Firmament vor und aus den Wolken brach die Sonne.

Betäubend verstreute der Jasmin seinen Duft, und über die Kornfelder strebte schon wieder die Lerche empor, ein frohes Lied in der Kehle.

Nachdenklich stapfte der Kreuzhofer seiner Behausung zu.

„Kruzitürken — das könnt' schiefgehen!" brummte er ärgerlich vor sich hin.

(Fortsetzung folgt.)

Hoch über unsere n Wegen, da wohnt der Frommen Glück; ihr Grab, ihr Bild, ihr beg n, bleibt tröstend uns zurück!

Im blühenden Alter von fast 23 Jahren starb heute morgen gegen 3 Uhr unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Jungfrau Elli Marx

nach kurzer, schwerer Krankheit, wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel, und gestärkt mit den Tröstungen unserer hl. Kirche.

Um stille Teilnahme bitten:

Johann Marx
Elisabeth Marx geb. Schreier
Johann Marx
Rudi Marx
Wilhelmine Marx geb. Angenendt
Elsbeth Marx.

Bochum, Odert, Riedenburg (Hunsrück), Chicago, Evenstein, Los Angeles (Nordamerika), den 31. Aug. 1934.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 3. September 1934, morgens 9 Uhr, vom Trauerhause, Bochum, Beringstraße 9, aus statt. Das feierliche Seelenamt ist am gleichen Tage 7.45 Uhr in der St. Antoniuskirche.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugehen sollte, diene diese als solche.

Nach Gottes hl. Willen entschlief heute morgen 5 Uhr nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Witwe Johann Dregger

verw. Weber, Emma geb. Stöppler

wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und den Empfang der heiligen Sakramente im 67. Lebensjahre.

Ihr Leben war Gebet, Mühe und Arbeit.

Um ein Gebet für die liebe Verstorbene bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum, den 31. August 1934.

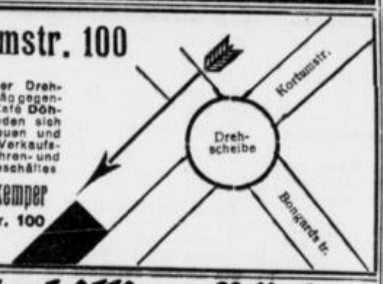
Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 4. September 1934, vormittags 9.30 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofs an der Blumenstraße. Das Seelenamt für die liebe Verstorbene ist am gleichen Tage, 7.10 Uhr in der St. Anna-Kirche, Bochum-West.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Kortumstr. 100

unterhalb der Drehscheibe, schräg gegenüber dem Café Döhmann, befinden sich jetzt die neuen und modernen Verkaufsräume des Uhren- und Goldwarengeschäftes

H. Blumenkemper
Kortumstr. 100



Gute billige Bücher

Heimatklänge
von Paul v. d. Weihe. Sauerländische Heimatgedichte mit zahlreichen Abbildungen, früher Mk. 1,—, jetzt Mk. 0.50.

Peter Hellenberger und seine Schelmenstreiche
Von Georg Faltenstein. Ein sauerländischer Till Eulenspiegel, früher Mk. 2,50, jetzt Mk. 1.50.

Der hl. Franz von Assisi und Wir
Ein prächtiges Werkchen von Pfarrer Rechmann, früher Mk. 2,—, jetzt Mk. 1,—.

Die Muttergottes von Sliepel
Ein Pilgerbüchlein für die Verehrer der Gottesmutter. 30 Pf.

Der Junglehrer
Das Schicksal unserer amtslosen deutschen Junglehrerschaft von Fer. Walter, früher Mk. 2,—, jetzt Mk. 1,—.

Lehrausflüge
im Dienste des naturkundlichen Unterrichts, v. W. Kleffner früher Mk. 1,—, jetzt Mk. 0,50.

Die Erziehung zur gemeinfähigen Persönlichkeit
von Stadtschulrat Dr. Steffens. (Gesellschaft, Beruf, Erziehung und Unterricht), früher Mk. 3,—, jetzt Mk. 1,50.

Die deutsche Bergmannssprache
von Bergrat i. R. A. Dritzen ..... Mk. 3,80

Erhältlich in der Geschäftsstelle unserer Zeitung.
Bestellungen auch durch die Zeitungsboten.

Für die

Schule

unsere bewährte strapazierfähige Kleidung

Anzüge, Kleider, Wettermäntel, Pullover, Westen, Mützen, Sporthemden, Blusen, Einze hosen, Faltenröcke, Strümpfe, Schürzen

Seit 65 Jahren — gut und billig

Bleyle Strickkleidung

die gesundeste und praktischste, durch ihre großen Vorzüge auch die billigste Kleidung

Seit 35 Jahren Niederlage

JOH Mertens Söhne
Bochum — Seit 1868

Jünemann Gallmitz
Inh. W. Brock

Jetzt Bochum,
Kortumstraße 63
gegenüber Harmoniestraße
Gegründet 1864

Zurück!
Dr. Lossen
Bochum
Kaiser Wilhelmstr. 28
Sprechstunden: 15.30 bis 17 Uhr.

Zurück!
Dr. med. Schwellenbach
Bochum, Herner Straße 139

Zurück!
Dr. med. W. Schreiber
Bochum, Wilhelmstr. 22
Röntgen, Diathermie, Höhensonne

Praxis
wieder aufgenommen
Zahnarzt Dr. Kuhlmann
Bochum, Kortumstr. 54
Tel. 68633

Zurück!
Augenarzt Dr. Wirth
Bochum

Zurück!
Mathilde Richter
Dentistin
Bochum, Rottstraße 33
neben Gloria-Palast

Von der Reise zurück!
Schwester Johanne Lippe
Heilpraktikantin
Bochum, Dorstener Straße 103
Telephon 669 64

Betten

und Bettfedern, Bettstellen, Matratzen, Reform-Unterbetten, Steppdecken und Daunendecken kauft man im

Bettenspezialhaus Schneider
Bochum, nur Mühlenstraße 2 am Rathaus

Gebrauchte Federn wie neu durch meine neueste Reinigungsmaschine

Ehestandsdarlehen werden in Zahlung genommen.

Vertretung

bezw. Auslieferungslager übernimmt für den Bezirk Düsseldorf bei Architekten, Bauunterneh. u. sonst Abneh gut eingeführ. Vertr. einer inzw. erloschen. bedeut. Großfirma der Holzbearbeit.-Branche. Bei meiner doppelseit. Eignung als **prakt.-techn.** erfahr. Schreinereifachm. m. Meistertitel kommen auch Einbeitstüren mit Montage, garant. Maßermittl. u. Aufzeichn. sowie alle einschläg. Bedarfsartikel in Frage. Einstw. beständ. Adr. P. M. 1000 Düsseldorf, Helmholtzstr. 98

Besondere Gelegenheit

Wir suchen zwecks Uebernahme einer lohnenden **Vertriebsstelle** für uns. bek. Bremer Rösikaffee, Tee u. Kakao Dame od. Herrn m. gut. Beziehg. Regelm. steigender Wochenverdienst. Bewerbungen an das **Bremer Kaffeehaus A. Obermeier**, gegr. 1850, Bremen 1.

Fräulein, 28 Jahre alt, mit nettem Aeußeren, kompl. Austeuer und späterem Vermögen, wünscht anständ. kath. Herrn (Witwer mit Kindern angenehm) zwecks

Heirat

kennen zu lernen. Zuschriften unter B. S. 864 an die Geschst. dieser Zeitung

---

Sonntags
ist unsere Geschäftsstelle zur Entgegennahme dringender Familien-Anzeigen von 11 bis 12.30 Uhr geöffnet

---



Volks-Zeitung
Das älteste Bochumer
Organ- und Familienblatt
Gegründet 1872.

Beamtenfamilie ohne Kinder sucht zum 1. Oktober 3-Zimmer-Wohnung im Ehrenfeld, Weitmar oder Grumme. Miete wird im voraus bezahlt. Off. u. B. U. 856 a. d. Gesch.

Jung. kinderl. Ehepaar sucht 2-Zimmer-Wohnung, möglichst Stadtteil Hamme oder Nähe bei Boch. Vereins. Johann Bremer, Boch.-Dorbel, Zinzenstr. 11.

Leeres Mansardenzimmer a. Mädchen o. Mädchen z. verm. und guter Zimmerofen bill. abzug. Zu erfr. Bochum, Waltherstr. 16 1. Et. l.

Alleinstehende Witwe in Bochum bietet Invaliden e. Rentnerin, wenn auch etwas leidend, heim gegen mäßige Vergütung. Ang. u. B. R. 853 a. d. Gesch.

Tausche meine fl. schöne billige
3-Zimm.-Wohng.
gegen größere 3-Zimmer-Wohnung. Ang. u. B. Z. 854 a. d. Gesch.

---

3 Zimm.-Wohng.
mit Gartenland sofort zu vermieten. Bo.-Eppendorf Lönsberg 5.

Haben Sie Stoff?
Anfert. mit guten Zutaten, gut. Sitz **35,- Mark**
Wenden, Reparat. u. Aenderungen bill.
Schneiderei Bochum
Herner Str. 110, I

Gebäude, Waage, Fabrik sucht Verkauf v. Haushalt- u. Kunststoff-Waren
Reisende
f. Private. Reichhaltige Kollektion kostenlos. Hoher sofortiger
Barverdienst
Schließfach 212 Bremen 1. Hauf.

Ehrliches
Mädchen
für vormittags sofort gesucht.
Brechmann
Boch., Marienstr. 18

Für mein Uebersiedlungs- u. Heiratsgeschäft suche ich sofort ein fleißiges, ehrl., kath. Lehrmädchen.
Ang. mit Schulzeugnisabschrift u. B. Z. 855 an die Gesch. d. Ztg.

Ehrliches, fleißiges
Mädchen
für dreiviertel Tage sofort gesucht.
Bochum, Wagnerplatz 28.

Schrebergarten
Bochum, Bergmannsheil zu verkaufen. Besichtig. ab 3 Uhr. Garten 84

Solider Herr findet gute u. ruh.
Pension.
Pensionspreis 90 M.
Hattingen, Nordstraße 67.

Seit Jahrzehnten
kaufen wir bei Carl Bohlmann
unsere Tapeten
und sparen Geld
Besichtigen Sie meine Auslagen.
Carl Bohlmann
Bochum
Kortumstraße 107
Fernruf 60926

Möbel
nur
Aba
Bochum
Wittener Straße 30

Möbel-Käufer
Wollen Sie gute formschöne und doch preiswerte Möbel aller Art erwerben, dann merken Sie sich den Namen
W. Limpinsel sen.
Bochum, nur neben der Christuskirche.
Gewaltige Ausstellung in 2 Stockwerken.
Annahme von Ehestandsdarlehen

Kleine Preise
für
Kleine Anzeigen

Bevor man eine Ware kauft muß man sie gesehen haben

Deshalb hatten wir bisher außer unsern ständigen Auslagen in unsern Schaufenstern auch im Hause Kortumstraße 48 einen besonderen Ausstellungsraum eingerichtet. **Diesen Raum haben wir jedoch jetzt aufgegeben;** denn die Praxis hat uns gezeigt, daß es nicht genügt, nur einzelne Stücke zur Schau zu legen. Sie können deshalb in Zukunft zwanglos jederzeit in unseren Geschäftsräumen unser gesamtes Lager besichtigen. Erst dann werden Sie wirklich feststellen, daß Sie sehr vorteilhaft und sehr preiswert bei uns kaufen.

Schröder & Baum

Tapeten, Linoleum, Teppiche, Stoffe

Fernruf 613 51-52 / Bochum, Kortumstr. 50, gegenüb. der Reichsbank

---

Männer müssen nicht alles wissen!

auch nicht, daß Sie noch eine Geheimkasse haben, die aus den Überschüssen des Haushaltungsgeldes besteht. — Es gibt ja auch so viele nette Sachen — Sessel, Verbinder, Teewagen, Stehlampe — die erst Ihr Heim gemütlich machen und demselben die persönliche Note geben. — Und das alles können Sie aus Ihrer kleinen Geheimkasse kaufen beim Besuch des Hauses für Innenausstattungen, nämlich bei

Hein de Groot, Bochum

Kleinmöbel, Teppiche, Läuferstoffe, Beleuchtungskörper, Polsterwaren

Ehrenfeldstr. 4 und neben Westf. Hof — Bürohaus Hattinger Str. Eingang Clemensstraße

Annahmestelle für Ehestandsdarlehen

---

40 Jahre

Korsetthaus
Heinrich Dyckhoff
Bochum, Kortumstraße 94
(gegenüber Café Döhmann)

1.—30. September
Rabatt-Preise im Jubiläums-Verkauf.

Wir bitten beim Einkauf und bei Vergebung von Aufträgen in erster Linie die Inserenten unserer Zeitung zu berücksichtigen.

Wanzen, Schwaben Kakerlaken, Flöhe
u. sonstiges Ungeziefer wird mühelos radikal durch meine Spezialmittel beseitigt. Garantierter Erfolg bei einfachster Anwendung. Kleine Dose 0,55, gr. Dose 0,90 Mk., kl. Flasche 0,75, große Flasche 1,25 Mk.
Drogerie J. Knelder
Bochum,
Große Beckstraße 11

Unsere Leser

werden gebeten, die Arbeit der Zeitungsboten dadurch zu erleichtern, daß sie die Bezugsquittung möglichst beim ersten Vorzeigen einlösen. Die Boten sind angewiesen, pünktlich mit uns abzurechnen. Man achte auch stets darauf, daß die Gebühren nur gegen ordnungsmäßige Quittung entrichtet werden.

Der Verlag.

Möbel.
Gebr. Straßburger
Wielandstraße 22/24

Warum wollen Sie mehr bezahlen?
Fordern Sie beim Einkauf ausdrücklich
Dr. Dralle's Rasiercreme
Die große Tube kostet nur 50 Pfennig.
Für unübertreffliche Qualität bürgt die Marke

Dralle

Ein erbsengroßes Stück dieser Creme auf den angefeuchteten Pinsel gebracht, ergibt einen Schaum, der die besondere Eigenschaft hat, den härtesten Bart sofort schmiegsam zu machen. Sie werden mit Erstaunen feststellen, daß Sie sich noch nie so schnell und angenehm rasieren konnten.

Deine Anzeigen

die Du als Leser der Volks-Zeitung erscheinen zu lassen beabsichtigst — ob es sich nun um eine kleine Gelegenheits-Anzeige oder um die Ankündigung eines Familienereignisses handelt — gehören selbstverständlich vor allem in

Deine Zeitung!

Greueltaten chinesischer Räuber

Expreßzug überfallen — Die Passagiere mißhandelt und beraubt
Als Geiseln weggeführt

Hingkin, 31. Aug. Ein neuer schwerer Zwischenfall, der in Verbindung mit dem schon bestehenden russisch-japanischen Konflikt um die ostchinesische Bahn sehr ernste Folgen haben kann, hat sich im Fernen Osten ereignet. Banditen überfielen in der gestrigen Nacht den Expreßzug Hingkin—Charbin. Dem Eisenbahnattentat fielen mehrere Reisende zum Opfer, über 100 Personen wurden zum Teil lebensgefährlich verletzt. Unter den Toten befinden sich drei japanische Professoren, Mitglieder der kaiserlichen Universität in Tokio. 80 Passagiere des Nachtexpreß wurden von den Attentätern entführt. Unter den gefangenen Geiseln befinden sich zwei japanische Offiziere und eine japanische Staatsangehörige.

Wie die United Preß zu dem Ueberfall erfährt, wurde der Anschlag in der Nähe der Stadt Hsiang-Chen-Pao verübt. Eine mehr als hundertköpfige Verbrecherbande hatte die Laschen der Züge gelöst, die Schwellen beseitigt, die Gleise auf einer Strecke von über zwei Kilometer aufgerissen. Der Charbinerpreß konnte von dem Lokomotivführer nicht mehr rechtzeitig zum Halten gebracht werden und entgleiste. Die Waggons schoben sich ineinander und stürzten die Böschung hinab. Kurz nach dem Unfall stürzten sich die Banditen, die im Hintergrunde verborgen gelegen hatten, auf den Zug und plünderten den Postwagen und die Reisenden aus, ohne sich durch die Schmerzensschreie der unter den Trümmern der ineinandergeschobenen Eisenbahnwagen liegenden Verletzten stören zu lassen. 80 von den Passagieren, die sich in den letzten Wagen befanden und mit heiler Haut davongekommen waren, wurden von den Banditen mit Waffengewalt gezwungen, sich zu ergeben und ihnen als Geiseln zu folgen.

Von der Polizei in Hingkin wird noch mitgeteilt, daß sich keine Europäer oder Amerikaner im Zuge befunden hatten.

Immer neue Schreckensmeldungen liegen hier über das Eisenbahnunglück vor. Während am Anfang die Totenzahl mit fünf angegeben wurde, scheint es bereits festzustehen, daß nicht weniger als 18 Personen ums Leben gekommen sind. Vier von den Waggons sind gänzlich zertrümmert worden. Entsetzliche Szenen von Roheit haben sich abgespielt. Die Banditen scheuten nicht davor zurück, den Passagieren die Finger und Ohren abzuschneiden, um sich in den Besitz von Ringen und Ohrringen zu setzen. Dieses ist auch bei den Unglücklichen geschehen, die schwerverletzt in den Trümmern eingeklemmt waren. Anstatt den Schwerverletzten aus ihrer Not zu helfen, dachten die Banditen nur daran, ihre Beute zu sichern.

Es wurden ihnen die Kleider und Stiefel vom Leibe gerissen, während die Verwundeten hilflos langsam unter den Trümmern zu Tode gequetscht wurden. Nicht alle Reisende scheinen durch die Eisenbahnkatastrophe ihre Leben verloren zu haben, sondern einige von ihnen wurden nachträglich von den Banditen ermordet bzw. sie sind durch Blutverlust infolge der Verstümmelungen gestorben.

Die mandschurische Polizei erklärt, daß die Urheber der Katastrophe auf der Strecke Charbin—Tschangtschun in den Reihen der russischen Eisenbahnangestellten der Ostchinabahn zu suchen seien. Die mandschurischen Zeitungen, die den japanischen militärischen Kreisen nahestehen, verlangen ein energisches Durchgreifen sowie die Verhaftung einzelner führender Sowjetbeamter, die von der Presse beschuldigt werden, daß sie die letzten Ueberfälle nach Anweisungen des Kommandos der sowjetrussischen Fernost-Armee inszenierten.

Fristlose Entlassung bei Urlaubsmißbrauch

Drei Wochen Lohn an Hinterbliebene

Berlin, 31. Aug. Wichtige neue Gedanken enthalten einige Tarifordnungen, die der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Brandenburg veröffentlicht. In einer Tarifordnung für die Fleischergesellen ist z. B., wie das NDZ. meldet, ein Zuschlag von 100 Prozent für Sonn- und Feiertagsarbeit vorgesehen. Stirbt ein verheiratetes Mitglied der Gefolgschaft nach mindestens einjähriger Beschäftigung, so ist der Lohn für 3 Wochen an den hinterbliebenen Ehegatten oder die versorgungsberechtigten Kinder weiterzuzahlen, ebenso an Eltern oder Geschwister, wenn der Verstorbene ihr alleiniger Ernährer war.

Neu ist vor allem auch die Bestimmung, daß der Beurlaubte während des Urlaubs keine Beschäftigung gegen Entgelt übernehmen darf; jede Zuwiderhandlung zieht fristlose Entlassung nach sich und berechtigt zur Rückforderung des Urlaubsentgelts. Eine ähnliche Bestimmung kehrt in der Tarifordnung für das Gast- und Landwirtschaftsgewerbe wieder. In einer Tarifordnung für die Gemüse- und Obstkonserven-, Marmeladen- und Geleeindustrie ist diese Urlaubsbestimmung milder gefaßt, dort heißt es nur, daß bei Zuwiderhandlungen der während der Urlaubszeit zu zahlende Lohn fortfällt.

Zwangsversteigerung von Tabakerzeugnissen nicht unter Banderolenpreis

Berlin, 31. Aug. Nach dem Tabaksteuergesetz dürfen bis zum 1. Oktober 1935 im Kleinhandel Tabakerzeugnisse nicht unter dem Banderolenpreis abgegeben werden, es dürfen auch dem Verbraucher Rabatte nicht gewährt werden. Der Reichsfinanzminister hat nun, wie NDZ. meldet, die Landesfinanzämter dahin verständigt, daß das auch bei der Verwertung von Tabakerzeugnissen im Beitreibungsverfahren gelten muß und der Reichsjustizminister hat sich für die Zwangsvollstreckung durch den Gerichtsvollzieher in einer Allgemeinen Verfügung dieser Auffassung angeschlossen. Der Reichsfinanzminister hat vom Reichsverband des Deutschen Einzelhandels mit dem Sitz in Hamburg die Zusicherung erhalten, daß die örtlichen Vertretungen des Einzelhandels bereit sind, die gepfändeten Tabakerzeugnisse zu angemessenen Preisen zu übernehmen.

Amnestiert

Darmstadt, 31. Aug. Wie die Justizpressestelle des hessischen Staatsministeriums mitteilt, ist der Kaufmann Walter Spielmann am 15. August auf Grund der Amnestie aus der Strafhaft entlassen worden.

*

Die Angelegenheit Spielmann hat im Februar dieses Jahres einmal das englische Unterhaus beschäftigt. Der jetzt Amnestierte war wegen Verbreitung staatsfeindlicher und verächtlichmachender Behauptungen zu zweieinhalb Jahren Gefängnis verurteilt. Er besaß sowohl die deutsche wie die englische Staatsangehörigkeit; Sir John Simon beantwortete eine Anfrage des Abgeordneten Nicholson über diesen Fall mit der Erklärung, daß nach den allgemeinen Grundsätzen Spielmann in Deutschland keinen Anspruch auf den Schutz der englischen Regierung besitze.

Zuchthausstrafen im Freienwalder Kommunistenprozeß

DNB Berlin, 31. Aug. Nach dreitägiger Verhandlung verkündete der zweite Senat des Volksgerichtshofes am Freitagabend das Urteil im Hochverrats- und Sprengstoff-Prozeß gegen die 15 Kommunisten aus Freienwalde/Oder und Umgebung. Der Hauptangeklagte Jessel erhielt wegen Vorbereitung zum Hochverrat, Sprengstoffverbrechens und Vergehens gegen das Schußwaffengesetz zehn Jahre Zuchthaus. Der frühere Kommunistische Ortsgruppenleiter Hannemann aus Freienwalde wurden wegen Sprengstoffverbrechens, Anstiftung zum Sprengstoffdiebstahl, Vorbereitung zum Hochverrat und Schußwaffenvergehens zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt.

Die drei Grobschmiede Ernst und Paul Seeger sowie Siewert erhielten Zuchthausstrafen von 6 Jahren 6 Monaten bis zu 3 Jahren, außerdem wurden ihnen die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 bezw. 5 Jahren abgesprochen. Die übrigen Angeklagten kamen mit Zuchthausstrafen bis zu einem Jahr sechs Monaten bezw. drei von ihnen mit Gefängnisstrafen von je zwei Jahren davon.

Von herabstürzenden Erdmassen getötet

Weylar, 31. Aug. In der Ziegelei Völt ereignete sich ein tödlicher Unfall. Der Neffe des Ziegeleibesitzers, der 24jährige Paul Spiekel, war mit Erdarbeiten beschäftigt. Dabei stieß er plötzlich auf eine vier Meter hohe Lehmwand. Trotz der Warnungen seines Mitarbeiters arbeitete Spiekel weiter. Plötzlich brach die Wand in ihrer ganzen Höhe herab und schleuderte den Mann auf eine hinter ihm stehende Lore. Der Schädel wurde völlig zertrümmert. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Ein mysteriöser Vorgang

WB Köln, 31. Aug. Drei weibliche Angestellte einer Firma aus der Zeppelinstraße hatten im Auftrage ihrer Firma am Donnerstag vom Postscheckamt einen Betrag von 2200 Mark in Papiergeld und 250 Mark in Silber geholt. Das Geld wurde in eine mitgebrachte Aktentasche untergebracht. Als die Angestellten um 10 Uhr die Komödienstraße passierten, will nun die Trägerin der Aktentasche plötzlich einen Schlag auf die Schulter erhalten haben, wobei ihr die Aktentasche entrissen worden sei. Als sie sich von ihrem Schrecken erholt hatte, konnte man niemand mehr feststellen, wer für den Ueberfall in Frage kam. Die Kriminalpolizei ist mit der Aufklärung des merkwürdigen Vorfalles beschäftigt.

Verbot eines evangelischen Wochenblattes

DNB Düsseldorf, 31. Aug. Die Regierungspressestelle teilt mit: Auf Grund des § 1 der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. 2. 1933 in Verbindung mit § 14 des Polizeiverwaltungsgesetzes vom 1. 6. 1931, hat der Regierungspräsident in Düsseldorf das in Wuppertal erscheinende evangelische Wochenblatt „Licht und Leben" für die Zeit vom 1. September 1934 bis einschließlich 12. Oktober 1934 verboten. Das Verbot umfaßt jedes in dem Verlag etwa erscheinende Kopfblatt sowie jede angebliche neue Ausgabe, die sich sachlich als die alte darstellt.

„Die stolzen Söhne von Ragusa"

Erpresserfall nach amerikanischem Muster

DNB Jena, 31. August. Vor dem Schöffengericht stand am Freitag ein Erpresserfall zur Verhandlung.

Der angeklagte 20 Jahre alte Rudolf Stickrath hatte einem jungverheirateten Geschäftsmann durch Drohungen aller Art einen Betrag von 5000 Mark für die „Gemeinnützige Gesellschaft der stolzen Söhne von Ragusa" erpressen wollen. Zuerst versuchte es der Bursche mit telephonischen Anrufen und meldete sich jedesmal mit den Worten: „Hier sind die stolzen Söhne von Ragusa". Dann schrieb der Erpresser seinem Opfer einen Drohbrief nach dem anderen. Der Geschäftsmann und seine Frau wurden mit dem Tode bedroht, ihr zu erwartendes Kind sollte entführt werden. Er, der Bedrohte, entginge seinem Schicksal nur dann, wenn er eine Anzeige erscheinen lasse mit den Worten: „Ich bin bereit!"

Der Bursche hatte auch noch die Frechheit, sich bei der Polizei unter dem Namen des Geschäftsmannes telephonisch nach dem Stande der Erpressungsache zu erkundigen. Schließlich ging er aber der Polizei doch ins Garn. Als er Boten ausgesandt hatte, um das Geld abzuholen, wurden diese verhaftet. Auf Grund ihrer Angaben gelang es dann auch, den Erpresser zu schnappen.

Vor Gericht gab der Angeklagte an, daß er durch das Treiben der amerikanischen Gangsters und durch die Lektüre von Kriminalgeschichten auf den Gedanken gekommen sei, auch in Jena mal einen Versuch gleicher Art zu machen. Das Gericht hatte aber dafür keinerlei Verständnis und verurteilte den Angeklagten zu 1½ Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren.

Berlin behauptet

Naturgemäß bildet die große Rede des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht in Bad Eilsen das Tagesgespräch an der Börse. Man begrüßt allgemein die Offenheit, mit der der Leiter der deutschen Wirtschaft die Probleme der Welthandelskrise kennzeichnete. Man hofft, daß die Rede als ein letzter Appell an die Vernunft der außerdeutschen Finanz- und Kapitalwelt ihren Eindruck nicht verfehlen wird. Da allerdings bisher Pressestimmen und Kommentare des Auslandes nur sehr spärlich vorliegen, wurde die Börsentendenz durch vorläufige Zurückhaltung gekennzeichnet. Ohnedies läßt das Geschäft zum Wochenschluß etwas nach. Dazu kommt, daß die Kulisse vom Vortag noch etwas Material übrig behalten hatte und teilweise zu Glattstellungen schritt. Da anderseits nennenswerte Order von Publikumsseite nicht vorlagen, überwogen zum ersten Kurs meist Abschwächungen auf allen Marktgebieten. Von Montanen waren Harpener mit minus 1¾ Prozent stärker gedrückt, von Maschinenwerten büßten Berlin-Karlsruher 1 Prozent, die übrigen Papiere ca. ¾ Prozent ein. Stark abgeschwächt waren Westdeutsche Kaufhof, die nach den vorangegangenen Steigerungen 1¾ Prozent einbüßten, wobei man auf den heute bekannt gewordenen Verlustabschluß des Unternehmens verweist. Von den Favoriten der letzten Tage sind eigentlich nur noch Feldmühle mit weiter anziehender Tendenz (plus 1¾ Prozent) zu erwähnen. Stärker gedrückt waren auch Brauereipapiere, vor allem Dortmunder Union mit minus 2 Prozent. Im allgemeinen gingen aber die Kursveränderungen kaum über ½ Prozent hinaus. Nach den ersten Kursen bröckelten die meisten Werte infolge der Geschäftslosigkeit weiter ab. Am Rentenmarkt blieb es ebenfalls sehr ruhig, selbst die in den letzten Tagen lebhafter getragten Zinsvergütungsscheine konnten kaum Umsätze verzeichnen, auch kursmäßig trat ein leichter Rückschlag auf ca. 84¼ Prozent ein. Reichsaltbesitz wurden 15 Pfg. niedriger gewertet.

Am Geldmarkt trat wegen des heutigen Ultimos eine weitere Verkeilung der Tagesgeldsätze auf 4¾ bis 4¾ Prozent ein.

Von Valuten errechnete sich der Dollar mit 2,468, das Pfund mit etwa 12,37½.

Düsseldorf etwas leichter

Die Düsseldorfer Börse eröffnete in nichteinheitlicher und teilweise schwächerer Haltung. Im Verkehr waren von Schwankungswerten RWE. auf Basis von Donnerstag, während Salzdetfurth etwas höher umgingen. Winterhall wurden zum Anfangskurs ½ Prozent höher bezahlt. Die übrigen Montanwerte waren knapp behauptet. Von festverzinslichen Werten waren Reichsanleihe Altbesitz ¼ Prozent niedriger im Handel. Im Verlauf blieb das Geschäft ruhig.

Am Kurzenmarkt wechselten von Kohlenkuxen Deutschland zu letzten Preisen ihre Besitzer. Von Kohlenaktien erzielten Bergbau Lothringen unveränderte Preise. Dagegen gaben Dahlbusch bei einigen Umsätzen 1 Prozent nach. Braunkohlenkuxe und Kalikuxe sowie Kaliaktien waren ohne Geschäft. Am Markt für Industriewerte gingen Eisa-Zement zu letzten Preisen um.

Die Börse schloß in knapp behaupteter Haltung.

Schwankende Kurse (die eingeklammerten Kurse sind Kassakurse): Aschersleben 127¾G (127½B), Feldmühle 121¾G (120G), Gelsenkirchen 61¾G (60¾G), Th. Goldschmidt 80G (85G), Harpener 104¾G (104¾G), Hoesch 101¾G (102¾G), Klöcknerwerke 75¾G (75B), Mannesmann 70½B (70¾B), Phönix 47½B (47G), Reichsbahn PA 112¾G (112¾B), Reichsbank 155¾G (155¾G), Rhein. Braunkohlen 241G (240G), RWE 103B—102½B (102¾G), Rheinstahl 90¾B (90B), Salzdetfurth 165G (164¾G), Ver. Stahlwerke 41G (40½B), Westeregeln (127G), Wintershall 107½B—7G—7¾G (107B), Altbesitz 95,60B (95¾G), Krupp 93G (93G), Ver. Stahlwerke 70½B (70¼B).

Devisen-Kurse

(in Reichsmark)

	Geld-Brief 21. 8.		Geld-Brief 20. 8.		Bankfeiertage
100 Yokio	0.740	0.742	0.742	0.744	3.5
100 Holland	169.73	170.07	169.73	170.07	2.5
100 Dänemark	58.26	58.38	58.04	58.16	2.5
100 Schweden	63.79	63.91	64.14	64.26	2.5
100 Norwegen	63.19	63.31	63.57	63.64	3.5
100 Finnland	5.46	5.47	5.490	5.500	4.5
100 Schweiz	81.67	81.83	81.67	81.83	
1 Argentinien	0.674	0.678	0.676	0.680	
100 D.-Oesterreich	48.95	49.05	48.95	49.05	4.5
100 Tschecho-Slow.	10.44	10.46	10.44	10.46	5.5
100 Spanien	34.32	34.38	34.32	34.38	
1 Amerika	2.481	2.485	2.477	2.481	1.5
100 Belgien	58.19	59.31	58.81	59.93	
1 England	12.375	12.405	12.345	12.375	
100 Frankreich	16.50	16.54	16.50	16.54	7.5
100 Italien	21.63	21.67	21.60	21.64	
100 Brasilien	0.184	0.186	0.184	0.186	7.5
100 Danzig	82.07	82.23	82.07	82.23	5
100 Warschau	47.40	47.50	47.40	47.50	5

Mark- statt Valutaversicherungen

Devisenlage erfordert Umstellung

In den nächsten Tagen sind Anordnungen zu erwarten, wonach die Valutaversicherungen allgemein auf Reichsmark umgestellt werden. Von den inländischen auf Valuta abgeschlossenen Versicherungen ist bereits ein großer Teil auf Reichsmark umgestellt worden. Die Versicherungen mit ausländischen Gesellschaften sollen nun ebenfalls umgestellt werden. Veranlassung dazu gab auch die Devisenlage, die es geboten erscheinen ließ, die für die Prämien erforderlichen Valutabeträge einzusparen. Mit Vertretern in der Schweiz, auf die der größte Teil von ausländischen Versicherungen entfällt, haben bereits Verhandlungen stattgefunden, die dem Abschluß nahe bezw. schon abgeschlossen sind. Eine besondere Rolle hat dabei wohl die Frage gespielt, wie der bereits in Valuta eingezahlte Versicherungsbetrag den Versicherten gesichert werden kann. Dieser soll bei Fälligkeit auch in Valuta bezahlt werden, der Rest in Reichsmark. Die Umstellung soll im übrigen, wie die Neue Züricher Zeitung meldet, so erfolgen, daß die Versicherungssumme auf Basis der Goldparität für die Reichsmark umgestellt wird und entsprechend die Prämienzahlungen festgesetzt werden. Genaue Richtlinien sind in den nächsten Tagen zu erwarten.

Neuregelung des Scripsankaufs

Die Deutsche Golddiskontbank hat den mit dem Scripsankauf betrauten ausländischen und inländischen Banken empfohlen, bis auf weiteres wegen der Abgabe von Scrips jeweils vorher bei ihrer Abteilung „Zusatzausfuhr" anzufragen. Sobald die von der Reichsregierung getroffenen Maßnahmen zur Besserung der deutschen Devisenlage führen werden, hoffe die Golddiskontbank eine Wiederbeschleunigung des Scripsankaufs eintreten lassen zu können. Die Neuregelung betrifft nur diejenigen Scrips, die unter pari an die Deutsche Golddiskontbank verkauft werden. Die mit den schweizerischen und holländischen Gläubigern getroffenen Sondervereinbarungen bleiben von der Neuregelung unberührt.

Ueberwachungsstelle für Tabak

Das Reichswirtschaftsministerium teilt mit: Zur Regelung und Ueberwachung des Verkehrs mit Tabak und Tabakerzeugnissen hat der Reichswirtschaftsminister aufgrund der Verordnung über den Verkehr mit industriellen Rohstoffen und Halbfabrikaten vom 22. März 1934 in der Fassung vom 13. Juli 1934 eine Ueberwachungsstelle für Tabak mit dem Sitz in Bremen errichtet. Zum Reichsbeauftragten der Ueberwachungsstelle für Tabak ist Herr Bernhard, Senator für die Wirtschaft in Bremen, bestellt worden. Die Anschrift lautet: Bremen, Stintbrücke 5. Um den Aufbau der Stelle zu sichern, ist für die Zeit bis zur Aufnahme ihrer Tätigkeit der Einkauf von ausländischem Tabak und ausländischen Tabakerzeugnissen inzwischen verboten worden, als aus dem Geschäft Verpflichtungen entstehen, deren Erfüllung nach den devisenrechtlichen Vorschriften einer Genehmigung der Devisenstelle bedarf. Dieses Einkaufsverbot gilt nicht für den Transithandel. Er erstreckt sich ferner nicht auf Orientstabake, die aus einem Lande stammen, mit deren Notenbank die Reichsbank ein Zahlungen in dritter Währung ausschließendes Verrechnungsabkommen abgeschlossen hat. Da zur Herstellung von Zigaretten fast ausschließlich Orientstabake aus Ländern, mit denen solch Verrechnungsabkommen bestehen, verwendet wird, wir also besonders der Rohbedarf der Zigarettenindustrie vo dem Verbot nicht betroffen. Das Einkaufsverbot stell nur eine vorübergehende Maßnahme dar, die auch zeit lich kurz befristet ist.

Warenberichte

Berliner Großmarkt für Getreide und Futtermittel

Es notierten: Mark. Weizen (Sommerweizen 80 Kilo 202, gesetzl. Erzeugerpreis W 5 188, W 6 189, W 7 190 W 8 191, W 9 195, W 11 195, gesetzl. Mühleneinkaufspreis (plus 4 Mk.) W 5 188, W 6 189, W 7 190, W 8 191, W 9 195, W 11 195; märk. Roggen (71—72 Kilo) 159, gesetzl Erzeugerpreis ab Station (plus 4 Mk.): R 5 148, R 140, R 7 150, R 8 151, R 9 153, R 11 155; Braugerste neue, feine, frei Berlin 205—215, ab märk. Station 19 bis 206; Braugerste, gute, frei Berlin 192—202, ab märk Station 183—195; Industriegerste, frei Berlin 185—196 ab märk. Station 176—188; Wintergerste, zweizeilig, fre Berlin 179—190, ab märk. Station 170—181; Wintergerste vierzeilig, frei Berlin 174—179, ab märk. Station 165 bi 170; Futtergerste 156—59 Kilo) gesetzlicher Erzeugerpreis G 5 148, G 6 149, G 7 151, G 8 154, G 9 156; märk. Hafe 148 Kilo) gesetzlicher Erzeugerpreis H 4 142, H 7 14 H 10 149, H 11 151, H 13 154, H 14 156 (zuzüglich 0,50 M Frachtausgleich für 100 Kilo); Weizenmehl (Grundtyp 790) W 5 26,20, W 6 26,35, W 7 26,50, W 8 26,65, W 26,95, W 11 27,25, mit 10 Prozent Auslandsweizen 1,5 Mk. Aufgeld, mit 20 Prozent 3 Mk.; Roggenmeh (Grundtype 815) R 5 21,25, R 6 21,35, R 7 21,50, R 21,65, R 9 21,95, R 11 22,25; Weizenkleie, gesetzlicher Mühlenverkaufspreis W 5 10,80, W 6 10,85, W 7 10,90, W 11,00, W 9 11,10, W 11 (Berlin) 11,20 (bei Weizenvollkle kann ein Aufschlag von 0,50 Mk. für 100 Kilo berechne werden), Ausgleichsbetrag 0,30 Mk. je 100 Kilo); Roggen kleie, gesetzlicher Mühlenverkaufspreis R 5 9,25, R 6 9,3 R 7 9,40, R 8 9,45, R 9 9,55, R 11 (Berlin) 9,70, Au gleichsbetrag 0,30 Mk. je 100 Kilo; Viktoriaerbsen 28,5 bis 31,50, Peluschken 15—16, Ackerbohnen 10,50—11,5 Lupinen, blaue 7,50—7,90, dto. gelbe 10—11; Leinkuche (37 Prozent) ab Hamburg für Inland incl. Monopolzuschlag (2,50) 8,80; Erdnußkuchen (50 Prozent) ab Hambur für Inland incl. Monopolzuschlag (2,90) 8,60; Erdnuß kuchenmehl (50 Prozent) ab Hamburg incl. Monopolzuschlag (deutsche Mahlung) 8,90; extrah. Sojabohnenschro (46 Prozent) excl. Monopolzuschlag (3,00) 7,90, dto. a Stettin 8,10.

Trotz Regen flottes Geschäft in Köln

Infolge des anhaltenden Regens in der vergangene Nacht haben es viele Landleute vorgezogen, dem Markfernzubleiben; dennoch war der Hauptmarkt am Freite sehr gut beschickt. Auch die Aufkäufer ließen sich nic zurückhalten. Flott war der Absatz in Wirsing, Spina Mangold und Möhren. Weniger Interesse bestand fü Weißkohl. Rotkohl gute Qualität blieb gefragt, und au die Nachfrage für Blumenkohl war rege. Gute Einmac bohnen waren ebenfalls schnell verkauft, auch die andere Sorten Bohnen wurden flott abgesetzt.

Die Stimmung auf dem Obstmarkt war weniger zu Das Angebot war überaus groß, die Nachfrage dagege verhältnismäßig gering. Man erzielte für die erste Baumnüsse 70—80, Pflaumen 10—12, Zwetschen 5,5— Preiselbeeren 20—30, Mirabellen 10—12, Pfirsiche 10—3 Kochäpfel 4—10, Eßäpfel 16—48, Kochbirnen 3—7, Eß birnen 10—15, Brombeeren, die nur auf der Nordgaler feilgeboten wurden, 15—16 Pfg. das Pfund.

Es kosteten im Großhandel: Stangenbohnen 10—1 Stangenbohnen 14—17, Wachsbohnen 15—18, Prinzessbo nen 16—19, Wollbohnen 10—12, Weißkohl 3—5, Rotkol 6—7, Wirsingkohl 9—11, weiße Rüben 8—10, Karotte 3,5—4, Spinat 9—11, Möhren 2,5—3,5, Zwiebeln 6— Einmachzwiebeln 12—16, Tomaten 3—4,5, Pfifferlinge 4 Champignons 25—30, Sauerampfer 12—14, Kürbisse 3— Pfg. das Pfund, Kopfsalat 3—8, Endivien 5—12, Blumek kohl 15—35, Kohlrabi 2,5—4, Rettich 2—5, Meerrettich bi 25, Salatgurken 7—12 Pfg. das Stück, Mangold 2,5— Rübstiel 3—4, Radieschen 2,5—3, Gurkenkraut 3 Pfg. da Gebund. Einmachgurken 30—40, Salzgurken 60—100 Pf die 100 Stück.

An Auslandswaren: holl. Einmachbohnen 18, ita Zwiebeln 7, holl. Tomaten 4—5 Pfg. das Pfd., holl. Bl menkohl 40—55, Salatgurken 12—15 Pfg. das Stück, Tir ler Aepfel 16—20, Schweizer Eßäpfel 18—20, holl. Koc äpfel 10—14, belg. 8,5—9, Pfirsiche 25—35, span. Traube 16—30, ital. 16—22, holl. 45—65, Ananas 90—100, Bana nen 24—26 Pfg. das Pfd., Apfelsinen Kiste 14—17, Zitro nen Kiste zu 150 Stück 7—9, zu 300 Stück 12—18 Mar

Rheinischer Kartoffelmarkt

Im allgemeinen hat das Kartoffelgeschäft im Weste eine stetige aber auch freundliche Haltung angenomme Während die Zufuhren gegenüber den Vortagen etwa zurückhalten, ist die Nachfrage heute wieder eine etwa lebhaftere geworden. Die westdeutschen Märkte sind b großen und ganzen so ziemlich geräumt und beweise daher gute Aufnahmefähigkeit. Gefragt sind hauptsäc lich Industrien aus dem Erzeugergebiet Hannover. Ein weitere Senkung der Mindestpreise ist auch heute nic zu berichten und betragen diese franko Verladestation a den Empfangsgroßhandel je Zentner ohne Sack, für lan gelbe Sorten 4,04 Mark, runde gelbfleischige 3,34 Mar weißfleischige und Odenwälder blaue 3,04 Mark und fü reine Industrie 3,04 Mark.

Berliner Butterpreise

Abrechnungspreise in Mark je 50 kg einschl. Verpa kung ab Verladestation, Fracht zu Lasten des Käufers Deutsche Markenbutter 130, deutsche Feinmolkereibutte 127, deutsche Molkereibutter 123 Mark, deutsche Landbutte entsprechend niedriger.

Niedrigere Ausgleichsabgabe für Butter und Eier. Die Reichsstelle für Milchwirtschaft Oele und Fette hat die bei der Einfuhr von Butter u erhebende Ausgleichsabgabe, die sich aus dem Unterschie zwischen dem Uebernahmepreis und dem Absatzpreis zu sammensetzt, für September um 10 Mark je dz auf 7 Mark je dz ermäßigt. Gleichzeitig hat die Reichsstelle fü Eier den Abgabesatz, der bei der Einfuhr von Eiern i September erhoben wird, um 12 Mark je dz auf 10 Mar herabgesetzt. In beiden Fällen war die Abgabe seit Apri unverändert.

Antwerpener Kammzugnotierungen

Zahlen in Klammern die Preise vom 30. August. G notierten in pence je lb. netto: Sept. 23,75 (23,75), Oc 23,87 (23,75), Nov. 24 (24), Dez. 24 (24), Jan. 24,12 (24 Febr. 24,12 (24), März 24,25 (24,25), April 24,25 (24,25 Tendenz ruhig (ruhig). Umsatz 245 000 (165 000).

In belg. Franken erforderten je kg: Sept. 23,25 (23,50 Okt. 23,25 (23,75), Nov. 23,50 (24), Dez. 23,50 (24), Jan 23,50 (24), Febr. 23,75 (24), März 23,75 (24), April 2 (24,25). Tendenz ruhig (ruhig). Umsatz 33 700 (39 200).

Viehmärkte

Berlin, 31. Aug. Auftrieb: Ochsen 988, Bullen 68 Färsen 1481, Kälber 1871, Schafe 4716, Schweine 10 14 Ochsen: a1) 37—40, b) 31—35, c) 27—30, d) 24—26; Bullen a) 34, b) 30—33, c) 26—29, d) 23—25; Kühe: a) 30—32, b 22—29, c) 17—20, d) 10—15; Färsen: a) 34, b) 30—3 c) 25—28, d) 20—23; Fresser: 18—24; Kälber A 60—7 Ba) 48—54, b) 42—48, c) 35—40, d) 28—30; Lämmer un Hammel: a1) 43—44, a2) 40, b1) 40—42, c) 37—39, d) 2 bis 36; Schafe: e) 33—36, f) 22—34, g) 16—30; Schweine a1) 50, b) 49—50, c) 47—49, d) 44—47, e) 40—44, g1) 4 bis 48, g2) 43—45. a1) gleich Speckschweine, a2) gleic vollfleischige Schweine. Marktverlauf: Rinder: mittel mäßig, gute knapp; Kälber: ruhig; Schafe: lebhaft Schweine: lebhaft.

Hamburg, 31. Aug. (Schweinemarkt.) Auftrieb: 484 Marktverlauf: ruhig, ausgesuchte Tiere über Notiz Preise: Schweine a1) 50, b) 47—50, c) 44—47, d) 42—45 Sauen g1) 47—48, g2) 38—46.

Husum, 30. Aug. (Schweinemarkt.) Dem heutige Markt waren 561 Tiere zugeführt. Der Handel wa langsam. Es bedangen: beste Ferkel 12—14, mittlere 1 bis 11, geringere 7—9 Mark das Stück; nach Gewicht schwere Ferkel 33—35, leichte 34—36 Pfg. das Pfun Ausgesuchte Ware wurde über Notiz bezahlt.

Täglicher Anruf:

Hallo . . . . . wo gehen wir hin?

Tägliche Antwort:

„Zum Ritter", Bochum, Kortumstraße 101 . . . . abgemacht! Die Kapelle

Walter Gaa

ist ja fabelhaft!

RENNEN ZU DORTMUND



Sonntag, den 2. Sept. / Mittwoch den 5. Sept. 3 Uhr

Gesamtpreise 30 000 RM

Niedrig. Eintrittspreise. Bei Lösung einer Eintrittskarte (außer Logen) ist eine Dame oder ein Kind frei.

Auch Mittwoch: Sonntags-Rückfahrkarten nach Dortmund.

Weinhaus Traube / Essen

Vereinsstr. 30 Telefon 20078

Preisw. Weine • Gute Küche

Pilsstube ——— Bar

Täglich **KÜNSTLER-KONZERT**

Wirtschaftsübernahme

Mit dem heutigen Tage übernehme ich nach vollständiger Renovierung die

Wirtschaft, Bochum, Große Beckstraße 13

vormals Anton Wenke.

Zum Ausschank gelangen

ff. HÜLSMANN BIERE

Vorzügliches kaltes Büffet

Wilhelm Leist

Gute Möbel seit 1886

Gustav Braunmann

Bochum, An der Maarbrücke 15/17

Lies Deine Heimatzeitung!

Unterricht

Hoffmann'sches Konservatorium u. Musikseminar

Kortumstr. 93 Bochum Ruf 69039

Direktion: Rudolf Hoffmann

Wiederbeginn des Unterrichtes

Montag, den 3. September

Unterricht in allen Fächern der Musik vom Anfang bis zur künstlerischen Reife. (Gesang, Klavier, sämtl. Instrumente). Aufnahme jederzeit — Bedingungen im Büro erhältlich.

Tanzschule Diel

Bochum, Neustraße 5 (am Neumarkt) Ruf 615 14



Beginn der Kurse:

1. Schülerzirkel: Mittwoch, den 5. Sept., 18 Uhr.
2. Erwachsene: Freitag, den 7. Sept., 20 Uhr.
3. Einzel-Unterricht zu jeder Zeit.

Geschlossene Zirkel. Anmeldungen erbeten.

Maschinenbau, Auto-, Flugzeugbau, Betriebstech., Elektro-, Radiotech. — **Technikum Lemgo Lippe** — Hoch-Tiefbau, Eisenbetonbau, Stahlbau, Kulturtechnik, Architektur

Ingenieurschule — Bauschule

Lehrpläne frei — Gegr. 1891 — Meisterkurse

Erzbischöfliches Konvikt

Rheinbach nahe Bonn und Eifel

nimmt jederzeit Schüler aller Klassen des städt. hum. Vollgymnasiums auf.

Prospekte durch den geistlichen Präses.

Lern: jederzeit zu jedem annehmbaren Preise

Fahrschule Kuhnert

Bochum, Wittener Str. 111. Tel. 647 74

Für jedes Geschäft, für jede Branche ist



Goliath

der zuverlässigste, wirtschaftlichste und deshalb idealste Lieferwagen

Generalvertretung:

Ing. Felder, Kraftfahrzeuge

Ruf 69419 Bochum Viktoriastr. 68

RUDERVEREIN BOCHUM E. V.

11. Herbst-Ruder-Regatta

auf der Ruhr bei Witten

16 Rennen / 17 Vereine / 52 Boote / 242 Ruderer

Sonnabend, den 1. September 1934: Vorrennen ab 3 Uhr nachmittags

Sonntag, den 2. September 1934: Hauptrennen ab 2 Uhr nachmittags

Groß-Lautsprecher-Uebertragung

An beiden Tagen nach Schluß der Rennen Konzert und Tanz im Festzelt

Eintrittskarten für beide Tage gültig im Vorverkauf 0.80 RM. bei Commerz- und Privat-Bank, Wilhelmsplatz; Adolf Loewe, Kortumstraße; Sporthaus Schubeis, Gr. Beckstraße; Verkehrsverein, Rathausplatz; Zigarrengeschäfte W. Witteler, Bongardstraße, Schützenbahn und bei den Mitgliedern.

Kassenpreis 1.– RM., Uniformierte u. Jugendliche 0.50 RM

RTR

Das hervorragende Konzert- u. Tanzorchester GYURI JONAS spielt ab 1. September im .....

PARKHOTEL HAUS RECHEN BOCHUM

ZOO W.-Elberfeld

Sonntag, den 2. Sept. 1934

Letzter billiger Feriensonntag

von 3.30 Uhr ab

Großes Konzert

Erwachsene 0.30 Kinder 0.20

Jeden Dienstag

:: **Billiger Familientag** ::

Trinken Sie nur das gute **Rietkötter-Bier** über 13%

Süffig - vollmundig - bekömmlich

Brauereiausschank

I. Hypotheken

5½% Zinsen bei 99% Auszahlung für Wohn- und Geschäftshäuser beschafft sofort und ohne Vorspesen

von RM. 10000.— ab aufwärts

L. u. A. Sönnichsen, Gelsenkirchen,

Bohwinkelstr. 22/24 Fernruf 27541/42

Anzüge

getragen u. neu auch leihweise

Brand, Bochum

Pariser Str. 6 am Alten Markt

Wegen Aufgabe habe sehr billig abzugeben: 2 Holzhäuser 3x4½ Meter, **Brutmaschine, Schirmglucke** und 8 Zeit sehr gut legende 1jährige **Weiße Leghorn, Josef Allmeyer,** Wattenscheid, Hontrop Höntroper Str. 61 am Schützenhof.

Gebene Tisch der Klein-Anzeige.

Heizkesselanlagen

mit

schlechtem Schornsteinzug

arbeiten unrentabel und bringen nur Minderleistungen.

Alte und neue Anlagen erhalten nach meinem praktischen System unter Garantie einen

guten Kaminzug

Oertliche Besichtigung kostenlos durch den Fachberater

F. W. Schmidt, Ing.

ia. Referenzen. Bochum, Ferdinandstraße 11a

Beratungsstelle

für seelische Ehe- und Lebensnot aller Stände. Streng vertraulich und kostenlos.

Sprechstunden jeden Mittwoch 17–19 Uhr in unserer Geschäftsstelle Sedanstraße 6.

Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz, Bochum-Altstadt.

Die Muttergottes von Stiepel

Ein Pilgerbüchlein für die Verehrer der Gottesmutter. Preis 30 Pfg. Zu beziehen durch jede Buchhandlung, durch die Geschäftsstelle unserer Zeitung sowie unsere Zeitungsboten; auch zu haben in der Wallfahrtskirche.

Der Reinertrag ist für die Wallfahrtskirche bestimmt.

Die echte Cyscar

Die Zigarre für den **verwöhntesten Raucher**

Stück 10-30 Pfg. Brasil 10-20 Pfg.

25 verschiedene Sorten zu haben.

Pianos-Flügel

stimmen, reparieren, polieren, modernisieren

fachmännisch und preiswert

Pianohaus Marks

Bochum, Kaiser-Wilhelmstr.

Nähmaschinen

Orig.-Phönix u. Orig.-Viktoria, f. Haus- u. Gewerbe kaufen Sie vorteilh. bei

Michael Paetgen

Boch., Am Kaiser-Friedr.-Platz

Telefon 62267 Gegründet 1893

Reparatur-Werkstatt, Ersatzteile

Fahrradhaus Röl Bochum am Rathaus

Ecke Bongard- und Mühlenstraße



Größtes Fahrrad-Spezial-Geschäft Westfalens

Küchenbüfett compl. Küche gebr. Kochherd

mit Kohlenwagen u. Herdaufsatz

Plüschsofa Chaiselongue

billig zu verkaufen

Hermann Libau, Möbel

Bochum, Bongardstr. 60, II. Etage (im Hause Woolworth)

Solide g. arbeit. formenschöne

MÖBEL

zu niedrigsten Preisen findet man in riesiger Auswahl im Fachgeschäft

Möbel Klapheck

Essen, 1. Weberstr. alle 24 Nähe Weberplatz

Geschäftsgründung 1860

Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen

Privatdetektiv

O. Hüning, Kriminal-Wachtmeister a. D., Bochum, Kortumstr. 93

Ermittlungen, Beobachtungen an allen Plätzen der Welt. Langjährige eigene praktische Erfahrungen. Beste Referenzen. Streng vertraulich und diskret. Telefon 662 24.

Nimphius Bochum Bongardstr 9 (Tonhalle)

Schirme Spazierstöcke Stockschirme



Eigene Fabrikate — Alle Reparaturen

Küchen und Schlafzimmer

in allen Holz- und Stilarten, auch Herde, Federbetten, Sofas, Couchs

in dem alten reellen Fachgeschäft

Spiekermann

Bochum, Nottstraße 55 u. 57

Oberland-Darlehen-Scheine werden in Zahlung genommen

Orga-Schreibmaschine

Neustes Modell RM. 165.– ab RM. 11.50 monatlich

E. Trautmann Bochum

Viktoriastr. 73 Ruf 65434

Küchen

Wochenrate R.M. 1,95

Schlafzimmer

Wochenrate R.M. 2,50

Kleine Anzahlung setzt. Lieferung. Nur schriftliche Anfragen an

K. Petri

Bochum, Bongardstr. 61.

Achten Sie auf **Tabakwaren Engelbrecht**

Bochum, Humboldtstraße 86.

Fahrräder Reparaturen

Kurze Boch., Bitterstr. 84 Toreingang.

Eine schöne Küche

und ein

prachtvolles Schlafzimmer

zusammen nur

Mk. 570.–

Es lohnt sich eine Besichtigung. Ehestandsscheine werden in Zahlung genommen.

Wir zeigen gern.

Möbelhaus Schlüter Bochum, Herner Str. 8.

Ach hätt' ich

schon immer Sparsinn verwandt. Gute Erfolge geg. Schuppen, Mundfäule, Flechten, Ausschlag, Hautjucken, Pickel, Mitesser, Schweiß, Ekzem, Gr. 0,75, 100 Gr. 1,50, 150 Gr. 2,– Dep. Alte Apotheke, Bochum, Rathausstraße.

Schöne **Wohnzimmer u. Speisezimmer**

zeigen wir in großer Auswahl. Besuchen Sie uns, eine Besichtigung lohnt sich.

Möbelhaus Schlüter Bochum, Herner Str. 8.

Neue Straßen Neue Wege...

und Ihr Kraftfahrzeug im alten Zustand . . ?

Lassen Sie deswegen Ihren **Kraftwagen** einer **gründlichen Durchsicht** unterziehen.

Sämtl. **Instandsetzungen** führen wir mit der **Sorgfalt** und **Sachkenntnis** aus, für die wir uns seit jeher unserer **Kundschaft gegenüber verbürgen**

Fahrzeug-Werke **LUEG** Essen Bochum

seit 1868



Caspar Blume

Bochum, Kortumstr. 111 Ecke Brückstr.

Montag

letztes großes

Kinder-Fest

auf dem

Wienkopp

mit besonders reichhaltigem, lustigen

Programm.

Beginn 15.30 Uhr

Sagen Sie es Ihren Freundinnen und Bekannten

Willstandt Damenhüte und Pelze

jetzt nur Bochum, gegenüb. Kunnen Kortumstraße 78

Tausende Leser

halten der Volks-Zeitung seit vielen Jahren die Treue. Wie sehr könnten sie am weiteren Ausbau ihres Familienblattes durch Zuführung neuer Bezieher mithelfen! Für die Weitergabe dieses Bestellscheins an Freunde und Bekannte ist der Verlag besonders dankbar. — Weitere Bestellscheine werden auf Wunsch gern zur Verfügung gestellt.

(Diesen Bestellschein bitte an Bekannte weitergeben)

(Hier abtrennen und den Bestellschein ausfüllen)

Ich wünsche eine Probelieferung der Volks-Zeitung

Ich wünsche vom — — — — — — — — — — an die Zustellung der Volks-Zeitung mit — ohne — Beilage „Der Feuerreiter"

Name: .....

Wohnung: .....

.....

Volks-Zeitung

Vertriebs-Abteilung

Bochum

Mühlenstraße 12 – 14

---

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln gerd gutt KG otto hahn straße 21 postfach 41 02 49 4400 münster (west)

